BM
657
.U7B4

101569

221.8 B41

The University of Chicago Libraries

Cres. Cat Scientia Vita Excolatur

HENGSTENBERG COLLECTION

Prof Bought.

Der Hohepriester.

Die

Urim und Thummim,

die

älteſten Gemmen.

Ein Beitrag

zur bibliſch-hebräiſchen Alterthumskunde,

von

Joh. Joach. Bellermann,

der Theol. u. Philoſ. Doktor, K. Preuß. Konſiſtorialrathe, außerord. Prof. der Theol. an der Univerſ. Berlin, Direkt. des vereinigten Berliniſch-Kölln. Gymnaſ. zum grauen Kloſter; Ritter des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens dritter Klaſſe, Ehren-Mitgliede der Kaiſ. Ruſſ. Univerſität zu Caſan, Mitgl. der Akademie der Wiſſ. zu Erfurt, der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, der naturforſchenden in Halle, der lateiniſchen und der mineralogiſchen in Jena, der ökonomiſchen in Leipzig, der patriotiſchen und der naturforſchenden Weſtphalens.

Berlin 1824.

In Verlag der Nicolaiſchen Buchhandlung.

Der Hohepriester.

[illegible] B 41

Die

Urim und Thummim,

die

älteſten Gemmen.

Ein Beitrag

zur bibliſch-hebräiſchen Alterthumskunde,

von

Joh. Joach. Bellermann,

der Theol. u. Philoſ. Doktor, K. Preuß. Konſiſtorialrathe, außerord. Prof. der Theol. an der Univerſ. Berlin, Direkt. des vereinigten Berliniſch-Kölln. Gymnaſ. zum grauen Kloſter; Ritter des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens dritter Klaſſe, Ehren-Mitgliede der Kaiſ. Ruſſ. Univerſität zu Caſan, Mitgl. der Akademie der Wiſſ. zu Erfurt, der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, der naturforſchenden in Halle, der lateiniſchen und der mineralogiſchen in Jena, der ökonomiſchen in Leipzig, der patriotiſchen und der naturforſchenden Weſtphalens.

Berlin 1824.

Im Verlag der Nicolaiſchen Buchhandlung.

BM657
.U7B4

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARIES
CHICAGO, ILL.

Hengstenberg Collection

19953

Vorwort.

Die vielbeſprochenen Wunderweſen, die Urim und Thummim, die man bald mit Talismanen und Zaubergemmen, bald mit himmliſchen Looſen, bald mit dem hocherhabenen Schemhamphoraſch, bald mit der unmittelbaren und artikulirten Zuſprache der Gottheit in Verbindung geſetzt hat, ſchienen mir einer neuen Erörterung werth. Es kam dabei zuerſt darauf an, die hoheprieſterliche Amtskleidung, zu welcher die Urim und Thummim gehören, zu beſchreiben, dann die bibliſchen Stellen zu erläutern, die alten Ueberſetzungen zu vergleichen, die vorzüglichſten Deutungen zu muſtern, und meine einfache Anſicht der Sache (§ 24) zur Prüfung beizufügen. Das ſogenannte Licht und Recht wird immer ein wichtiges Stück in der hebräiſchen Alterthumskunde bleiben, ſo wie es ein merkwürdiges Beiſpiel liefert, wie die alte und neue Wunderſucht in eine ſchlichte alterthümliche Erzählung Mirakel auf Mirakel hinein exegeſirte.

Wenn dieſe Betrachtungen zunächſt das Formale der Urim und Thummim, die Vorſtellungen von ihrer Natur und Wirkſamkeit betreffen, ſo folgen dann die Erörterungen des Materialen, der Stoffe oder der Gattungen der Steine ſelbſt. Da auch hier die Meinungen der Gelehrten getheilt ſind, was man ſich für einen Edelſtein bei jedem Namen zu denken habe; ſo ſchien es zuvörderſt auf ein Zeugenverhör der alten Ueberſetzungen anzukommen. Dabei zeigte es ſich, daß als Grundſatz

angenommen werden müſſe: „in den jetzt vorhandenen Namensverzeichniſſen haben einige Verſetzungen ſtatt gefunden". Dies leuchtete beſonders bei den unbezweifelten Sapphir und Jaspis, ſo wie bei den weniger bezweifelten Smaragd und Lynkur ein. Es trat das Ergebniß hervor, daß in der erſten Stelle der älteſten Ueberſetzung (LXX) nur eine Vertauſchung, in der zweiten Stelle zwei, und in den folgenden alten Ueberſetzungen immer mehr eingetreten ſind. Zur Ueberſicht und Beurtheilung wurden vergleichende Tafeln nöthig. Der Mangel an ſolchen anſchaulichen Nebeneinanderſtellungen hat ſelbſt den gelehrteſten und ſorgfältigſten Bearbeiter dieſes Gegenſtandes, Jo. Braun de vestitu Hebr., zu widerſprechenden Behauptungen verleitet.

Da der Gegenſtand zugleich einen Theil der Mineralogie betrifft, ſo ſchien es der Deutlichkeit halber nöthig, die Beobachtungen der Neuern an das Alte anzuknüpfen. — In derſelben Hinſicht kamen die Bemerkungen über die noch jetzt gewiſſermaßen fortdauernden Urim und Thummim in den Geſundheits-, Monats- oder Zodiakalſteinen hinzu. Die Angabe der gebrauchten Hülfsmittel und der Ausgaben derſelben erlaubt es, im Texte bei den Citaten kurz zu ſeyn.

Dem Verf. kommt es nicht in den Sinn, ſeine Meinungen für die allein richtigen auszugeben, beſonders da ſie mehrere archäologiſch- philologiſche Gegenſtände betreffen, welche viele Seiten haben. Er wünſcht nur, daß man ſein Streben, Etwas bisher Unklares klarer darzuſtellen, und weitere Forſchungen zu erleichtern, nicht verkenne.

Berlin im März.

B.

Erſter Abſchnitt.

I.

Hebräiſche Prieſter, Hoherprieſter und Kleidung deſſelben.

§. 1.

Der moſaiſche Dienſt des Heiligthums, den man anfangs bei der Stiftshütte (dem Verſammlungszelte, dem Geſetzesorte) antrifft, war in ſeiner Art prachtvoll. Die Prieſterſchaft und beſonders der Hoheprieſter zeichnete ſich durch Kleidung und Schmuck aus. Die Prieſter waren ſehr zahlreich, weil unter ihnen nicht nur die Gottesgelehrten, ſondern auch die Aerzte, Richter und Geſchäftsmänner des Staates ſich befanden. Prieſter beurtheilten den Ausſatz und die Krankheiten; ſie entſchieden Rechtsſtreitigkeiten 5 Moſ. 17, 8 — 20. 21, 5. Ezech. 44, 24 u. a. m. Der oberſte Feldherr Joſüa war dem Hohenprieſter unterworfen, ſo daß von dieſem Kriege und Friedensſchlüſſe abhingen. Der Prieſterorden leitete die polizeilichen Angelegenheiten, ertheilte Befehle über die Niederreißung der vom Mauer-Ausſatz (Salpeterfraß) leidenden Häuſer, verordnete Frohndienſte, und beſorgte die Geſchlechtsregiſter. Der Hoheprieſter Hilkia verwaltete unter dem König Joſia die Staatszahlungen u. ſ. w. Kurz, im Prieſterorden war der Sitz der Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit jeder Art.

§. 2.

Der Chefpräſident eines ſo einflußreichen Kollegiums war ein mächtiger Mann im Staate, im Range zunächſt nach dem Könige, in der Wirklichkeit über ihm; denn er war der Einzige, der mit Jehova unmittelbaren Umgang pflegte. In ſeinem Amtskleide blieb er vor dem Könige

ſitzen, und der König ſtand, wie es die milde Prieſterſprache ausdrückt, unter dem Geſetz Jehova's. Doch wurde in der Folge der Zeiten der Oberprieſter Abjathar, der es zu arg machte, und, auf ſeine Macht geſtützt, Aufruhr predigte, vom König Salomo abgeſetzt. Die hoheprieſterliche Würde war erblich. Jedoch konnte nur derjenige das Amt erhalten, der frei von jedem körperlichen Gebrechen war, namentlich weder lahm noch verwachſen, weder ſchielend noch ſonſt ungewöhnlich geſtaltet. Kurz, er mußte wohlgebildet ſeyn, durfte keine Wittwe, geſchiedene, geſchwächte, ſondern nur eine unbeſcholtene Jungfrau heirathen. Alles mußte beitragen, Achtung zu gebieten. Der Hoheprieſter zeichnete ſich deshalb auch im Aeußern aus. Sein vollſtändiger Amtsanzug war folgender. Man bemerkt beſonders zehen dazu gehörige Stücke. 2 Moſ. 28, vergl. Kap. 39 und die Parallelſtellen, auch Joſephus. Wenn man die in dieſen Stellen genannten Kleidungsſtücke von den zunächſt am Leibe anſitzenden zu zählen anfängt, ſo ſind es folgende.

§. 3.

I. Beinkleider von Byſſus. מכנסי־בד Micnese bad. LXX: περισκελῆ, Vulgata: feminalia. Dies waren weiße Unterkleider. Der Stoff Byſſus, Baumwolle. Das aus ihr gewirkte Zeug heißt ebenfalls Byſſus. Dieſer Byſſus führt in der Bibel mehrere Namen: Bad, Schesch, Buz; βύσσος. Die verſchiedenen Namen deuten wahrſcheinlich auf die Verſchiedenheit der Güte, des Geſpinſtes und der Farbe. Daß Byſſus Baumwolle und nicht Flachs ſey, ſ. in Forster de bysso. Es iſt gossypium arboreum, xylinum, herbaceum und nicht linum. Man könnte das Gewirk davon Baumleinwand, zum Unterſchied von Flachsleinwand nennen. Dergleichen baumwollene oder Kattun-Hoſen, welche von den Lenden bis auf die Knie reichten, mußte der Hoheprieſter im Amtsdienſt anhaben, ob-

gleich der Morgenländer in der Regel ſie nicht trägt. Der Grund dieſes Geſetzes war „der Anſtand, damit der Prieſter am erhöheten Altar oder ſonſt hochſtehend vor jeder Entblößung geſichert ſey.“ Uebrigens hatte der Hoheprieſter im Amte weder Schuhe, Sandalien, noch Strümpfe an. Das Geſetz gebietet „er ſoll aus Ehrfurcht für das Heilige barfuß in das Heilige und Allerheiligſte gehen.“

§. 4.

II. Ein würflich gewirktes Untergewand, oder rautenartig gewebtes Unterkleid כתנת תשבץ Cthóneth thaschbez. LXX χιτὼν κοσυμβωτός, mit Troddeln verſehen. Aquila und Symmachus σύσφιγκτος, zuſammengeſchnürt oder gegürtet. Vulg. linea stricta, tunica ocellata, tessellata. Thaschbez heißt im Hebräiſchen würflich oder rautengeſtaltet. Dieſes Leibgewand war von feinem weißen Byſſus, שש Schesch, zwar einfarbig weiß, aber mit einem Muſter gewirkt, vermuthlich wie unſere weißen Pikezeuge, Tafeltücher u. dgl. Dieſes Untergewand ſchloß an den Leib an, wurde angebunden mit einem Bande, Abnet אבנט· Joſ. Ἀβανήθ, 3 Moſ. 8, 7. reichte bis an die Knöchel herab, hatte Ermel, und vertrat gewiſſermaßen die Stelle unſers Hemdes, in ſofern es unmittelbar am Leibe ſitzt, wiewohl es nicht Hemde heißt.

§. 5.

III. Ein Kleid, מעיל Me-il. LXX. ποδήρης, talaris. Vulg. tunica. Mendelsſohn überſetzt es Unterrock, andere Oberkleid. Beides entſpricht der Sache nicht genau. Es iſt, wie ſich gleich zeigen wird, das Kleid an ſich. Es war von himmelblau gefärbtem Byſſus mit Gold geſtickt. Theeleth iſt himmelblau. Dieſes Kleid hat die Form einer Art von Toga, rund zuſammengenähet, mit Ermeln. Es reichte bis in die Gegend der Wade, und hatte am untern Saume runde Quaſten von himmelblauem, purpurvioletem

und ſcharlachrothem Byſſus, in Geſtalt von Granatfrüchten, oder Granatäpfeln. Zwiſchen dieſen granatförmigen Quaſten hingen abwechſelnd goldene Cymbeln oder Schellen, um durch den Klang derſelben die Ankunft des Hohenprieſters anzuzeigen, und Ehrfurcht vor ihm zu gebieten.

§. 6.

IV. Der dreifarbige reich mit Gold geſtickte **Prachtrock**, das Prachtkleid, Ephod genannt. אפוד LXX. ἐπωμίς. Vulg. superhumerale. Luther nennt es Leibrock, Mendelsſohn Mantel. Beides iſt nicht paſſend, denn es ſitzt nicht zunächſt an dem Leibe und ſchließt ſich nicht an ihn an. Bei dem Worte Mantel denken wir immer an etwas weites, rundes, freihängendes. Das Ephod oder der Prachtrock beſtand aus zwei Hälften, von welchen die eine vorn, die andere hinten herabhing. Beide Stücke waren durch Achſelſtreifen oder Schulterbänder verbunden, ohne Ermel, und reichten bis an die Schenkel, aber nicht bis an die Knie. In Anſehung der **Länge** war er ähnlich der griechiſchen Feldherrn-Chlamys, oder der neuern Kutka. Das **Ganze** hatte eine gewiſſe Aehnlichkeit mit dem reichen Meßrock oder Meßgewand der römiſchen Kirche. Auch in der griechiſch-ruſſiſchen Kirche iſt noch etwas ähnliches vorhanden, aber in der griechiſch-armeniſchen Kirche in St. Petersburg habe ich dergleichen nicht bemerkt. Die drei Farben des Ephod ſind blau, violet und ſcharlach, und durchaus reich mit Gold geſtickt. Es wurde über dem vorhin beſchriebenen Kleide (Me-il) getragen.

Anm. Ueber dieſe drei Hauptfarben am hohenprieſterlichen Amtsſchmuck hat man mancherlei Erklärungen gegeben, indem die alten Ueberſetzer theils von einander abweichen, theils unbeſtimmte Farbennamen gebrauchen. Im hebräiſchen Texte ſtehet תכלת Th'celeth (c iſt caph, kein z), ארגמן Argaman, תולעת שני Tholaath schani. Alles wohl erwogen bleibt für das erſte Wort

Himmelblau, für's zweite Violet, für's dritte Scharlachroth. Andere behalten beim erſten Worte das von den LXX. und Vulg. gebrauchte Hyacinth bei. Da es aber Hyacinthblumen und Hyacinthſteine giebt, jene in Blau, Roth und Gelb, dieſe gewöhnlich in Pomeranzengelbroth vorkommen, da wir auch im Deutſchen keine beſtimmte Hyacinthfarbe haben, ſo giebt dieſer Name keine klare und anſchauliche Vorſtellung. Nach den beſtimmteren Zeugniſſen der Alten iſt es Himmelblau, wie es ſcheint von den blauen Hyacinthenblumen ſo genannt. Dr. Luther ſetzte „gelbe Seide" und bezog es auf den Hyacinthſtein, wie Abenesra u. a.. Bei der zweiten Farbe behalten einige nach dem Vorgang der LXX und Vulg. purpureus und geben es purpurroth (Mendelsſohn, Luther Scharlachroth). Allein der Purpur der Alten iſt Violet, Purpurblau, Amethyſtfarbig. Wär' es Roth, ſo kämen hier zweimal Roth zuſammen, da das folgende dritte erwieſen Roth iſt. Kokkos iſt der Kermes-Kochenillewurm, und der giebt in der Regel bei der einfachſten Bereitung Scharlach, Hochroth. Andere ſetzen Karmoſin, welches auch aus demſelben Stoff mit anderer Zubereitung gewonnen wird. Daß dieſe drei Farben, Himmelblau, Violet und Scharlach mit Goldlahn verbunden, ein prächtiges Ganzes gewähren, bedarf keiner Bemerkung.

§. 7.

V. Eine goldgeſtickte Schärpe ſchließt das getheilte vorn und hinten herabhängende Staatskleid an den Leib an. Dieſe Leibbinde iſt eine Hand breit, aus Einem Stück gewürkt, und wird gebunden, ſo daß die Enden an der Seite herabhängen. Sie unterſcheidet ſich dadurch weſentlich von einem Gurt, der zugeſchnallt wird. Ihr hebräiſcher Name iſt חשב־אפוד Choschab-ephod, Binde des Ephod. Zona, balteus. Auch dieſe Schärpe iſt aus demſelben dreifarbigen Byſſus mit goldener Stickerei.

§. 8.

VI. Ein koſtbar geſticktes Bruſttuch, gewöhnlich

Bruſtſchild genannt, חשן Choschen und חשן המשפט Choschen hammischpat, Bruſttuch des Gerichts, LXX. περιϛήθιον. Vulg. Rationale; λόγιον auch λογεῖον τῆς κρίσεως. Wenn man dieſes Stück der Staatskleidung des Hohenprieſters, das über dem Ephod auf der Bruſt getragen wurde, Bruſtſchild nennt, ſo darf man nur nicht an ein metallenes Schild denken, auch darf man es nicht mit dem Bruſtſchildlein, welches die 12 Edelſteine begreift, verwechſeln. Dieſes Bruſttuch oder Bruſtblatt war aus Byſſus gewebt, und von den mehrmals genannten drei Farben. Die davon gerühmte vorzüglich reiche Goldſtickerei erinnert an den ſehr reichen buntfarbigen Brokat, wie man ihn an Frauenhauben, beſonders reicher Jüdinnen in Polen ſiehet. Dieſes gewebte Zeug war doppelt, (כפול) vermuthlich um dieſem Stücke mehr Steifigkeit zu geben, und die Goldplatte mit den Gemmen feſt aufheften zu können. Es iſt viereckig, einer Spanne ins Gevierte, hat an jeder Ecke einen goldenen Ring, vermittelſt welcher es auf der Bruſt befeſtigt wird. Es wurden nämlich die beiden obern Ringe mit goldenen Ketten an die obern Theile der §. 6. gedachten Schulterſtreifen geheftet; die beiden untern Ringe aber wurden mit himmelblauen Schnüren an das Ephod unter dem Schulterſtreife, in der Nähe der §. 7. genannten Leibſchärpe angebunden.

§. 9.

VII. Auf dem eben angeführten gewebten Bruſttuche, Choschen, befand ſich das Gemmenſchildchen, die zwölf in Gold gefaßten geſchliffenen Edelſteine, mit den darauf eingegrabenen Namen der zwölf Stämme, die Urim und Thummim, האורים והתמים Es waren lauter farbige Edelſteine. Sie ſollten nach der Verordnung a. a. Orte die ausgeſuchteſten unb ſchönſten ſeyn, „zum Anſehen und zur Pracht". „Rede, heißt es, mit allen weiſen Künſt-

„lern, mit jedem, den Ich mit dem Geiſte der Einſicht er„füllt habe, mit allen Kunſtverſtändigen — daß ſie mit „Steinſchneiderarbeit,, mit Siegelſtecherkunſt die Namen „aufgraben, und in Gold einfaſſen." — „Aaron ſoll die „Namen der Söhne Iſraels tragen auf dem Bruſttuche „des Gerichts, wenn er in's Heiligthum gehet, zum Ge„dächtniß vor Jehova jederzeit." Dieſe leuchtenden Edelſteine waren bei der Faſſung in vier Reihen vertheilt, in jeder drei. Nähere Beſtimmungen der Reihefolge fehlen hier. Es ſtehet nur „nach den Namen der Kinder Iſrael." Da indeſſen bei der gleich nachher zu nennenden Reihe der zwölf Namen ausdrücklich dabei ſtehet „nach ihren Geburtsjahren (letholodam)", ſo werden ſie wohl auch hier nach ihrem Alter geordnet geweſen ſeyn. Uebrigens muß man ſich die Steine und Namen nach hebräiſcher Schreibart von der Rechten zur Linken geordnet und beſchrieben denken. — Das Uebrige von dieſem wichtigſten Amtsornate des Hohenprieſters ſiehe nachher.

§. 10.

VIII. Auf den §. 6. gedachten Achſelſtreifen des Prachtrockes befanden ſich zwei geſchnittene Schohamſteine, שתי אבני־שהם Schthe abne-schoham; *) auf jeder Schulter einer. Auf ihnen waren ebenfalls die hebräiſchen Namen der zwölf Stammfürſten eingeſchnitten, und zwar wie die Schrift ſagt: „nach ihrer Geburt" Dies verſteht man ſo, daß erſt die ſechs Söhne der Lea, dann die beiden Söhne der Bilha, hierauf die beiden Söhne der Silpa, und endlich die beiden der Rahel geſetzt waren. Ge-

---

*) Schoham, deſſen Name viermal in den Geſamtverzeichniſſen und ſechsmal einzeln in der Bibel vorkommt, iſt Beryll nach LXX, Syr., Chald., Onkelos, Epiph., Jonath., Arab., Perſ. In den Stellen, wo er anders überſetzt wird, hat eine Verſetzung ſtatt gefunden. S. unten den 11ten Stein.

nau genommen waren die vier Söhne der Bilha und Silpa früher geboren als der fünfte und ſechſte der Lea (Iſſaſchar und Sebulon); da aber in dem Segen Jakobs 1 Moſ. 49. die ſechs Söhne der Lea beiſammen ſtehen, ſo nimmt man auch hier jene durch den letzten Willen des ſterbenden Vaters geheiligte Ordnung an. Indeſſen theilen ſich die jüdiſchen Ausleger bei der Anwendung jenes Grundſatzes in zwei Theile. Entweder ſetzen ſie die erſten ſechs Namen der Söhne Leas auf den einen Stein untereinander, auf die rechte Schulter, die Söhne der drei Mütter auf die linke Schulter; oder ſie vertheilen ſie abwechſelnd von einem zum andern Stein gehend. Das gäbe folgende Doppelreihen:

Beiſammen.		Abwechſelnd.	
Links.	Rechts.	Links.	Rechts.
Dan.	Ruben.	Simeon.	Ruben.
Naphthali.	Simeon.	Juda.	Levi.
Gad.	Levi.	Sebulon.	Iſſaſchar.
Aſcher.	Juda.	Naphthali.	Dan.
Joſeph.	Iſſaſchar.	Aſcher.	Gad.
Benjamin.	Sebulon.	Benjamin.	Joſeph.

Andere denken es ſich noch anders; aber das Geſagte reicht zu, um ſich einen deutlichen Begriff zu machen.

§ 11.

IX. Ein Kopfbund bedeckte das Haupt. מצנפת Miznepheth. LXX. *Κίδαρις*. Vulg. Cidaris, ſonſt tiara, ähnlich dem noch jetzt im Morgenlande üblichen Tulbend, Turban. Dieſer Tulbend war von weißem feinen Byſſuszeug, dickbauſchig, rund, und durfte nicht ſpitzig ſeyn. Mendelsſohn überſetzt hier und überall, wo von שש Schesch und בוץ Buz, *βύσσος* die Rede iſt, Leinen oder Linnen.

Das wäre ein Zeug von Flachsgarn. Es iſt aber erwieſen Baumwolle. Siehe außer dem oben angeführten Forſter die guten Wörterbücher von Geſenius u. a.

§. 12.

X. An dem Tulbend war ein goldenes Stirnblech; oder ein ins Breite gezogenes Schildchen, ציץ Ziz, LXX πέταλον. Vulg. lamina. Dies Diadem hatte die eingegrabene Inſchrift: קדש ליהוה Kodesch laj'hovah; dem Jehova heilig, der Gottheit geweihet! Moſes ſagt: Es wird getragen „zum Zeichen des Wohlgefallens vor Jehova."

II.

Das Gemmenſchildchen.

§. 13.

Die Hauptſtelle, um welche ſich hier alles drehet, iſt 2 Moſ. 28, 30. vgl. 3 Moſ. 8, 8. ונתת אל־חשן המשפט את־האורים ואת־התמים והיו על־לב הארון בבאו לפני יהוה׃

Dr. Luther überſetzte dies: „Und du ſollſt in das Amtsſchild thun Licht und Recht, daß ſie auf dem Herzen Aarons ſeyen, wenn er eingehet vor den Herrn."

Dav. Michaelis: „In den Gerichtsſchmuck ſollſt du das Licht und Recht thun, daß es auf dem Herzen Aarons liege, wenn er vor den Herrn tritt."

Moſ. Mendelsſohn: „In den Schild des Ausſpruchs (?) legſt du die Urim und Thummim, damit ſie auf dem Herzen Aarons liegen, wenn er vor den Ewigen kommt." Dieſen folgen viele andere Ueberſetzer. Daß aber נתן אל nicht allein heiße „in etwas hineinlegen" zeigt jedes Wörterbuch. Daher überſetzten de Wette und Auguſti

richtiger: „Und du ſollſt thun auf das Schildlein des Rechts Licht und Recht, daß es auf der Bruſt Aarons ſey, wenn er vor Jehova gehet".

§. 14.

Jene erſtern Ueberſetzer dachten ſich alſo die Urim und Thummim als Etwas von den zwölf geſchnittenen Steinen Verſchiedenes. Dem zu Folge nahmen mehrere Ausleger zwiſchen dem Doppelzeuge (כפול) einen Beutel an, in welchem die Urim und Thummim bald als einige Bilderchen, Teraphim (ſo Spencer), bald als Looſe (ſo Michaelis) ſich bei befunden hätten. Und dieſe Looſe ſollen nach einigen Zettelchen, nach andern Marken (tesserae) von Holz, Stein, Metall, mit den Aufſchriften: „Ja, Nein, Unentſchieden" beſchrieben, geweſen ſeyn. Der Hoheprieſter habe in vorkommenden Fällen ein Loos zur Beantwortung der vorgelegten Frage gezogen. Allein von einem ſolchen Beutelchen, darin befindlichen Looſen, von einem Säckchen, das oben eine Oeffnung gehabt habe, aus welchem er ein Loos heraus gezogen habe, ſagt die heilige Schrift nirgends etwas.

§. 15.

Andere blieben dem Grundtext treuer, und hielten die Urim und Thummim für einerlei mit den zwölf in Gold gefaßten Edelſteinen auf dem Choschen oder Bruſttuche. Um aber das Räthſel zu löſen, wie die Edelſteine den Willen Jehova's angezeigt, nahmen ſie an, dieſe Steine hätten bald durch einen beſondern Glanz das Ja, bald durch ein trübes Anſehen das Nein angedeutet. Auch davon ſagt die heilige Schrift nichts. Die älteſten Ausleger, welche dieſe Hypotheſe aufgeſtellt haben, ſind die Juden Joſephus und Philo.

§. 16.

Mehrere gelehrte Rabbinen bemerkten dagegen richtig,

daß, weil die bibliſche Geſchichte öfters ausführliche Antworten angäbe, ein bloßes Ja oder Nein nicht ausreiche. Deshalb müſſe man eine andere Löſung aufſuchen. Dieſe ſey darin zu finden, wenn man annehme, daß jedesmal nur diejenigen auf den Gemmen befindlichen Buchſtaben geglänzt hätten, in welchen die Antwort gelegen. Der Hoheprieſter habe dieſe Buchſtaben zuſammen buchſtabirt, und daraus die Antwort dem Volke ertheilt.

§. 16.

Dagegen wendeten andere Rabbinen ein, dies Mittel ſey ſehr unſicher, wenn man aus mehreren zugleich glänzenden Buchſtaben die rechte Antwort heraus buchſtabiren ſolle, indem ſchon zweibuchſtabige Wörter, einen Buchſtab vor oder nachgeſetzt, einen ganz andern Sinn gäben. Z. B. אב und בא (Vater und er kam) בל und לב (daß nicht und Herz) ꝛc. Wie viel mehr müßten drei- und vierbuchſtabige Wörter der Phantaſie Spielraum eröffnen?

§. 17.

Dieſen Einwendungen begegnete man dadurch, daß man behauptete, die Buchſtaben hätten einer nach dem andern geleuchtet. So Rabbi Aſaria. Aber ſogleich fand ſich eine andere Entgegenſtellung, daß ja nicht alle Buchſtaben des Alphabets in den zwölf Namen der Söhne Jakobs befindlich wären, indem namentlich die Buchſtaben ח, ט, צ und ק fehlten. Auch hier wußten jüdiſche Gelehrte ſogleich Rath. Sie wollten wiſſen, daß als Ueberſchrift in der goldenen Einfaſſung, oder ſonſt wo, noch dabei geſtanden habe: אברהם יצחק יעקב. Und weil ſelbſt bei dieſem Ausfluchtsmittel noch der Buchſtab ט fehlte, ſo wußte ein anderer, daß auch noch die Worte: כל אלה שבטי ישראל dabei geſtanden. Oben alſo „Abraham, Iſaak, Jakob,“ und unten „das ſind alle Stämme Iſraels.“ Und da auch dieſe

Aeußerung nicht gefiel, und man die Buchſtaben lieber auf den geſchnittenen Gemmen zu finden wünſchte, ſo wurde dadurch Hülfe geſchafft, daß man vorgab, jene Worte hätten wirklich auf den Edelſteinen und zwar ſo vertheilt geſtanden, daß bei jedem Eigennamen, der aus weniger als fünf Buchſtaben beſtehe, die übrigen angehängt geweſen wären, wodurch die ſteinſchneidenden Künſtler ein vollkommenes Ebenmaaß erreicht hätten.

§. 18.

Da die Willkür aller dieſer Annahmen und Deutungen in die Augen ſprang, ſo erfand man eine neue dogmatiſche Lehre. Man behauptete: „Gott habe jedesmal durch ein Wunder die Antwort in artikulirten Tönen dem Hohenprieſter, und ihm allein hörbar hervorgebracht.“ Allein auch davon ſtehet nichts in der heiligen Schrift.

§. 19.

Betrachten wir den Text unbefangen und unabhängig von Deutungen, ſo wird man wohl folgendes einräumen.

1) אל (el) heißt nicht allein in, ſondern auch und gewöhnlicher an oder auf. So haben es auch die LXX verſtanden. 28, 30. *ἐπὶ τὸ λογεῖον* ſetze auf das Bruſtblatt ꝛc. nicht *εἰς τὸ λογεῖον*. Eben ſo 39, 7 *ἐπὶ τοὺς ὤμους, ἐπὶ τὸ ϛῆθος, ἐπὶ τὴν κιβωτόν*, er legte die Cherub auf die Bundeslade, aber das Geſetz *εἰς τὴν κιβωτόν*. In der Parallelſtelle, 3 Moſ. 8, 8 wird auf das Kleid der Prachtrock, auf den Prachtrock das Bruſtblatt und auf das Bruſtblatt die Urim geſetzt, überall *ἐπί*. Die Vulgata hat pones in rationali, was aber bei ponere nichts entſcheiden kann.

2) Die beiden Worte ha=urim und haththummim ſind Nomina in der Vielzahl. Das erſte heißt die Lichter und die Leuchtenden, das zweite heißt die Vollkommenheiten und die Vollkommenen.

3) Nach

3) Nach dem Sprachgebrauch in der Bibel, im Orient und anderwärts bezeichnen Zuſammenſetzungen dieſer Art „die Leuchtenden und die Vollkommenen“, ſo viel als „die vollkommen Leuchtenden, die Hellglänzenden.“

4) Subſtantiva werden oft, wenn ſie durch beſonders ſprechende andere Wörter, z. B. Adjectiva bezeichnet werden können, mit dieſen vertauſcht; z. B. Pthichoth, die Geöffneten, die (aus der Scheide) Gezogenen, ſtatt Schwerdter, eine Vertauſchung mit Charaboth Pſ. 55, 22. u. d. m. Dieſem gemäß ſind Urim und Thummim „die Hellglänzenden, die Brillantenen“ nichts anders als die Edelſteine ſelbſt. Es iſt Synonym mit „Abanim“, die Steine, welche vorher genannt wurden. Ueberhaupt heißt bekanntlich אור ur 1) brennen, wie das Lat. uro. 2) leuchten, glänzen, (ur or, aurora?) 3) von dieſen beiden phyſiſchen Bedeutungen wird dann erſt die moraliſche des Aufklärens und Belehrens abgeleitet, wie illuminare. In unſern Urim liegt das Phyſiſche des Glanzes der Brillanten zum Grunde. So kommt das Wort in vielen andern Verbindungen vor, namentlich vom Glanze des Auges, des Feuers, der Sonne, des Mondes, der Sterne, des Blitzes ꝛc. So heißen Pſ. 136, 7. die leuchtenden und glänzenden Himmelskörper die Urim ꝛc. Siehe die Konkordanzen von Buxtorf und Kircher unter Ur, von Trommius unter *φαίνω*, *ἐπιφαίνω*, Eichhorn und Geſenius. Und ſo führen dieſe geſchliffenen Prachtſteine ſehr paſſend und vorzugsweiſe den Namen der Hellleuchtenden. Selbſt der doppelte Artikel h a = urim und h a t h = thummim führt auf etwas Beſtimmtes und Bekanntes: „Setze d i e (bekannten, genannten) Steine auf das Choſchen.

§. 20.

Der Hebräer und überhaupt der Morgenländer liebt es, durch Eigenſchaftsnamen und Bilder die Hauptwörter auszudrücken. Die Gelbbraunen, die Muthigen, die Brüllen-

den ſind Löwen; die Nachtſchwärmenden ſind Wölfe; die Faulen ſind Eſel; das Unerſättliche iſt das Todtenreich; die Verborgenen ſind Schätze; die Auserleſenen (bachurim) ſind Jünglinge; das Trockene (jabbaſchah) iſt die Erde; der Zottige und die Zottige (ſair und ſeirah) iſt Bock und Ziege; der Fleckige (namar) iſt das Pantherthier; der Treue (chaſidah) iſt der Storch; das Weiße (lebenah) iſt der Mond ꝛc. Und ſo ſind die Hellglänzenden, die Edelſteine.

§. 21.

Daraus erklärt ſich, daß Ha-urim (die Leuchtenden), allein, ohne vaththummim wie 4 Moſ. 27, 21. ſtehen kann. „Eleaſar ſoll Gott fragen, nach der Gewohnheit angethan mit den Urim" vgl. 1 Sam. 35, 3. — Daraus erklärt ſich, daß weder Moſes noch ſonſt ein bibliſcher Schriftſteller davon eine nähere Beſchreibung macht, weil die Worte nichts Unbekanntes, ſondern die bekannten Steine bezeichnen. Moſes beſchreibt alle Theile des hohenprieſterlichen Anzuges nach Farbe, Stoff, Geſtalt und Gebrauch auf das ausführlichſte, und mehrmals; er bezeichnet alle Geräthe zum Dienſt des Heiligthums, Schüſſeln, Meſſer, Gabeln auf das genaueſte nach Stoff, Geſtalt und Gebrauch, giebt die Recepte zum Salböl, zum Räucherpulver ꝛc. und gerade von dem wichtigſten Stück ſagt er kein Wort. Hätten die Urim und Thummim einen andern Gebrauch als den Amtsputz, ſo erwartete man mit Recht deſſen Angabe. Wären die Urim ꝛc. etwas Neues, Unbekanntes und ſo äußerſt Wichtiges in der theokratiſchen Verfaſſung, ſo würde Gott (um in der Bibelſprache fortzufahren) nicht geſagt haben: „Lege die Ha-Urim ꝛc. auf das Bruſtblatt", ſondern „Ich will noch etwas Neues, Looſe, Theraphim, Schemhamphoraſch ꝛc. hinzufügen". Daß die Urim ꝛc. nichts Neues und von den Edelſteinen verſchiedenes ausmachten, muß man auch daraus

ſchließen, daß in der zweiten Hauptſtelle 2 Moſ. 39, 1 — 33 und beſonders v. 14, wo alle in das kleinſte Einzelne gehende Verordnungen, wie in der erſten Hauptſtelle (2 Moſ. 28) wiederholt werden, von den Urim gar nicht die Rede iſt. Muß man da nicht glauben, daß der Verfaſſer jenen Ausdruck als einen den Edelſteinen gleichbedeutenden betrachtet habe? Als ein Synonym ſeiner ſchon im 10. und 14. Vers gegebenen Nachricht, als ein ſinngleiches Wort, welches er nicht wiederholen, ſondern in veränderter und maleriſch ſprechender Rede wiederholte?

§. 22.

Der Zuſammenhang der allerdings etwas verwirrten Rede 2 Moſ. 28, 17 — 30 iſt folgender. Der Verf. ſagt v. 17 — 21: Die in Gold zuſammengefaßten Steine ſetze auf das Bruſtblatt, und dieſe Steine müſſen g r a v i r t ſeyn. — Nun bricht der Verf. die Rede von den Steinen ab, und berichtet in einer Epiſode v. 22 — 28 folgendes: Jenes Bruſtblatt iſt gewirkt und viereckig, hat an jeder Ecke einen goldenen Ring. Auch am Prachtrocke ſind goldene Ringe, vermittelſt deren mit goldenen Ketten das Bruſtblatt auf dem Prachtrocke befeſtigt wird. Nach dieſen Zwiſchenſätzen knüpft der Verf. den abgeriſſenen Faden von den Edelſteinen wieder an, und bemerkt v. 29 — 30: Mit jenen g r a v i r t e n Namen auf den Steinen trägt der Hoheprieſter die Stämme ſelbſt auf der Bruſt, wenn er ins Heiligthum gehet. Deshalb thue du die (gedachten) vollkommenen Brillanten (Urim und Thummim) auf das Bruſtblatt, damit ſie auf dem Herzen Aarons liegen, wenn er ins Heiligthum gehet.

Die Art der Befeſtigung der in Gold gefaßten Gemmengruppe an das gewebte Bruſtblatt nennt der Verf. nicht ausdrücklich; vermuthlich geſchah es mit Häkchen, Senkeln ꝛc. Er ſagt nur: Lege ſie darauf. — Der ſchon gedachte Um-

ſtand, daß im K. 39, wo daſſelbe erzählt wird, nur von den Steinen die Rede iſt, und der Urim gar nicht gedacht wird, erklärt ſich, weil der Verf. an jener Stelle keine Epiſode gemacht, und alſo keiner Wiederaufnahme der Rede bedurfte. Aber eben dadurch beweiſet er auch, daß unter dem Worte Urim nichts Verborgenes und Geheimes ſtecke, ſondern daß es nur ein Synonym ſey. — Ferner 2 Moſ. 35, 9. iſt nur von Steinen die Rede. „Nehmet die Beryllſteine und die andern eingefaßten Steine zum Ephod und dem Bruſtblatt. Endlich heißen glänzende Brillanten geradezu Steine des Feuers, feurige Steine אבני אש Abne esch, Ezech. 28, 14. Dieſe Stelle iſt um ſo entſcheidender, weil Ezechiel offenbar an den hohenprieſterlichen Amtsſchmuck dachte, als er das Gemälde von der Pracht Tyrus entwarf.

§. 23.

Der gedachte Vers 2 Moſ. 28, 30. und 3 Moſ. 8, 8. würde alſo zu überſetzen ſeyn: „Du ſollſt an (oder auf) das amtliche Bruſttuch die (v. 17 — 21 genannten) Brillantſteine ſetzen, damit ſie ſich auf dem Herzen Aarons befinden, wenn er vor Jehova (im Allerheilichſten) erſcheint, um göttliche Belehrungen zu vernehmen.“

Wiederholung. Es giebt alſo nur drei Stellen, in welchen die Verordnung der 12 Edelſteine befindlich iſt. In der erſten 2 Moſ. 28. kommen ſie unter vier Namen vor: 1) v. 21. die Steine האבנים, ſynekdochiſch ſtatt Edelſteine. 2) v. 17. die in Gold Eingefaßten, משבצים זהב. 3) v. 17. die eingeſetzten Steine, מלאת אבן, buchſtäblich die Einſetzung der Steine. 4) die vollkommen Feurigen, האורים התמים. In der 2ten Stelle 39, heißen ſie außer die Steine an ſich v. 10 die vier Reihen Steine ארבעה טורי אבן. v. 13. die in Gold in ihre Käſtchen (Kapſeln, palas, fundas)

eingefaßten Steine: משבצות זהב במלאתם. Hier fehlt alſo der Name der Feurigen. In der 3ten Stelle 3 Moſ. 8, 8. heißen ſie bloß die vollkommen Feurigen. An andern Stellen, wo ihrer beiläufig gedacht wird, heißen ſie 2 Moſ. 35, 27: die eingeſetzten Steine אבני המלאים; Ezech. 28, 14. feurige Steine אבני אש „Mit feurigen (brillirenden) Steinen geſchmückt wandelteſt du einher". V. 16. „Du warſt wie ein Cherub (ein überirdiſches Weſen) bedeckt mit feurigen (funkelnden) Steinen."

Daß dieſe Edelſteine an einer Stelle nur „Urim die Feurigen," und an einer andern nur Thummim „die Vollkommenen" heißen, iſt ſchon bemerkt worden. In den Klagl. Jerem. 4, 1. führen ſie den Namen der heiligen Steine אבני קדש „Mit den auf den Straßen wegen ihrer Sünden todt herumgeworfenen Iſraeliten werden zugleich die heiligen Steine, (als Symbole des Volks), an den Straßen-Ecken, zerſtreut werden." Ferner heißen ſie „Steine des Andenkens" אבני־זכרון, bei deren Anblick ſich Gott der Iſraeliten erinnern will, und die Israeliten der Gottheit gedenken ſollen.

III.

Wie lehrte das Gemmenſchildchen?

§. 24.

Fragt man nun: Wie hat aber der Hoheprieſter, angethan mit dieſem ſymboliſchen Amtsſchmuck, den Willen Jehovas erfahren und deſſen Antwort verſtehen können? ſo antworte ich: Er erfuhr ihn weder durch den Glanz der Steine, noch durch verſteckte und hervorgezogenen Looſe, noch durch den Namen יהוה, das Schemhamphoraſch, das heilige Tetragrammaton, noch durch wunderſam entſtandene, ihm allein hörbare artikulirte Worte,

(Bath-kol) ſondern auf dieſelbe Weiſe, wie die Propheten und andere göttlich begeiſterte Lehrer des A. T. die innere Zuſprache der Gottheit vernahmen. Die nämlichen Gründe, welche den altteſtamentlichen Lehrer und Schriftſteller von einer höhern Belehrung in ſeinem Innern überzeugten, überzeugten auch den frommen betenden und bittenden Hohenprieſter. Der heilige Sinn und der reine gute Wille waren ihm Bürge, daß der Gedanke, der ihm gerade jetzt bei ſeiner andächtigen Gemüthsſtimmung einkam, von Gott erzeugt worden ſey. Mit himmliſcher Geiſteserhebung machte er der gläubigen Gemeinde ſeine Empfindungen als fromme, und alſo als eine göttliche Eingebung bekannt. Das iſt der רוח הקדש, der heilige Geiſt in den Menſchen. Ein Gott ergebenes Herz denkt an keine Täuſchung.

§. 25.

Als in der Folgezeit der fromme Sinn der Hohenpieſter und der Glaube der Gemeinde abnahmen, hörte auch dieſe Art von erhaltenen Antworten im Allerheiligſten auf, die, wie geſagt, nicht äußerlich durch die Urim und Thummim entſtanden, ſondern in dem religiös begeiſterten Gemüthe des feſtlich geſchmückten Hierophanten nach pſychologiſchen Geſetzen natürlich hervortraten und ſich entfalteten.

§. 26.

Dieſe Art, die Gottheit um Rath zu fragen, herrſchte beſonders ſo lange die Stiftshütte beſtand, und das Volk mit leidenſchaftlicher Ergebenheit die Einrichtungen Moſis und Aarons verehrte. Nach der Erbauung des Salomoniſchen Tempels führen die bibliſchen Schriftſteller keine entſcheidenden Beiſpiele an, daß der Hoheprieſter in Auftrag von den Königen und von andern Perſonen die Gottheit feierlich gefragt hätte. Die jüdiſchen Schriftſteller berichten indeſſen einſtimmig, daß dieſe Art, den göttlichen Willen zu

erforſchen, noch in dem erſten Tempel ſtatt gefunden habe. Ich glaube, man könne ein ſolches allgemeines Zeugniß gelten laſſen, weil es keinen Widerſpruch in ſich enthält. Einſtimmige Ueberlieferungen eines Volkes ſind an ſich nicht zu verwerfen.

§. 26.

Dieſe Art, Rath zu ertheilen, gehörte zu den Vorzügen des Hohenprieſters, welche er wohl nicht leicht aufgegeben haben mag. Auch aus der Natur der nach Salomo erfolgten Reichstheilung in Juda und Israel folgt nicht die Aufhebung dieſes hohenprieſterlichen Vorrechtes; denn bei Juda blieb Tempel und Tempeldienſt. Man kann alſo wohl annehmen, gewiß weiß man es freilich nicht, daß dieſer Ritus bis gegen die gänzliche Auflöſung des Staates unter Nebukadnezar gedauert, und daß er theils durch Mangel an Fragenden, theils durch Verminderung der Gläubigen, theils durch Verſchlechterung der Prieſter ꝛc. nach und nach abgenommen und mit dem erſten Tempel gänzlich aufgehört habe. Indeſſen läßt ſich der Zeitpunkt des Aufhörens nicht ſo, wie der Anfang beſtimmen. Wie wenig Anſehen, Vertrauen und Kenntniſſe manche Hoheprieſter in der Folge beſaßen, beweiſen die merkwürdigen Nachrichten von dem wieder aufgefundenen Geſetzbuche, welches ſie eine Zeitlang gar nicht mehr gekannt hatten, 2 Kön. 22. Dieſes geſchah unter dem König Joſias, 642 — 611 vor der chriſtlichen Zeitrechnung. Der damalige Hoheprieſter Hilkia gieng in Auftrag des Königes ſogar zur Prophetin Hulda, welche im Namen Jehovas Antworten ertheilte, v. 14. So tief war der Hoheprieſter damals geſunken!

§. 28.

Seit dem babyloniſchen Exil, ungefähr 500 Jahr vor Chriſtus, ſchweigt die Geſchichte von Urim und Thummim. Zwar führen Esra 2, 63. und Nehemia 7, 65. ſie noch an,

aber nur als eine Alterthümlichkeit. Beide ſagen: „mehrere Israeliten fanden ihre Geſchlechtsregiſter nicht, und wurden deshalb vom Prieſterthum ausgeſchloſſen. Der Landpfleger gebot ihnen, daß ſie nicht vom Heiligen eſſen ſollten, bis wieder ein Prieſter, angethan mit Urim und Thummim, im Heiligthum ſtehe.“ — Endlich berichtet der Jude und Prieſter Josephus Ant. 3, 8. 9. daß dieſe Edelſteine auf dem Bruſttuche zu ſeiner Zeit nicht mehr abwechſelnd geglänzt hätten. Davon noch nachher §. 31.

IV.

Ueberſetzungen der Alten.

§. 29.

Noch ſind zwei Fragen zu beantworten, welche der Leſer wahrſcheinlich ſchon bei dem Bisherigen gemacht hat. Die erſte iſt: Wie haben die Alten Ueberſetzer jene zwei Worte Urim und Thummim ausgedrückt? Vielleicht kann dies auf die Quelle des Mißverſtändniſſes leiten.

Die LXX Dolmetſcher ſetzen ſtatt Urim und Thummim *Δήλωσιν καὶ Ἀλήθειαν*, Offenbarung und Wahrheit, d. i. die geoffenbarte Wahrheit. Da dieſe Ueberſetzer in Alexandrien in Aegypten lebten, und da auf dem geſchnittenen prächtigen Sapphir, welcher des ägyptiſchen Oberprieſters Bruſt ſchmückte, nach den Berichten Aelians (Var. hist. XIV. 34) das Wort *Ἀλήθεια*, Wahrheit, eingeſchnitten war, ſo kann man wohl die Frage aufwerfen, ob jene Ueberſetzer etwa daran gedacht haben. Diodor I. 75. berichtet von den Aegyptern das nämliche, jedoch mit dem Unterſchied, daß er ſagt, der ägyptiſche Richter habe eine kleine Figur von Edelſteinen an einer goldenen Kette auf der Bruſt getragen, welche *Ἀλήθεια*, Wahrheit, geheißen habe. Hätte der ägyptiſche (nach Aelian oberprieſterliche, nach Diodor

oberrichterliche) Amtsſchmuck auf die Ueberſetzung des den LXX unverſtändlichen Hebr. Ausdruckes Einfluß gehabt, ſo hätten wir auch die Quelle der Vertauſchung des Moraliſchen mit dem Phyſiſchen, des Thummim mit Wahrheit. Indeſſen laſſe ich dies dahin geſtellt ſeyn, wiewohl die Aehnlichkeit unverkennbar iſt. Von den LXX iſt noch zu bemerken, daß ſie auch v. 30. überſetzen: ſetze auf das Gerichtsblatt ꝛc. *ἐπιϑήσεις ἐπὶ τὸ λογεῖον* ꝛc. nicht in daſſelbe.

§. 30.

Die Vulgate hat: Doctrina et Veritas. Der Syrer: Nahiro veschalmo, das Glänzende und Vollkommene. Das Glänzende iſt etwas Phyſiſches und bezieht ſich wie das Hebr. Urim auf die Edelſteingruppe.

Der Araber: Die Helligkeiten und die Wahrheiten. Das Abstractum pro Concreto.

Unter den chaldäiſchen Ueberſetzern hat Onkelos die Hebr. Worte beibehalten: ית אוריא וית תומיא (jath urija v'jath thumija). Jonathan gebraucht die nämlichen Worte, fügt aber ſeine Deutelei hinzu: „die Urim erleuchten und offenbaren, die Thummim vervollkommnen, denn auf ihnen (den Steinen) ſteht der Name Jehova". In dem Thargum hierosolymitanum fehlt die ganze Stelle. Der Perſer behält die Worte Urim und Thummim bei.

Der Samaritaner ſchreibt: ath haarim vaath hathamim, alſo ganz das Hebräiſche. Aquila, Symmachus und Theodotion: *τοὺς φωτισμοὺς καὶ τὰς τελειότητας*. Dieſe drei halten ſich alſo genauer an den Grundtext, als die LXX, und haben dadurch den Sinn nicht ſo ſehr wie die LXX verwiſcht.

In der zweiten Stelle 3 Moſ. 8, 8. haben Aquila und Theodotion noch deutlicher: *καὶ τὰς τελειώσεις*.

Von den vielen andern ältern Zeugen, die etwas Eigenes haben, bemerke ich noch David Kimchi und Abenesra.

Beide reden von den Urim und Thummim wie von einem unbekannten Talisman. Andere meinen, es ſey das gedachte Schemhamphoraſch, der unausſprechliche Name J'hovah, den man geheimnißvoll und auf eine eigene vom gewöhnlichen verſchiedene Weiſe auf den Bruſtſchild geſchrieben, eingegraben und geſtickt habe. Durch dieſen wären jene Wunder möglich geworden, ſo wie ſelbſt Jeſus durch dieſen Namen und Namenschiffer Wunder gethan habe. S. Jonathan in der Paraphraſe, das Buch Sohar, fol. 105. ed. Cremon. Ben Nachmann, Bechai, Levi Ben Gerschom u. a. m.

§. 31.

Den Schluß dieſes kurzen Zeugenverhörs macht der ältere Joſephus. Er nennt (Ant. 3, 8. 9.) das Choschen Ἐσσήνην, überträgt alſo die hebr. Buchſtaben in griechiſche. Cheth wird der Spiritus lenis, und Schin ein doppel s. Er bemerkt in ſeiner umſtändlichen Erzählung, daß das Bruſtſchild aus Byſſus gewebt ſey, und daß auf demſelben die Edelſteine ſich befänden. Ihm ſind die Urim die glänzenden Steine. Er iſt meines Wiſſens der älteſte Schriftſteller, welcher mit Beſtimmtheit ſagt: daß dieſe Edelſteine durch ſchimmernden Glanz Siege und Wohlgefallen Gottes, und durch Verdunkelung das Gegentheil angezeigt hätten. Dann fügt er hinzu: „deshalb nannten die griechiſch redenden Juden dieſes Bruſtſchild λόγιον, d. i. Orakel; doch hat es nun vor 200 Jahren, da ich dieſes ſchreibe, zu glänzen aufgehört, weil Gott wegen des Geſetzes Uebertretung zürnt".

Nach den Berechnungen Spanheims und Havercamps ſchrieb Joſephus dieſes Buch gegen das 85ſte Jahr nach Chriſtus. Und ſo hätten die Edelſteine erſt etwa 115 Jahr vor Chriſtus ihren ſprechenden Glanz verweigert. — Wir überlaſſen billigerweiſe dem Joſephus ſeinen Glauben an dieſe und andere Legenden, ſo wie die Vorausſetzung, daß jene aaronitiſchen Edelſteine bei den häufigen und furchtbaren

Umwälzungen des iſraelitiſchen Staates, 1500 Jahr lang, erhalten worden wären. Wichtig bleibt uns aber Joſephus, weil er unter Urim und Thummim die Steine ſelbſt verſtand; und dieſes Zeugniß von einem gelehrten Prieſter iſt beachtenswerth, weil es den Sprachgebrauch und die Wortbedeutung betrifft. Wenn er auch vom abwechſelnden Leuchten und Verdunkeltwerden mehr zu wiſſen glaubt, als die h. Schr. lehrt, ſo gehört das zu den Sagen.

V.

Ertheilte Antworten.

§. 32.

Die zweite Frage (§. 29) iſt: *Welches ſind die einzelnen Fälle, in welchen der Hoheprieſter auf beſtimmte Fragen göttliche Antworten ertheilte?*

Im Buch der Richter werden vier Fälle erzählt. Richt. 1, 1. 2. Nach Joſuas Tode fragten die Iſraeliten: „Wer von uns ſoll nun als Feldherr wider die Kananäer (Phönizier) hinziehen, um zu ſtreiten wieder ſie? מי יעלה Mi jaaleh?“ — Jehova antwortete: „Juda ſoll hinziehen; ſiehe ich habe das Land in ſeine Hand gegeben“ Judah jaaleh! יהודה יעלה.

Richt. 20, 18. 23. 28. Als im Stamme Benjamin eine ſchändliche That verübt worden war, zogen die übrigen Stämme gegen ihn zu Felde, und fragten durch den Hohenprieſter Jehova: „Wer ſoll von uns *zuerſt* in den Kampf ziehen gegen die Benjaminiten?“ Die Antwort war: „Juda zuerſt!“ (Judah bathchillah!)

Da aber der Erfolg der Erwartung nicht entſprach, im Gegentheil die Benjaminiten geſiegt hatten, ſo ſuchten ſich die Iſraeliten zu verſtärken und ließen von Neuem fragen (v. 23) „Sollen wir wieder zum Kampf gegen die Ben-

jaminiten, unſere Brüder, ziehen?“ die Antwort war: „Ziehet wider ſie!“ (Alu elav!)

Auch dieſesmal mußten die Israeliten den Benjaminiten weichen. Sie verſtärkten ſich jedoch abermals, beteten, opferten und fragten zum dritten mal: (v. 28) „Sollen wir nochmals zum Kampf mit den Benjaminiten ausziehen, oder ſollen wir aufhören?“— Der Hoheprieſter Pinehas brachte Jehovas Antwort: „Ziehet hin, denn morgen will ich ihn in deine Hand geben!“ (Alu, ci (כי) machar ethnennu b'jadca!) — Nun ſiegten die vereinigten Israeliten über die Benjaminiten.

§. 33.

Im erſten Buch Samuelis finden ſich folgende Fälle zum Theil umſtändlich berichtet.

1 Sam. 10, 22. Saul war durch Vermittelung Samuels zum König erkoren; die Iſraeliten wußten aber nicht, wo er ſich aufhalte. Da ließ man Jehova fragen: „Wo iſt Saul? kommt der Mann noch hieher?“ — Jehova ſprach durch Samuel: „Siehe, er iſt verſteckt unter dem Gepäcke!“ Man gieng hin und holte ihn von dannen.

1 Sam. 14, 36. 37. Nachdem Jonathan, Sauls Sohn, die Philiſter mit einem kleinen abgeſonderten Heere zurückgetrieben hatte, gab Saul den Befehl, mit dem übrigen Heere die Feinde zu verfolgen, ſie zu berauben und zu tödten, daß nicht einer von ihnen übrig bleibe. Da ſprach der Hoheprieſter: „Laſſet uns erſt Gott fragen.“ Und ſo ließ Saul Gott fragen: „Soll ich die Philiſter verfolgen, und wirſt du ſie in die Gewalt Iſraels geben?“ Es erfolgte keine Antwort. Saul vermuthete, eine Verſündigung im Volke ſei die Urſache, daß ihm keine Antwort geworden. Er ließ nochmals Gott fragen und bitten: „Gieb Wahrheit!“ Da wurde Jonathan als der Schuldige genannt, weil er am Faſttage, den er dem Vater gelobet, gegeſſen hatte (v. 43).

Er büßte die Schuld, und erhielt auf Fürbitte des Volks Verzeihung.

1 Sam. 23, 2. 3. Es war dem David berichtet worden, daß die Philiſter wider die Stadt Kegila ausgezogen wären, um daſelbſt zu plündern. Da ließ David Jehova fragen: „Soll ich gehen und die Philiſter ſchlagen?“ Gott antwortete: „Ziehe hin, ſchlag die Philiſter, rette Kegila!“ Allein die Furchtſamkeit des Heeres hinderte den glücklichen Erfolg. Nach einiger Zeit wurde Jehova von Neuem gefragt, und er antwortete: „Ziehe hinab nach Kegila, denn ich gebe die Philiſter in deine Hand!“ — Nun rettete David die Einwohner von Kegila und blieb daſelbſt.

1 Sam. 23, 7 — 15. Saul wollte den David zu Kegila gefangen nehmen laſſen. David erhielt Nachricht, und ſagte dem Hohenprieſter Abjathar, der bei ihm war und die Prieſterkleidung bei ſich hatte: „Lege das Ephod an!“ (d. i. frage Gott! Ephod iſt, wie oben §. 6. bemerkt worden iſt, das Amtskleid, welches dazu nothwendig war). „Wird Saul hieher nach Kegila herabkommen?“ Jehova antwortete durch des Hohenprieſters Mund: „Er wird herabkommen!“ (jered). David ließ nochmals fragen (v. 12): „Werden die Bürger von Kegila mich nebſt meinen Leuten an Saul ausliefern?“ Jehova ſprach: „Sie werden ausliefern! (jasgiru!) — Darauf zog David mit ſeinen 600 Mann weg, und Saul ließ von der Verfolgung ab.

1 Sam. 28, 6. erhält Saul keine Antwort auf ſeine Frage.

§. 34.

Im zweiten Buch Samuelis ſteht folgendes hiehergehörige.

2 Sam. 2, 1. Als David die Nachricht von Sauls Tode erhalten hatte, und zweifelhaft war, ob er nun zum Antritt der Regierung in eine der Städte Iſraels ziehen ſolle, ſo ließ er durch den Hohenprieſter Jehova fragen, und

erhielt zur Antwort: „Ziehe hinauf!“ (Aleh!) — Er ließ ferner fragen: „in welche Stadt?“ die Antwort war: „nach Hebron!“ (Chebronah!)

2 Sam. 5, 17 — 25. Nachdem die Philiſter gehört hatten, daß David König geworden, ſo zogen ſie alle heran, den David aufzuſuchen. Da ließ er den Herrn fragen: „Soll ich gegen die Philiſter ziehen? Willſt du ſie geben in meine Gewalt?“ Jehova ſprach: „Aleh, ci nathon ethen eth haplischthim b’jadca! Ziehe hin, denn ich werde die Philiſter geben in deine Hand!“ Der Erfolg entſprach der Aufmunterung.

Nach einiger Zeit kamen die Philiſter wieder heran; da fragte David von Neuem. Die Antwort lautete folgendermaßen v. 23. 24. „Ziehe nicht gegen ſie, wende ihnen den Rücken zu, und komme an ſie von der Seite der Balſambäume“. (Becaim, Luther und Rabbinen haben minder genau: Maulbeerbäume) „Wenn du dann ein Rauſchen höreſt in den Wipfeln der Balſambäume, dann ſäume nicht, denn Jehova gehet vor dir her, um das Heer der Philiſter zu ſchlagen.“ Der Ausgang entſprach dem Muth einſprechenden Rathe.

§. 35.

Dergleichen lange Antworten zeigen, daß ſie weder durch Looſe und tesseras der drei möglichen Wechſelfälle (Ja, Nein, Unentſchieden) noch durch gleißende und einzeln zuſammenzubuchſtabirende Buchſtaben u. d. m. gegeben werden konnten. Dagegen macht die Annahme der als Eingebung ausgeſprochenen Anſicht des frommen Prieſters alles klar. Daraus erklären ſich auch die Thatſachen, daß das in Jehovens Namen Geſprochene ſich nicht immer bewährte, daß manche Antworten den Orakelſprüchen der Griechen glichen, welche zu temporiſiren verſtanden. Und ſelbſt in dieſer Hinſicht müſſen die hebräiſchen Urkunden in ihrem hohen Werthe

und ihrer Glaubwürdigkeit ſteigen, weil die Wahrheitliebenden Schriftſteller Alles ſo unbefangen und aufrichtig erzählen. — Ferner gehet aus dem Bisherigen hervor, daß nicht bloß wichtige Religions- und Staatsangelegenheiten, ſondern auch perſönliche und minderwichtige wie 1 Sam. 23, 7 — 15. ꝛc. Gegenſtände der Fragen wurden. Endlich, daß die Rechtseinholung nicht immer vor der Bundeslade, dem Tragaltar, dem Allerheiligſten, ſondern auch entfernt davon ſtatt fand, wie bei David auf der Flucht 1 Sam. 30, 7. Jedoch war das amtliche Ceremonienkleid nothwendig. Aber auch hiebei werden nicht immer die Brillantgemmen, ſondern bisweilen nur das Ephod auf welchem ſie befeſtigt waren, genannt.

Zweiter Abſchnitt.

Materieller Theil.

Namen der Steine.

§. 36.

Man findet die Namen dieſer Steine in der heil. Schrift viermal beiſammen.

1) 2 Moſ. 28, 17 — 20. Dies iſt die erſte Stelle, wo der Bruſtſchmuck beſchrieben wird, und die Hauptſtelle in Anſehung der Reihefolge der Steine. In den LXX Dolmetſchern findet man die erſte Verſetzung, indem man hier den gar nicht zweifelhaften Jaspis aus der 12ten in die 6te und den Jahalom (Onyx) aus der ſechſten in die 12te Stelle verpflanzt findet. Die Reihefolge und die Verſetzungen in den andern alten Ueberſ. ꝛc. ſind zur leichten Ueberſicht des Ganzen am Ende zuſammengeſtellt worden.

2) 2 Moſ. 39, 10 — 13. Das iſt die Wiederholung jener Geſchichte, mit der nämlichen Reihefolge der Steine wie dort. In den gegenwärtigen LXX Dolmetſchern iſt hier eine neue Anordnung eingetreten; denn ſie verſetzen nicht allein den Jaspis aus der 12ten in die ſechste, ſondern auch den daraus weggenommenen Jahalom (Onyx) in die elfte, und den aus der 11ten weggenommenen Schoham (Beryll) in die 12te Stelle.

3) Ezech. 28, 13. In dem Gemälde von der Pracht des Königs von Tyrus werden die Farben von dem höchſten Glanze, welchen der hebräiſche Dichter kennt, gewählt, namentlich von dem hohenprieſterlichen Amtsſchmucke. Der König von Tyrus iſt mit den nämlichen Edelſteinen, wie der

Hohe-

Hoheprieſter geſchmückt. Auch andere Züge ſind von dem Pompe des Tempeldienſtes entlehnt.

Dieſe Stelle iſt im hebräiſchen Texte höchſt wahrſcheinlich mangelhaft; denn man findet jetzt hier nur neun Steine von jenen 12 genannt, ſo daß der 7te, 8te und 9te fehlen, und die übrigen etwas verſetzt ſind. Die Auslaſſung der gedachten Steine (Leſchem, Schebo, Achlamah) muß in einen ſpätern Zeitraum fallen, als in welchem die Alexandriner den hebräiſchen Ezechiel ins Griechiſche überſetzten, weil die LXX alle 12 Steine anführen. Ein möglicher Fall wäre freilich, daß Ezechiel nur 9 aus Moſes zu ſeinem Gemälde ausgewählt und die LXX die fehlenden 3 aus eigenem Ermeſſen hinzugefügt hätten. Dieſe Annahme iſt aber aus mehrern Gründen unwahrſcheinlich; denn einmal hat Ezechiel offenbar die Stellen im Pentateuch vor Augen, und da läßt ſich kein Grund denken, weshalb er etwas von dem vorzüglichſten Schmucke hätte weglaſſen wollen. Ferner, da es gerade 3 neben einander ſtehende Steine betrifft, ſo ſieht es nicht wie eine Auswahl aus. Die 12 Steine bilden nämlich 4 Reihen, jede Reihe von 3 Steinen; da fehlen nun gerade die 3 der dritten Reihe. Daß es zufällige Auslaſſung geweſen ſey, wird dadurch um ſo wahrſcheinlicher, weil der ſechſte Edelſtein bei Moſes Jahalom und der neunte Achlom (Achlamah) heißt, ſo daß ein Abſchreiber durch die Aehnlichkeit der ſonſt nicht ſehr bekannten Worte Jahalom und Achlamah verführt und ſich verirrend, leicht den 7ten, 8ten und 9ten überſehen und vom 6ten zum 10ten übergehen konnte. Ferner, die LXX ſind gerade im Ezechiel genau zu Werke gegangen, und bei ihrer ſonſt ſehr wörtlichen und ängſtlichen Ueberſetzung iſt eine ſo bedeutende Interpolation nicht leicht denkbar. Man muß alſo wohl annehmen, daß ſie in ihrem Exemplar, aus welchem ſie überſetzten, noch alle 12 Steine gefunden haben. Leicht begreiflich iſt es, daß mit der Vervielfältigung der hebr. Handſchrift des Ezechiels, in welcher

einmal durch Verſehen eines Abſchreibers jene 3 Namen ausgelaſſen waren, ſich der Fehler fortgepflanzt habe. Und das iſt gerade beim Ezechiel, der nicht ſo fleißig geleſen und ſo häufig abgeſchrieben wurde, wie die Thorah, leicht denkbar. Ein Fehler in einem Buche, das nur in einem oder ſehr wenigen Exemplaren vorhanden iſt, muß ſich fortpflanzen. Endlich, alle Ueberſetzungen des Ezechiels, welche aus den LXX gemacht worden ſind, haben die jetzt im hebr. Ezechiel fehlenden Steine.

4) In der Offenbarung Johannis 21, 19. 20. kommen die nämlichen Edelſteine vor, in dem Gemälde von dem himmliſchen Jeruſalem (Chriſtenthum), im Gegenſatz des irdiſchen Jeruſalems (Judenthums) und Babylons (Heidenthums). Durch Berückſichtigung dieſes vierten Verzeichniſſes wird manchem Schwankenden eine gewiſſe Stütze gegeben. In dem Dichtergemälde der Offenbarung Johannis kommen dieſe 12 Steine als Prachtſäulen der Mauern der Chriſtenſtadt vor.

§. 37.

Dieſe Edelſteine erſcheinen alſo zuerſt als ſymboliſche Gemmen des Moſaismus, dann als Bilder der Pracht von Tyrus in ſeinem höchſten Glanze, und zuletzt als koſtbare Grundlagen im Gemälde des chriſtlichen Staatsgebäudes.

Indeſſen hört die Fortpflanzung einer und derſelben Sache mit der Apokalypſe nicht auf, ſondern ſie dauert noch jetzt fort. Die Geſundheits- und Monatsſteine in Ringen treffen auf eine merkwürdige Weiſe mit den apokalyptiſchen Edelſteinen zuſammen. Auf dieſe Bemerkung wurde ich bei meinem Aufenthalte in Karlsbad vor 5 Jahren geleitet. Bei einem daſigen Juwelier fand ich einige Ringe mit 12 farbigen Edelſteinen in die Runde herum beſetzt. Auf meine Frage, was es damit für eine Bewandniß habe,

erhielt ich zur Antwort: „es ſind Ringe mit den 12 Monats- oder Geſundheitsſteinen." Auf meine weitern Erkundigungen, warum es gerade dieſe wären, und was für ein Grund bei dieſer Anordnung obwalte, antwortete er: „ich weiß nichts Näheres davon, aber es ſtehet ſo in alten Büchern, die ich nicht genauer anzugeben vermag". Ich kaufte einen ſolchen Ring, und erhielt zugleich das Verzeichniß der Steine und der ihnen entſprechenden Monate. Bei meiner Zurückkunft fragte ich hieſige Juweliere und Goldſchmiede. Sie kannten dieſe Art von Ringen und die Reihefolge der Steine. Bei der Vergleichung ihres Verzeichniſſes mit dem aus Böhmen mitgebrachten zeigte es ſich, daß ſie dieſelben waren. Auf meine nähern Nachfragen erhielt ich auch von ihnen keine andere Auskunft, als daß ſich dieſe Liſten bei ihnen fortpflanzten, und daß der Grund von der Wahl und Anordnung in alten Büchern ſtehen müſſe. Bei der weitern Verfolgung der Sache fand ich, daß es die apokalyptiſchen ſind, welche mit den Urim und Thummim zuſammentreffen. Die Reihenfolge hat ſich in dem Zeitraum von Moſes bis Johannes (1600 Jahr) freilich etwas geändert; weniger von da bis auf uns. Die chriſtlichen Magiker, Myſtiker und Steindeuter haben ohne Zweifel Johannis Offenbarung zum Grunde gelegt. Sie fangen das Jahr nach alter Weiſe mit dem März und mit dem Jaspis an, und endigen es mit dem Februar, dem Amethyſt. S. unten. Und ſo macht der ſinnreiche Putz der Monats- und Geſundheitsringe (denn aus keinem andern Geſichtspunkte wird man ſie wohl jetzt betrachten, wenn man nicht die Anſicht einer kleinen lehrreichen mineralogiſchen Sammlung vorziehet) Anſprüche auf eine weit ältere Abſtammung, als man ſonſt dem Frauenſchmuck nach der neueſten Mode beileget.

§. 38.

I. אדם Odem. Die LXX überſetzen Σάρδιος, Sarder, bei 2 Moſ. 28, 17. 39, 10. Ezech. 28, 13. Eben ſo: Joſephus, Hieron., Vulgata, Epiphanius u. a. Ein hebr. Stammwort „Adam“ heißt roth ſeyn. Freunde der Etymologie finden alſo den rothen Stein. Das griechiſche Wort Sardios heißt Karneol. Man leitet es von שרד ab. Jeſ. 44, 13. nach Kimchi Röthel. Im Arab., Perſiſchen (nach Hammer) bedeutet سرد Sarad Fleiſchroth. Der Sarder iſt roth, wie rohes Fleiſch, dunkelroth, ziegelroth, röthelroth. Davon der Name Carneol, von caro. Ital. und Franz. Carniola, Cornalino, Cornaline. Des Syrers Sumoko, von Samak, bedeutet auch roth. Im Ezech. hat der Syr. Sordun, alſo auch Sarder. Des Arabers Jakuth achmor heißt der rothe Edelſtein. Golius iſt aus Teifach de gemmis S. 79 — 91 zu berichtigen. Des Samaritaners Ueberſetzung aller 12 Steine iſt ganz eigen; es ſieht faſt wie ein Spielwerk aus. Den erſten Stein nennt er Samuk, d. i. Roth. Die folgenden beiden Namen bildet er aus dieſem Stammworte durch, zum Theil, ſelbſt gebildete Laut-Anſchläge: Samuk, Samak, Samakmak. Daſſelbe thut er bei jeder folgenden Trias. In der andern Stelle behält er Odem bei. Bei obigen Zeugniſſen iſt es nicht zweifelhaft, daß es Karneol ſey ꝛc. Andere Deutungen, als Demant, aus Odem, Adamas, ꝛc. entbehren der Zeugniſſe der Alten; davon abgeſehen, daß der Demant wegen der Härte nicht gravirt werden kann, ſondern nur facettirt wird.

Der Karneol iſt wegen der Schönheit der rothen Farbe, der Härte und doch ſichern Bearbeitungsfähigkeit, wegen der Dauer und des gefälligen Anſehens in allen Zeiten den Gemmenfreunden lieb geworden. Er führt bei den Juwelieren nach den verſchiedenen Spielarten verſchiedene Na-

men: Stephansſtein, mit anders gerötheten Punkten; Sebaſtiansſtein mit blutigen Flecken; Wolkenkarneol mit trüben ſich am Rande verlierenden Flecken; Dendritenkarneol, mit moosähnlichen Einſprengungen; Bandkarneol, mit geraden Streifen; Feſtungskarneol, mit zuſammenhängenden Winkellinien; Sardonyx, mit parallel und abwechſelnd laufenden weißen und rothen Schichten u. ſ. w. Bei den Steinſchneidern heißen alle vorzüglich ſchöne Karneolarten orientaliſch und die geringern occidentaliſch. In großen Gemmenſammlungen, z. B. in der hieſ. königl. ſind die meiſten und köſtlichſten Kunſtwerke Karneole. S. Winkelmann Déscription des Pierres gravées du feu Baron de Stosch. à Florence 1760. 4. Dieſe ganze ehedem Stoſch'ſche Sammlung macht einen Theil des Königl. Preuß. großen Gemmen-Kabinets aus (über 4000 Stück) S. auch die deutſche Ueberſ. v. Schlichtegroll Dactyliotheca Stoschiana, Royalfol. mit K., Tassie Dactyliotheca. Der geſchnittene Karneol in dem hohenprieſterlichen Bruſtſchmuck iſt unſtreitig der älteſte, von dem die Kunſtgeſchichte Nachricht giebt; denn von Jakobs Petſchaft 1 Moſ. 38, 18. und von Josephs Ringe 41, 42. die zwar älter ſind, kennt man nicht den Stoff.

§. 39.

II. פטדה, Pit'dah. Die LXX überſetzen das Wort an allen 3 Orten *Τοπάζιον*, Topas; ſo auch Joſeph., Hieron., Bulg., Epiph. Noch wird deſſen Hiob 28, 19. gedacht, wo die LXX ebenfalls Topas ſetzten. In der Off. Joh. ſteht er an der 9ten Stelle.

Freunde der Etymologie können an einen Buchſtabenwechſel denken: Potad, Topad, Topas. An Beiſpielen ähnlicher Wechſelungen fehlt es nicht. — Man findet ihn an vielen Orten; nach Hiob 28, 19. auch in Arabien; Pit'dah-Kuſch.

Orpheus VIII. S. 316. beſchreibt die Topaſe *νυ-*

λοειδέες, bernſteinfarbig, alſo gelb. Onkelos nennt ihn Jarkan und Jarktha grünlich. Dem ähnlich Jonathan und Thargum hieros. Plinius 37, 32. Egregia etiam nunc Topazio gloria est, suo virenti genere. — Strabo L. 16. p. 170. „Der Topas iſt ein durchſichtiger goldfarbiger χρυσοειδής Stein, alſo gelb. — Agatharkides bei Photius beſchreibt den Topas ähnlich dem Bernſtein, ὑάλῳ προσεμφερής, alſo gelb Daraus Pſellus eben ſo. — Diodor: „der Topas iſt ein angenehmer, dem Bernſtein ähnlicher Stein, der eine goldene Anſicht gewährt, ἔγχρυσον πρόσοψιν". Dieſe vier Griechen, Orpheus, Agatharkides, Strabo und Diodor beſchreiben ihn alſo offenbar als gelb, wie unſern gewöhnlichen Topas. Man kann alſo wenigſtens behaupten, daß der griechiſche Topas gelb ſey. — Dagegen nennt ihn Epiphanius ἐρυθρόν. Und ſo hätten wir gelben, goldgelben, grünlichen und röthlichen Topas, gerade ſo, wie ihn die neuern Mineralogen z. B. Emmerling ꝛc. beſchreiben. Auch Auguſtinus bei der Pſalmſtelle ſagt: Aureum colorem Topazius habet. Alexander Polyhistor beim Stephanus: „der Topas gleicht an Farbe dem friſchen Oel, ὅμοιος τῇ χρόᾳ τοῦ νέου ἐλαίου." Das friſche Oel iſt gelblich, das alte wird grünlich.

Der Topas der Alten hat das Schickſal gehabt, daß er von Künſtlern, die ſich allein an Plinius hielten, und ſeit 200 Jahr auch von einigen Mineralogen nicht mehr zu unſerm Topas gerechnet wird. Es ſoll nämlich der Topas der Alten unſer Chryſolith, und umgekehrt der Chryſolith der Alten der Topas der Neuern ſeyn. S. Brückmann S. 115, Wiedemann S. 266, Emmerling S. 319, Zappe 41, 177. Dieſe Umtauſchung iſt von Anſelm Boetius, de Boot 1690 zuerſt, und dann umſtändlicher von Joh. de Laet gemmar. hist. Lugd. Bat. 1647, und in deſſen in demſelben Jahr erſchienenen Buche De gemmis, quibus praemittitur Theophrastus. Lugd. B. p. 46 gemacht worden.

Die Gründe ſind: 1) des Plinius suo virenti genere, 2) des Alex. Polyhiſtor „wie friſches Oel,“ welches immer grün ſeyn ſoll, aber es nicht iſt. 3) Des Agatharkides ὑάλῳ προσεμφερής und 4) des Strabo χρυσοειδής. Dieſe Gründe ſcheinen mir nicht entſcheidend, ſondern (den Plinius ausgenommen) für das Gegentheil zu ſprechen. Ὕαλος heißt nicht grün an ſich, ſondern bezeichnet den Bernſtein, Glas, Kryſtall und Durchſichtigkeit. — Es giebt Topaſe und Chryſolithe von mehreren Farben. Der grünliche Topas des Plinius iſt der damals vorzüglich geſchätzte: egregia gloria est suo virenti genere. Plinius l. c. erzählt auch, daß von Topas eine Bildſäule vier Ellen hoch, quatuor cubitorum, verfertigt worden ſey. Dergleichen große Chryſolithe (wenn Topas Chryſolith wäre) giebt es gar nicht. Meines Erachtens iſt es hier wie in andern wiſſenſchaftlichen Theilen gegangen. Wenn ein Mann von Gewicht (hier Boot und Laet) eine Hypotheſe mit derber Entſcheidung als feſtes Dogma aufſtellt, zumal im Fache der Juweliere und Steinſchneider, bei welchen nicht immer philologiſche und mineralogiſche Kenntniſſe gleichmäßig vereinigt ſind, ſo iſt die Lehre für Jahrhunderte befeſtiget. Wie die Sache jetzt liegt, ſcheint ſie tiefere Unterſuchungen zu bedürfen, und es iſt gewiß zu verzeihen, wenn man glaubt, daß, ſo wie Jaspis, Sapphir, Smaragd, Onyx der Alten auch dieſelben Steine der Neuern ſind, dies ebenfalls wohl der Fall beim Topas und Chryſolith ſeyn dürfte.

Des jetzigen Topas Hauptfarbe iſt weingelb, von allen Graden der Höhe. Durch das Dunkelweingelbe verläuft ſie ſich ins Fleiſchroth, ſelten in Lilla; durch das Blaßweingelbe geht ſie ins Gräuliche und durch das Gelblichweiß ins Grünlichweiß und Blaßgrün, Berggrün und Seladongrün. Dieſe Farben treffen zwar mit dem Chryſolith in manchen Punkten auch zuſammen, ſind aber nicht ausſchließend. — Hätten die Alten die Kenntniß der Kryſtalliſationsgattungen,

der chemiſchen Zergliederung, der ſpecifiſchen Schwere, Härte, Kälte, Bruchtheile ꝛc. angegeben, ſo würde kein Zweifel entſtehen. Bei der Beſchaffenheit der Beſchreibungen der Alten hat man keine hinlänglichen Gründe, Namen, die ſich von Mund zu Mund fortgepflanzt haben, gerade umzukehren.

Den zu Schmuckſteinen gebrauchten Topas theilen wir in gemeinen und edleren, die Alten in weiblichen und männlichen. Reine Farbe, Durchſichtigkeit, Glanz, das ſogenannte Feuer, die ſpecifiſche Schwere ꝛc. entſcheiden den Werth. In der hieſigen Königl. Gemmenſammlung ſind mehrere ſehr koſtbare Topaſe. Z. B. Klaſſe II. No. 505. ein auf dem Meer hüpfender Delphin. No. 849. eine ſchlafende Pſyche, neben ihr Kupido, den Finger auf den Mund haltend, um das Stillſchweigen zu bezeichnen, damit er ſie nicht aufwecke. No. 1649. Ein Priap. Kl. III. No. 52. eine Frau mit fliegendem Schleier auf dem Haupte. Kl. V. No. 87. Ein Kandelaber mit einer Lampe darauf, unten ein Mars. S. Winkelmann, Schlichtegroll, Taſſie.

Ob der Topas auf dem Bruſtſchilde ein gelber oder grünlicher geweſen, kann niemand beſtimmen. Erwartet man aber bei der Anfertigung dieſes Gemmenſchmuckes eine günſtige Stellung nach Farbenwechſel, ſo würde der gelbe Topas zwiſchen dem rothen Karneol und grünen Smaragd, und mit darunter befindlichen blauen Sapphir eine ſchöne Nachbarſchaft gehabt haben.

§. 40.

III. ברקת Bareketh. Die LXX haben in allen Stellen 2 Moſ. 28, 17. 39, 10. Ezech. 28, 13. *Σμάραγδος*, Smaragd. Auch im hebr. Ezech. in der neunten, im Griech. in der richtigen 3ten Stelle, ferner im Hieronym., Vulg., Epiph. ꝛc. ſteht Smaragd. Der Syr. hat Borko; Chald. Barkan, Barktha, kurz alle von Barak. Dieſes Wurzelwort heißt im

Hebr., Syr., Chald., Arab., Samar., Aethiop., Perſ., Türk., (S. Caſtell., Gol., Meninski) blitzen; alſo der blitzende Stein. Die Etymologen wiſſen, daß die Lippenbuchſtaben B u. M mit einander wechſeln. S. Schultens, Geſenius, Buttmann, Denina. Orpheus nennt ihn den blitzenden Maragdos, 16. S. 342 αἰγλήεντα Μάραγδον. Ferner ſetzen die Griechen vor die Lippenbuchſtaben ihr ſäuſelndes S, σμύρνα, σμικρός, σμάραγνα, σμῖλος, σμύραινα, σμίλαξ, auch σκεδάζω, μίσγω ſtatt derſelben Worte ohne S. Auf ähnliche Weiſe ſcheint Barakt, Maragd, Smaragd gebildet worden zu ſeyn. — Theophraſt §. 44 ſagt: der Smaragd theilt dem Waſſer ſeine Farbe mit (nicht durch körperl. Färbung, ſondern durch Brechung der Lichtſtrahlen). Plin. 37, 16. Smaragdus inficit circa se repercussum aëra, färbt die Luft. Wenn Theophraſt a. a. O. die Sage erzählt, daß ein König von Babylon einem ägyptiſchen Könige einen Smaragd von 4 Ellen Länge und 3 Ellen Breite geſchenkt, ſo iſt dies vermuthlich von Smaragdit, Smaragdſpath, Smaragdmutter zu verſtehen; denn ächte Smaragde von der Größe giebt es nicht. Das iſt auch die Löſung der andern daſelbſt befindlichen Erzählung von Jupiters Obelisk. Aehnliche nicht kleine Platten ſah ich an der Kirche auf dem Hradſchin in Prag. — Die Farbe iſt die bekannte ſmaragdgrüne, mit mehrern Stufen der Höhe. Einige blaſſe Abänderungen nähern ſich dem Grünlichweiß und Grasgrün. Die Durchſichtigkeit iſt mit doppelter Strahlenbrechung verbunden. Einige ſind halbdurchſichtig und durchſchimmernd. Vor einigen Jahren verkündigten Zeitungen, ein Franzoſe Caillaud habe die Smaragdgruben der Alten in Oberägypten, gegen das rothe Meer zu entdeckt. — Die Italiäner nennen den, von welchem man ſo viele Gemmen in den Kabinetten findet, plasma, plasma di Smeraldo, die Franzoſen, auch Winckelmann, prisme d'Emeraude. — Nach Herodot war der berühmte Ring des Polykrates ein

Smaragd. Als Lukullus in Alexandrien landete, wußte der König Ptolemäus ihm nichts koſtbareres anzubieten, als einen Smaragd, auf welchem ſein Bildniß eingegraben war. Das hieſige Kön. Kabinet beſitzt einige ächte, z. B. eine überaus ſchöne Viktoria, deſtomehr von Smaragdmutter, prisme d'Emeraude, z. B. No. 60. Iſis mit dem Siſtrum in der Rechten und Scepter in der Linken; 115 Anubis, dabei die Buchſtaben IA und auf der Rückſeite W, alſo IAW, Jao. No. 119. Kanopus mit der vermeintlichen Perſea-frucht, oder richtiger, wie ich glaube, mit der von den Monds-hörnern umgebenen Sonnenſcheibe. Kl. II. No. 2. Saturns Kopf, zur Seite die Sichel. No. 6. Saturn ſitzend, in der Rechten die Sichel ꝛc. No. 14. Cybele mit dem Scepter, auf einem Löwen ſitzend. Kl. I. No. 4. ein Scarabäus mit dem Auge, den ich mit andern Scarabäen in den Progr. beſchrieben habe. Ueberhaupt ſ. Winckelmann, Schlichtegroll u. a.

§. 41.

IV. נפך Nophec. 2 Moſ. 28, 18. 39, 11. Im hebr. Ezech. 28, 13. an der vorletzten achten Stelle. Die LXX überſetzen an allen drei Orten Ἄνθραξ, glühende Kohle. Im griech. Ezech. hat er ſeine richtige vierte Stelle, wie in den beiden des Exodus. Damit ſtimmen überein Joſephus, Epiphanius; desgleichen die griech. Ueberſetzung an den beiden andern Orten, wo Nophec noch genannt wird, 1 Chron. 29, 11. Jeſ. 54, 11. Endlich findet man ihn in der hebr. Recenſion des Tobias 13, 22. vgl. den griech. Text 13, 17. Das Wort Anthrax überſetzen Hieronymus, Vulgata auch Tob. 13, 17. überall Carbunculus. Das iſt das Verkleinerungswort von carbo, glühende Kohle, deſſen Plinius u. a. gedenken.

Karfunkel iſt kein ſyſtematiſcher, genau beſtimmter Name, ſondern ein zweideutiger, der überhaupt auf einen rothgelblichen leuchtenden Stein deutet, der mit der bren-

nenden Kohle eine Aehnlichkeit hat. Nun giebt es dergl. mehrere Steine, als Rubin, Granat, Spinell, Almandin, Balaßrubin, Rubin balais etc. Die Ueberſetzungen ſ. in den Tabellen. Sie geben folgendes: des Syrers Zadido heißt Antimonium, ein dunkelrothes Mineral. Das Thargum bei Hohel. 5, 14 hat Cochli (mit Caph) wahrſcheinlich ſtatt Gimel, גחלי, Gachale, brennende Kohlen. Der Araber, Cochli, auch mit Caph geſchrieben, ebenfalls brennende Kohlen. Der Samaritaner, der hier ſeine zweite Trias nach Hauptfarben anfängt, ſetzt: Chacum, Chacam, Chacamcam. חכם heißt roth. Castellus hat zwar dieſe Bedeutung nicht, ſie erhellet aber aus 2 Moſ. 26, 14. wo der Samaritaner Roth durch Chacam überſetzt. Abarbanel ſetzte Rubin, רובין. Der alte Hebräer hat dies Wort nicht, und kann es nicht haben, da es vom latein. ruber ſtammt. Abarbanel hat es alſo von den Römern aufgenommen. — Theophraſt §. 31. 32. 61. 62. „Der Anthrax iſt roth; ein kleiner koſtet 40 Goldſtücke.“ Er führt mehrere Arten deſſelben an, und faßt mehrere rothe Steine unter einem Namen zuſammen. Plinius 37, 25 f. wiederholt manches aus Theophraſt, und theilt die Carbunculos in männliche und weibliche. Eine Art nennt er 37, 17. Carbunculus anthracitis, vgl. 37, 29 u. 30. Pyropus, d. i. der feueräugige, Rubacus. ꝛc. — Das Ergebniß aus Allem dürfte ſeyn, daß die Alten unter dem einzigen Namen Anthrax u. carbunculus mehrere rothe leuchtende Steine verſtanden, darunter der Rubin als der ſchönſte und koſtbarſte mitbegriffen war. Die Juweliere nennen ihn den orientaliſchen, und weil er, wenn er convex ſenkrecht gegen die Axe angeſchliffen wird, einen ſtrahligen ſternförmigen Lichtſchein zeigt, den Sternſtein. — Die Farbe iſt die höchſte, ſchönſte rothe, blut-karmin-kochenillerothe. Die kochenillerothen ſtehen im höchſten, und die ins Violetbläuliche auslaufen, in dem geringſten Werthe. — Kann man auch die eigentliche Art

des Nophec nicht beſtimmen, ſo war der im Bruſtſchilde befindliche Anthrax doch wahrſcheinlich ein ächter Rubin. Das Geſetz forderte, man ſolle die beſten und auserleſenſten nehmen. Die Juden konnten es bei der Verbindung mit Phönizien, Arabien, Aegypten, und ſie wollten es, bei ihrer Religioſität und Liebe zur Tempelpracht. Man kennt mehrere Rubine von bedeutender Größe, die ſich in Konſtantinopel, in Indien bei dem Großmogul, in Wien von Rudolph II., in Dresden im grünen Gewölbe, beſonders in St. Petersburg als Knopf auf der Kaiſerkrone befinden.

§. 42.

V. Der fünfte Stein iſt ספיר, Sapphir, 2 Moſ. 28, 18. 29, 11. im hebr. Ezech. an der ſiebenten Stelle. Ueberall ſetzen die LXX Σάπφειρος Sapphir. Dieſe Bedeutung iſt ſo wenig als Jaspis bezweifelt worden, weil es der Name ſelbſt iſt, das Zeugenverhör übereinſtimmt, und einen ſehr bekannten Stein betrifft. In der Apokalypſe ſteht er an der 2ten Stelle. Der Syrer hat an allen 3 Stellen Saphilo; zwei Chaldäer Saphirinun und Simpurina, der dritte Chald. Schabsis. Der Araber 28, 18. Maha alballur d. i. der durchſichtige Blaue, 39, 11. bloß Maha. Der Perſer 28, 18. Lazurad, d. i. Laſurſtein, Lapis Lazuli an der 6ten Stelle; 39, 11. Sapphir an der richtigen 5ten Stelle. Der Samaritaner ſetzt ſeinen Vokaltauſch fort. Hieron., Vulg. u. a. Sapphir. Dieſes Edelſteins wird in der Bibel oft gedacht. 2 Moſ. 24, 10. Hiob 28, 6. 16. Hohel. 5, 14. Jeſ. 54, 11. Klagl. 4, 7. Ezech. 1, 26. 10, 1. Die LXX haben überall Sapphir. Wenn nun im Joſephus an der 5ten Stelle Jaspis ſteht, und der Sapphir an jene verſetzt worden iſt, ſo iſt das offenbar ein Schreibverſehen. Dergleichen zufällige Verwechſelungen in der Reihefolge von ausgemachten Gegenſtänden können keinen Grund zur Sachbeſtimmung geben.

Von der ſchönen himmelblauen Farbe und Durchſichtigkeit des Sapphirs haben die bibliſchen Schriftſteller folgende Bilder gebraucht: 2 Moſ. 24, 10. „Unter Jehovas Füßen iſt es wie Arbeit von durchſichtigem Sapphir und wie der Himmel ſelbſt in ſeiner Klarheit.“ Ezech. 1, 26. „Oben an der Himmelswölbung war es wie Sapphir.“ 10, 1. „Ich ſahe im Himmel wie Sapphir den Thron Jehovas.“ Bei dieſen deutlichen Beſchreibungen des reinen Blau und der Durchſichtigkeit des Sapphirs finden ſich andere Stellen, welche ihn mit Goldpunkten verſehen und undurchſichtig ſchildern. Hiob 28, 6. „Der Ort des Sapphirs iſt unter den Steinen der Erde, und Stäubchen von Gold ſind an ihm.“ (Das weibliche Suffixum an „abeneha“ geht auf Erde, und das männliche „lo“ geht auf den Stein. „Eben,“ welches Wort ſonſt ein Föm. iſt, wird bisweilen als gen. commun. gebraucht, wie auch v. 2 jazuk, nicht thazuk zeigt.) Dieſer blaue Stein mit eingeſprengten Goldpunkten (eigentlich Schwefelkies und Markaſit) iſt der blaue undurchſichtige Laſurſtein, Lapis Lazuli. Er hat ſeinen Namen vom Arab. Azul, Azur, Himmel. Der eigentliche Sapphir hat keinen Goldſtaub. — Theophraſt §. 43 ſagt: „ὥσπερ χρυσόπαστος, der Sapphir iſt wie Gold geſtickt.“ Plinius 37, 39. In Sapphiris aurum punctis coeruleis collucet etc. optimae apud Medos, nusquam tamen pellucidae. Von dieſen unterſcheidet Plin. die Sapphiren, quae sunt cyanei coloris, die kornblumblauen, und das ſind unſere Sapphire. Epiphanius ſagt: „Es giebt viele Arten der Sapphire. Der ſogenannte königliche hat Goldflecken, χρυσοστιχής. Dieſer iſt aber gar nicht in dem Werthe, und wird nicht ſo bewundert als die andere Art, welche rein, durch und durch, διόλου, blau iſt ꝛc. Die kornblumblauen nennt man männliche.“ In Indien, fährt Epiphanius fort, ſoll ein Tempel dem Dionyſos erbaut ſeyn, deſſen 365 Stufen mit Sapphiren beſetzt ſind, was jedoch vielen

unglaublich iſt.“ (Sapphirquarz und Sapphirfluß giebt es in großen Stücken.) „Letzterer (der kornblumblaue) iſt ein bewundernswürdiger, ſehr ſchöner und lieblicher Stein; daher tragen ihn beſonders auch die Könige zu Ringen und Halsbändern.“ Ein ſolches Beiſpiel erzählt Aelianus Var. hist. XIV. 34. „Die Aegypter berichten, daß ſie ihre Geſetze vom Hermes erhalten haben. Richter und Prieſter waren in den alten Zeiten einerlei Perſonen. Der Aelteſte war Oberprieſter. Er mußte ſich durch Gerechtigkeit und Reinheit der Sitten auszeichnen. Er trug am Halſe ein Prachtſtück von einem Sapphirſtein, und das hieß die Wahrheit, als Zeichen, daß Wahrheit im Herzen wohne.“ Vgl. Diod. I. 48. u. oben §. 29. Nach Plinius kamen die ſchönſten aus Scythien, wie noch jetzt aus Rußland.

Das Ergebniß aus dem Bisherigen iſt, daß die Alten mehrere blaue Steine Sapphire nannten, außer dem unſrigen ächten Sapphir auch den Lazurſtein. Vgl. de Laet, der nur den Lazur dafür annahm. Beckmann Beitr. III. S. 181. Fragt man nun, was für ein Sapphir im Amtsſchmucke des Hohenprieſters geweſen, ſo wird man für den ächten Sapphir ſtimmen, weil der Laſurſtein wenig Werth hat, undurchſichtig, wenig glänzend, gar nicht ſtrahlend, ſelbſt nicht einmal ſehr dauernd iſt, indem die eingeſprengten Schwefelkieſe verwittern.

Mineral. Bemerk. Der Sapphir iſt von vorzüglicher Härte, worin er nur dem Demant und Zirkon nachſtehet. Er ritzt alle anderen Steine. Die Hauptfarbe iſt, wie geſagt, die blaue, und zwar gewöhnlich Berlinerblau. Aus dieſer finden mancherlei Uebergänge ſtatt in Laſurblau, Indig-, Schmalte-, Violet-, Enten-, Kornblum-blau. Es giebt auch einen weißlichen, gelblichen, röthlichen und violetlichen Sapphir, welcher die chemiſchen und kryſtalliſchen Eigenſchaften des Sapphirs an ſich trägt. Manche Sapphire geben einen ſechsſtrahligen Sternſchein an zwei gegenüber-

ſtehenden Ecken, und werden deshalb Sternſapphire genannt. Dieſe haben hohen Werth. In der Regel hat der Sapphir eine doppelte Strahlenbrechung. Die Steinſchneider theilen ihn nach dem Vorgang der Alten in männlichen und weiblichen. Männlich ſind immer die kräftigern, reinen, nicht zu dunkeln. Die Juweliere unterſcheiden folgende Abänderungen: Leuko-Sapphir, d. i. der waſſerhelle; Waſſer-Sapphir, d. i. weißlich-blaue; Lux-Sapphir, d. i. bläulich-weiße; orientaliſcher Sapphir, d. i. der ſchöne kornblumfarbige; Katzen-Sapphir, d. i. der blau ſchillernde; Stern-Sapphir oder Sonnen-, Giraſol-Sapphir, d. i. der, welcher den gedachten ſechsſtrahlig-ſternförmigen Schein giebt. Endlich muß er vom Sapphirquarz und Sapphirfluß unterſchieden werden.

§. 43.

VI. יהלם Jahalom, 2 Moſ. 28, 19. 39, 11. Im Ezech. 28, 13 an der dritten Stelle. Die LXX haben an den beiden erſten Orten Ὀνύχιον, Onyx, im jetzigen Texte an der zwölften Stelle, wohin der unbezweifelte Jaspis gehört. Im hebr. Ezechiel hat Jahalom die 3te, und im Griechiſchen die 12te Stelle. In der Offenbarung Joh. 21, 20. führt dieſer Onyx den beſondern Namen Sardonyx, die Art ſtatt der Gattung. Der Syrer Nekehtho von Onekhtho oder Onyx; und der Chaldäer Onkelos hat Sabchalom vermuthlich ſibillirend von Jahalom; der 2te Jonathan, Cadcodin, vermuthlich Chalcedon (denn ד und ל ſind ſich in Handſchriften ähnlich), d. i. hier Chalcedon-Onyx. Die andere Leſeart Cadcodenum führt auf das nämliche. Dieſe Vermuthung wird noch dadurch beſtätigt, daß der Jeſ. 54, 12 genannte Edelſtein Cadcor vom Symmachus Carchedomon, Chalcedon, überſetzt wird, d. i. Chalcedononyx, die Gattung ſtatt der Art genannt. Die Perſer haben einmal das hebr. Wort Jahalom beibehalten, und

das andere Mal das Wort, wie es ſcheint, abgekürzt Almas, Halma, Jahalma. Der Samaritaner endigt ſeine 2te Trias mit Chacamcam. Im Joſephus ſteht Onyx, wiewohl verſetzt. Zum deutlichen Beweis, daß dieſe Verſetzungen nicht von Joſephus ſelbſt kommen können, dient, daß dieſer verſtändige Verfaſſer nicht einen und denſelben Stein, bald Beryll, bald Sapphir, bald Jaspis nennen kann. Und dies müßte man nothwendig annehmen, wenn man nicht eine ſpätere und zufällige Verirrung eines Abſchreibers zugeſtehen wollte. Auch Epiphanius hat den Onyx an der 12ten Stelle.

Abarbanel, Abenesra ꝛc. auch Luther u. a. m. ſetzten Demant. Die LXX, Off. Joh., Epiphan. und die andern alten Verſionen, kennen den Demant hier nicht. Die alte Welt verſtand ihn nicht zu ſchneiden. Auch Orpheus, Theophraſt, Plin. kennen ihn nicht als geſchnittenen Stein, und die Alterthumsforſcher haben für ihn keine Stelle auf des Hohenprieſters Bruſt finden können.

Mineralogiſche Bemerkung. Der Onyx iſt keine eigene oder beſondere Steinart, die ihre eigenthümlichen Grunderden oder eigenthümliche Miſchung der Grunderden hat, ſondern der Hauptſtoff iſt Chalcedon. Dieſer erhält den Namen Onyx durch die Form, in ſo fern dünne Lagen dieſer Steinart von verſchiedenen Farben unter einander, oder mit anderen dünnen Lagen von Sarder (Karneol), Achat ꝛc. abwechſeln. Wenn ein Stein mit ſolchen parallel laufenden Streifen gewölbt geſchliffen wird, ſiehet man am Rande die Farbenſchichten. Der bei den Alten geſchätzte Onyx hat milchweiße und braune, oder weiße und ſchwarze Schichten. Weiße und rothe wechſelnde Streifen bilden den Sardonyx; weiße fleiſchrothe abwechſelnde Streifen geben den geſchätzteſten Sardonyx; weiße und röthlich graue heißen Chalcedononyx; grauweiße

und gelbbraune Schichten geben Memphitonyx; Chalcedon und Jaspisſtreifen von verſchiedenen Farben bilden Jaspονyx; gräulicher Chalcedon mit grünen, braunen ꝛc. moos- oder baumähnlichen Zeichnungen heißen Mokhaſteine; ſind es wolkig dunkle Streifen, Wolkenonyx. Zum Onyx gehören die vielen Abarten von Augenſteinen, der Belocchio der Italiäner, das Fiſchauge, Katzenauge, Brillenonyx ꝛc. Ferner, aus Onyx wird Onikel, Nikel, italieniſch Nicolo, Gemme di Nicolo. — Dieſe verſchiedenen Arten von Onyx ſind ſeit alten Zeiten zu Ringſteinen, Petſchaften und Kameen ꝛc. benutzt worden. Unter den Antiken findet man ſie häufig, wie man aus den Verzeichniſſen von Winckelmann, Schlichtegroll und Taſſie ſiehet. Hier zeigt ſich die Kunſt, der Geſchmack und der Scharfſinn der Alten auf einer merkwürdigen Stufe. Wenn z. B. an einem Steine die Farbenſchichten ſo folgten: braun, weiß, roth, bräunlich, ſo benutzten ſie den obern Theil zur Bildung des Haares, die beiden mittlern zum Geſicht, den untern zur Grundfläche. War der bibliſche Onyx ſchräg facettirt, ſo traten die Schichten lebhaft hervor, und auf der obern Fläche glänzte der Name des Stammes.

§. 44.

VII. לשם Leschem. In beiden Stellen des Exodus haben die LXX *Λιγύριον*, das iſt einerlei mit *Λιγκύριον*, Lynkur, d. i. der Hyacinth. Im hebr. Ezechiel 28, 13. fehlt der Name, aber in den LXX ſtehet derſelbe Lynkur an der richtigen 7ten Stelle. In der Offenb. fehlt zwar der Name Lynkur; aber an deſſen Stelle ſteht *ὑάκινθος*, Hyacinth. Und ſo trifft auch hier das Aelteſte mit dem Neuern genau zuſammen. Ueber die Einerleiheit des Ligur, Linkur, Lynkur mit dem Hyacinth ſchreibt Brückmann in ſeiner Abhandlung von Edelſteinen. Braunſchweig 1773. ausführlich. Der Anfang lautet alſo: „Der Hya-

cinth iſt ein durchſichtiger, rothgelber, quarzartiger, im Anbruche glashafter, kryſtallförmiger, am Stahl feuergebender, harter Edelſtein, welcher im Feuer ſeine Farbe verliert, und für ſich nicht ſchmilzt. Die Alten haben ſonder Zweifel dieſen Stein gekannt, wiewohl unter einem andern Namen beſchrieben. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, wie auch Hill dafür hält, daß ſie den Lyncurium für denjenigen Stein gehalten haben, welchen wir jetzt Hyacinth nennen.“ Auf ähnliche Weiſe ſagt Wiedemann, Mineralogie S. 256. „Der Hyacinth war den Alten ſchon bekannt, und es iſt wahrſcheinlich ihr Lyncurius.“ Desgl. Emmerling Lehrb. I. S. 210. „Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die Alten den Hyacinth gekannt haben, und das, was ſie Lynkur oder Luchsſtein nennen, ganz oder wenigſtens zum Theil hieher gehöre.“ In dem neuen mineralog. Handlex. von Zappe, Wien, 1817. wird bei Lynkur auf Hyacinth verwieſen, und unter Hyacinth geſagt: „Die Alten begriffen unter ihrem Lynkur den Stein, welchen wir Hyacinth nennen.“

Die abweichende Schreibart Ligurin und Lynkurin hat ihren Grund in der doppelten Ableitung des Wortes. Nach einigen bezeichnet es den erſten Findeort Ligurien in Italien, nach andern die vermeinte Entſtehung aus dem Harn des Luchſes, lynx. Der hebr. Name Leschem kommt nicht weiter vor. Die Vulg. hat an beiden Orten Ligurius. Der Chaldäer Kancire, Kancirinon, Kancarin könnte aus Lancire, Lancirin ꝛc. Lyncur verdorben ſeyn. Daſſelbe träfe dann den Syrer mit ſeinem noch unkenntlicher gewordenen Koncenun. Des Perſers Jeschem iſt vermuthlich auch Schreibfehler aus Leschem, welches Wort am andern Orte, wie im Hebr., vorhanden iſt. Der Samaritaner beginnt mit dem 7ten Steine ſeine 3te Trias. Jaruk, Jarak, Jarakrak, d. i. Grün in drei Potenzen, vielleicht Grün, Grünlich, Hochgrün. — Im Joſephus Alterth. a. a. O. ſteht der Ligur an der richtigen 7ten Stelle;

in deſſen jüd. Kr. in der 9ten, zum abermaligen Beweis der Verſetzung. Hieronymus, Epiphanius haben an der ſiebenten Stelle Lynkur.

Wenn einige Juden aus dem Leschem den Bernſtein, andere den Belemnit machen wollten, ſo geht das ſchon deshalb nicht, weil es keine Edelſteine, ſondern erſteres ein Harz (aus einer frühern Erdrevolution) und zweites eine Verſteinerung eines unbekannten Schaalenthieres (aus vorfluthlichen Zeiten) iſt. — Des Abarbanel Matista (Amethyſt) gehört zu No 9., und des Rabboth Schemoth Cochalin (Karfunkel) zu No. 4.

Mineral. Bemerk. Die Farbe des Hyacinth iſt ſo eigen, daß man, um ſie mit einem Worte zu bezeichnen, den beſondern Namen Hyacinthroth gebraucht. Dieſes Roth verläuft ſich von einer Seite ins Pomeranzengelb, von einer andern ins Röthlichbraun, von einer dritten ins Bräunlich- und Fleiſchroth, bisweilen ins unvollkommene Piſtaciengrün. Die vorherrſchende Farbe iſt Pomeranzengelbroth. Der Stein iſt durchſichtig, hat eine doppelte Strahlenbrechung; mancher iſt nur halbdurchſichtig. — Er iſt ſo hart, daß er leicht Quarz ritzt. Aus Ceylon und Oſtindien, beſonders aus Cambaya kommen die ſchönſten. Man findet ihn auch in Portugal bei Liſſabon, in Spanien und Teneriffa, in Frankreich in der Auvergne, in Böhmen bei Bilin, in Sachſen rc.

Von den in der hieſigen Königl. Gemmenſammlung vorhandenen Hyacinthen ſind von Winckelmann beſchrieben Kl. II. No. 248. die Fackel der Ceres; 423. ein Ferſenflügel des Merkur; 736. ein Amor auf einem Delphin reitend, mit der Angel fiſchend und unten ein Fiſch; 904. ein Schmetterling auf einem Blumenkranze; 1460. Bacchus, Ceres und Apollo; 1515. ein tanzender Faun, zu deſſen Füßen die tibia gemina; 1518. ein Faun, der mit einem Rehböcklein ſpielt, vor ihm der indiſche Bacchus auf einer Säule, aus der Zeit der höchſten griechiſchen Kunſt; 1705. Herkules, mit

mit der Löwenhaut bekleidet, macht ſich eine Keule aus einem Oelbaumaſte, indem er die Zweige abreißet; Kl. III. No. 27. eine Sphinx. Nach Suetonius war des Kaiſers Auguſt Siegelring ebenfalls eine Sphinx.

Aus obigen Zeugniſſen gehet hervor, daß der 7te Stein im Bruſtſchildchen ein Hyacinth war, vermuthlich ein ſchöner und reiner.

§. 45.

VIII. שבו, Schebo. 2 Moſ. 28, 19. 39, 12. Die LXX haben an beiden Stellen Ἀχάτης, Achat. Im Ezechiel 28, 10. fehlt er; aber die LXX haben ihn an der rechten 8ten Stelle. Ebenſo Josephus, Hieronymus, Vulgata und Epiphanius. Der Syrer an beiden erſten Orten hat קרכדנא d. i. Chalcedon; R und L ſind hier vertauſcht. Onkelos an beiden Orten Tarkja, Türkis; Jonathan einmal טרקין Tarkin, und das zweite Mal ערקין Arkin. ע iſt wahrſcheinlich mit ט verwechſelt, alſo ebenfalls Türkis; Tharg. hieros. Berulin, Beryll., der in die zehnte Stelle gehört. — Der Araber am 1ſten Orte سبج, Sebog, am zweiten سيج Sejag. Der mittlere Buchſtab vermuthlich aus Irrthum, ي ſtatt ب, Jod ſtatt Beth, alſo mit Beybehaltung des hebr. Namens Schebo. Der Perſer am 1ſten Orte Scheber, am zweiten Schebo; erſteres entſtand vermuthlich durch Verwechslung des R mit dem Vau. شبر ſtatt شبو, alſo iſt auch hier der hebräiſche Name geblieben. — Der Samaritaner hat auf die kenntlich gemachte Weiſe Jarak. Abarbanel: מגנטא, Magneta, Magnetſtein; das iſt aber kein Edelſtein, hat weder Glanz noch Durchſcheinbarkeit, nicht einmal eine ſchickliche Farbe. Denn was ſoll der ſchmutzgraue Magnetſtein in ſolcher Geſellſchaft? Rabboth: אבאטים. Abatim. Schon Braun bemerkte daß hier ein ב ſtatt כ geſetzt ſeyn möge, alſo: Acatim,

Achat. — Bei der Uebereinſtimmung der Zeugen: LXX, Joſephus, Hieronymus, Vulgata, Epiphanius, Rabboth, die den Schebo für Achat halten, wird man an der Wahrheit der Erklärung wohl nicht zweifeln. Der Name des Edelſteins Schebo kommt übrigens in der Bibel nicht weiter vor. Das Wort Schebo ſoll nach Haverkamp, welcher ſich auf Taviſo beruft, mit dem Perſiſchen Schavah شوه und dem Arabiſchen Sabah سبه verwandt ſeyn, und beide Worte ebenfalls Achat bedeuten.

Zur Beſchreibung des Steins führt Epiphanius folgendes an: „der Stein Achat iſt bewundernswürdig und gehet ins Bläuliche. Der äußere Umriß iſt weiß. Er wird in Scythien gefunden. Unter mehreren Achat-Arten hat man eine von der Löwenfarbe, bräunlich gelb.“ — Orpheus hat drey naturhiſtoriſche Gedichte auf den Achat IV. XVI. XVII., und noch einige beiläufige Stellen. Er ſagt IV. „Am Dendrachat ſieht man Bäumchen, Zweige und Blüthen.“ XVI. „Der ſchöne Achat hat allerley Geſtalten, und vielerley Farben. Denn an ihm ſieht man glasartigen Jaspis, blutfarbigen Sarder, glänzenden Smaragd, Mennigröthe, Metallglanz, Apfelgrün und Löwen-braungelb; daher λεοντοσερής“ (λεοντοδερής, löwenhautfarbig). Theophraſt §. 58. „Der Achat iſt auch ein ſchöner Stein, er kommt aus dem Fluß Achates in Sicilien, und wird theuer verkauft.“ — Plinius 37, 54. „Der Achat ſtand ſonſt in großem Anſehen, jetzt in keinem. Er wurde zuerſt in Sicilien gefunden, am Fluſſe gleiches Namens, nachher an ſehr vielen andern Orten. Die Abänderungen ſind mannigfaltig, und er führt viele Namen.“ Jaspachat, Wachsachat, Sarderachat, Blut-, Bernſtein-, Dendrachat, Blumenachat (Autachat, beſſer Anthachat), Korallen-, Goldtropfenachat ꝛc. — Solinus Kap. 5. §. 85. wiederholt vieles davon.

Mineral. Bemerk. Der Achat bildet bei den

neueren Mineralogen keine ſyſtematiſch-verſchiedene Steinart, er iſt ein Gemenge von mehreren Steinarten, unter welchen der Chalcedon vorherrſcht. Außer dieſem enthält er oft ein Gemiſch von Praſer, Hornſtein, Feuerſtein, Quarz, Bergkryſtall, Amethyſt, Opal, Cachelong, Steinmark, Grünerde, und beſonders Jaspis und Karneol. Der Chalcedon als Gattungsname hat in der Mineralogie einen weiten und engen Sinn. In letzterem Sinne iſt die Farbe gewöhnlich grau, gelblich, grünlich, perlgrau ꝛc., woraus ein Verlaufen in andere Farben ſtatt findet.

Die Morgenländer, Griechen und Römer benutzten den feinen Achat als Edelſtein vom zweiten Range. In der hieſigen Königl. Sammlung geſchnittener Steine finden ſich viele und zum Theil ſehr koſtbare Kunſtwerke von Chalcedon-Achat; ſiehe Winckelmann, Schlichtegroll und Taſſie; z. B. Kl. I. No. 81. Harpokrates, Kl. II. No. 13. Cybele auf einem Löwen ſitzend. No. 18. ein Prieſter der Cybele vor der Göttin; 28. ein Jupiterskopf mit dem Diadem; 82. Jupiter ſitzend, auf der Rechten die Fortuna haltend; 99. ein Adler, den Kranz im Schnabel, den Blitz in der Klaue; 146. Leda mit dem Schwan; 168. Ganymedes vom Adler in den Himmel getragen; unten ein Hund, der nach einer Feder läuft, welche der Adler verliert; 173. Ganymed, kniend vor Jupiter auf dem Throne, der Adler hinter dem Throne; 245, 251, 269, 270, 277, 278, 279 u. ſ. w.

Für einen ſolchen oder ähnlichen Chalcedon-Achat halte ich den, der ſich im Bruſtſchilde des Hohenprieſters befand. Denn da alle Steine nach Moſis Angabe במבחר (Bemibchar) von der beſten Auswahl ſeyn ſollten, ſo kann man auch hier einen ſolchen erwarten. Mit einem Chalcedon-Achat ſtimmt die Off. Joh. Kap. 21, 19. überein, die Chalcedon ſetzt. Es wird der Hauptſtoff des Steins genannt. Dieſer Name iſt der einzige von den zwölf Steinen, welcher in der Offenb. Joh. für unſeren Schebo übrig bleibt. Er

hat bey der Verſetzung der einzelnen Steine, weil die Apokalypſe mit dem Jaspis anfängt, und mit dem Amethyſt beſchließt, die dritte Stelle erhalten.

§. 46.

IX. אחלמה Achlamah 2 Moſe 28, 19. 39, 12. Die LXX an beiden Orten Ἀμέθυστος, Amethyſt. Im hebr. Ezech. 28, 13. fehlt der Name; in den LXX ſteht an derſelben neunten Stelle Amethyſt; in der Offenb. Joh. 28, 20. ebenfalls Amethyſt an der 12ten Stelle; Hieronymus, Vulgata, Epiphanius haben den Amethyſt an der neunten Stelle.

Etymologie. Ueber den hebräiſchen Namen Achlamah, der weiter in der Bibel nicht vorkommt, bemerkt Geſenius: „Die Rabbinen führen von ihm die Sage an, daß er die Kraft habe, Träume zu vertreiben. Daher wäre die Etymologie von חלם chalam, träumen. Ein ſolcher Aberglaube kann allerdings bey dergleichen Namen zum Grunde liegen.“ — Ja wohl! beſonders wenn man ſich die Sache ſo denkt, wie bey anderen Geſchichten, daß aus dem Laute des aus der Fremde mit dem Steine zugleich erhaltenen Namens ſich eine Sage ausgeſponnen habe. Auf eine ähnliche Weiſe iſt aus dem griechiſchen Namen Amethyſt, deſſen vermeintliche Kraft, daß er gegen Trunkenheit ſchütze oder ſie vertreibe, wenn man ihn bei ſich trage oder anfaſſe, aufgefunden worden. Einige Ausleger führen das arabiſche Chalmah und das ſyriſche Chalmatha an, welches die Pupille des Auges, den blauen Augenſtern bedeute, und mithin den bläulichen Amethyſt bezeichne. Dieſe Ableitung von der Farbe wäre nicht übel; nur iſt meines Wiſſens nicht erwieſen, daß jene Worte Chalmah und Chalmatha auch pupillam (oculi), ſo wie papillam (uberis) bedeuten. — „Nach Kimchi, ſagt Bernhard im Haverkampſchen Joſephus, ſollen die Araber den Amethyſt Chalmah nennen.“

Aber wo? finde ich nicht. Sonſt heißt das Stammwort Chalamah im Arabiſchen, Perſiſchen und and. auch mild, ſanft, lieblich ſeyn, davon könnte der Amethyſt von ſeinem vorzüglich lieblichen Anſehen, der Liebliche genannt worden ſeyn. Auch führen die Lexikographen, Caſtell, Golius und Meninzky einen Käfer und eine Pflanze dieſes Namens an, deren Farbe dem Stein den Namen gegeben haben könnte. Jedoch ſind weder Käfer noch Pflanze, deren es mehrere von Amethyſt-Farbe giebt, von ihnen naturhiſtoriſch beſtimmt worden.

Der Syrer: עין עגלא, En Eglo, d. i. Kalbsauge. Auch dies iſt ein ſprechender Name, indem der Augenſtern der Kälber amethyſtbläulich iſt. — Der Chaldäer Onkelos hat an beiden erſten Orten En egla, und Jonathan En egel. Wäre jene angeführte Bedeutung im Arabiſchen und Syriſchen erwieſen (pupilla oculi); ſo würde jenes zu dieſem paſſen. — Thargum hieroſ. hat En egla an der ſechſten Stelle. — Rabboth הימיסין Himesin. Braun vermuthete, man könne ein t einſchalten, und Hamitsin leſen, das wäre Amethyſt. — Thargum bei Hohel. 5, 14. טבעג, Tabag, vermuthlich טבעז, mit Verwechſelung des ג und ז; Topas, das wäre der Stein No. 2. — Der Araber. فيروزج Pirusag, der nämliche Name, den das Thargum bey Hohelied 5, 14. an die elfte Stelle ſetzte. פרוזג. — Der Perſer Cau gesehem, Stierauge. Er folgte hier dem Syrer; am 2ten Orte behielt er das hebr. Wort Achlamah bey. — Der Samaritaner am erſten Orte Jarakrak, am zweiten Orte Samakmak. — Epiphanius ſagt: „Der Amethyſt leuchtet am äußerſten Rande etwas ſchwächer oder bläſſer" (βαθέως, ein Kunſtausdruck bey geſchliffenen Steinen, tief, im Gegenſatz von hoch und ſtark leuchtend) „derſelbe Rand iſt nach der Mitte zu glänzender, und hat ein weinfarbiges, röthlichviolettes

Anſehen“ (wie griechiſche und morgenländiſche Weine). „Vermuthlich wächſt auch dieſer Stein in den libyſchen Gebirgen. Einige Amethyſten ähneln dem reinen Hyacinth, andere dem Amphikochlos (ἀμφίκοχλος, κόχλος). Dieſe unbekannte verſtümmelte Wort wird in der Köllner Ausgabe durch αἷμα κόχλου, Schneckenblut, Purpurſchneckenblut erläutert. — Orpheus hat den Amethyſt nicht genannt. Theophraſt ſagt §. 54 u. 55: „Es giebt noch mehr Steine, aus welchen Petſchafte geſchnitten werden, als Amethyſt ꝛc.“ §. 57. „Der Amethyſt hat die Farbe des in's Violet gehenden rothen Weins.“ Plinius 37, 25. „Amethysti viola,“ des Amethyſt's Veilchenfarbe §. 37, 40. „Die indiſchen Amethyſte nehmen den erſten Rang ein. Man findet ſie auch in dem Theile Arabiens, welcher an Syrien gränzt und das ſteinichte genannt wird, in Klein-Armenien, Aegypten und Galatien. Sehr ſchmutzige und geringe in Thaſus (einer Inſel des Aegäiſchen Meeres) und in Cypern.“ Nachdem Plinius verſchiedene Abarten des Amethyſt genannt, fährt er fort: „Dergleichen ſchöne Edelſteine wollen einige Paederotes (Jünglingsliebe), andere Anterotes (gegenſeitige Liebe), viele Venus-Gemmen nennen, weil ihr Anſehen und ihre Farbe am meiſten ziere. Der Magier Wahn verſichere, er widerſtehe der Trunkenheit, und habe davon ſeinen Namen, (alſo vom α priv. und μεθυστός trunken). Außerdem ſchütze er, wenn der Name des Mondes oder der Sonne darauf gefügt und mit Affenhaaren oder Schwalbenfedern an dem Halſe getragen werde, gegen Zauberey. Auch nütze er denen, welche mit Königen ein Geſchäft vorhaben ꝛc.“ — Zwei ſchöne Epigramme auf den Amethyſt ſtehen in der Anthologie, IV. 18. Das eine auf einen Amethyſt mit dem Bacchus ſagt: „Der Stein iſt ein Amethyſt, ich bin der Trinker Bacchus; er lehre mich nüchtern ſeyn, oder lerne trinken.“

Mineralog. Bemerk. In techniſcher Hinſicht be-

greiſt man unter Amethyſt mehr, als in ſyſtematiſcher. Der Juwelier theilt ſie in orientaliſche und occidentaliſche. Jene begreifen die ſchönen violettblauen Steine, welche im Syſtem violblaue Sapphyre heißen. In wiſſenſchaftlicher Hinſicht ſind Amethyſte nur eine Art von blauem Quarz, Amethyſtquarz genannt. Die herrſchende Farbe iſt die violblaue, die ſich ins Pflaumblau, Nelkenbraun, Bräunlichſchwarz, Perlgrün, Gräulichblau ꝛc. verläuft.

Schöne Amethyſte werden zu Ringſteinen verarbeitet. Unter den Gemmen der Alten finden ſich mehrere Amethyſte, z. B. bei Schlichtegroll, No. 124, ein ägyptiſcher Prieſter ſtehend, in der Rechten eine kleine Schaale, in der Linken eine größere Vaſe, vor ihm auf einem Stempel die Lotusblüthe, hinter ihm eine Kornähre. Lipperts Daktyl. No. 11. Jupiters Kopf; 28 Danae, wie ſie den goldenen Regen auffängt; 49, Jo in eine junge Kuh verwandelt, Argus unter einem Baume, zu ſeinen Füßen ein Hund; 56. Ein ſchöner Kopf des Neptunus mit ſträubigem Haare und Barte ꝛc. — Von zwey in der Kunſtgeſchichte berühmten Amethyſten wird in der Hist. de l'Acad. des Inscript. T. III. pag. 268, XXXVI pag. 18, gehandelt. Der eine war damals in der koſtbaren Sammlung Heinrichs IV., und der andere in der des Herzogs von Orleans. Dieſer letzte von unſchätzbarem Werthe war in Cyrene geſtochen. Die Bewohner dieſer griechiſchen Kolonie in Libyen an Afrika's Küſte zeichneten ſich durch künſtreiche Steinſchneider aus. Nach Aelian bezahlte man für einen ſolchen Siegelring bis zehn Silberminen, d. i. ungefähr 180 Rthl. Pr. Cour. — Ein ſolcher ſchöner Amethyſt mag der im Bruſtſchilde des Hohenprieſters geweſen ſeyn.

§. 47.

X. תרשיש, Tharschisch, der zehnte Stein, oder der erſte in der vierten Trias, 2 Moſe 28, 20. 39, 13. die

LXX an beiden Orten χρυσόλιθος, Chryſolith. Ezechiel 28, 13. ſteht Tharschisch an der vierten Stelle, in den LXX Chrysolithos an der richtigen zehnten. In der Off. Joh. 21, 20. Chryſolith. Mit dieſer Ueberſetzung ſtimmen überein Joſephus, Hieronymus, Aquila und Epiphanius; Theodotion und Symmachus behalten das Hebr. Wort θάρσεις. Sonſt kommt dieſer Edelſtein noch vor Ezechiel. 1, 16. 10, 9. Hohel. 5, 14. und Daniel 10, 6, wo die LXX am 1ſten, 3ten und 4ten θάρσις, am zweiten ἄνθραξ ſetzen, der in die vierte Stelle gehört. — Der Syrer an beiden erſten Orten Tharſchiſch; im Ezechiel fehlt der Name. Onkelos an beiden erſten Orten כרום ימא Crum jamma, nach einer Vermuthung χρῶμα θαλάσσης, Seefarbe. Als Farbe iſt dies vieldeutig; denn die Seefarbe iſt bald gelblich, bald grünlich, bald bläulich, bald ſchwärzlich. Da die genannten wichtigſten Zeugen für den Chrysolith ausſagen, ſo würde es gelbgrünlich ſeyn. Sonſt kann man auch das Arabiſche كرامة Caramah, koſtbar, köſtlich, zu Hülfe nehmen. Dann bezeichnete der Name nicht ſowohl die Farbe, als vielmehr den Werth, der koſtbare Stein des Meeres, den zuerſt Seefahrer mitgebracht haben; alſo wie wir ſagen ein überſeeiſcher Stein, der zur See zu uns kommt. Das paßt zu Tharſchiſch um ſo mehr, weil dieſer Name zugleich ein geographiſcher von Tarteſſus in Spanien iſt, wo der Chryſolith gefunden wird. — Jonathan an beiden Orten eben ſo, mit dem Beyſatz רבא, Crum jamma rabba, das Köſtliche des großen Meeres, d. i. des mittelländiſchen. — Thargum Hieros. hat auch Crum jamma. — Der Chaldäiſche Paraphraſt bey Hohel. 5, 14. ſetzt פרוזג. Perusag, und Rabboth Schemoth קרומטסין, Krumtassin. Braun ſchlug vor erſteres in Prasos פרזון der Praſier, und das zweite in Crum Jammin, כרום ימין, der Crum der Meere zu

verwandeln. Der Praſier iſt der bekannte laubgrüne Edelſtein, der hier ſonſt nicht vorkommt, und Crum Jammin wäre mit Onkelos und Jonathan übereinſtimmend. — Abarbanel Pirle, vermuthlich Beryll, welcher in der elften Stelle vorkommt. — Abenesra zu Hohel. 5, 14. ſagt: „Einige behaupten, der Stein Tharſchiſch habe die Farbe des Himmels.“ Himmel und Meer treffen in der Farbe zu verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten allerdings mit einander überein. — Der Araber an beiden erſten Orten: Asrak. — Der Perſer am erſten Orte Marvarid מרואריד, vermuthlich Margarita. Die Perle iſt zwar kein Edelſtein, aber der Name Margarita bezeichnet oft einen Edelſtein, Gemma überhaupt. Am andern Orte ſteht Tharſchiſch, mit Beybehaltung des Hebr. — Der Samaritaner beginnt ſeine 4te Trias am erſten Orte mit עיבר, am zweiten mit Hhacum עכום. — Luther und mehrere Neuere ſetzten Türkis, vermuthlich wegen der Aehnlichkeit des Hebr. Tharſis. Der Türkis iſt nicht durchſchimmernd und hat kein Feuer, hat keinen alten Zeugen für ſich, kommt auch nicht in der Offenb. Joh. vor. — Bredow's Vermuthung (Hiſtor. Unterſ. Stück II., Seite 295), es ſey der über Tarteſſus von den Phöniziern zugeführte Bernſtein, der dem ganzen Alterthume für eine koſtbare Waare galt, hat ſchon Geſenius (Wörterb.) für unſtatthaft erklärt, weil hier von einem eigentlichen Edelſtein die Rede iſt. Sehr wahr. Auch die Weichheit, Leichtigkeit und Unfähigkeit zu einem vollkommenen Schnitt eigenen ihn nicht, daß man ihn mit einem eigentlichen Edelſteine verwechſeln könne. Ich beſitze mehrere gemmenartig mit mancherley Bildern geſchnittene Bernſtein-Stückchen (etl. 20), welche mir die Sache nicht unzweifelhaft laſſen. — Orpheus 9, 15 und 17 erwähnt des Chryſolith bey Gelegenheit des Opal und ſagt: „wenn jener (Opal) die Sonnenhaare (leuchtende Strahlen) hätte, ſo würde er ein Chryſo-

lith ſeyn.“ Er beſtimmt alſo nichts in der Farbe deſſelben da der Opal mehrfarbig erſcheint. — Theophraſt hat nichts unter dieſem Namen. — Plinius 37, 42. „Die Hyacinthe und die mit goldenem Glanze durchſichtigen Chryſolithe giebt Aethiopien. Dieſen zieht man vor die indiſchen, und wenn ſie nicht vielfarbig ſind, die tibareniſchen (in Cicilien am Berge Amanus). Die ſchlechteſten ſind die arabiſchen, denn ſie ſind trübe und vielfarbig, und der Glanz wird durch Wolkenflecke unterbrochen, auch wenn ſie klar gefunden werden, gleichſam von ihrem eigenen Staube angefüllt (veluti scrobe sua refertae). Die beſten aber ſind die, welche, wenn ſie in Gold gefaßt ſind, dem Golde ein gewiſſes ſilberweißes Anſehen mittheilen. (Quae in collatione aurum albicare quadam argenti facie cogunt.) Collatio verſtehe ich nicht von Vergleichung oder Nebeneinanderhaltung, ſondern von der Einfaſſung. Dafür ſpricht auch das, was gleich folgt: „In die Faſſung werden ſie durchſichtig geſetzt (à jour). Die geringeren erhalten eine Goldfolie ꝛc. — Einige Chryſolith-Arten paſſen nicht zu Gemmen, ſie heißen Chryselectrae, die ſich zur Farbe des Bernſteins neigen. Die pontiſchen Chryſolithen verräth ihre Leichtigkeit. Einige von ihnen ſind hart und röthlich, röthlich gelb (rufae), einige weich und unrein.“ — — „Bochus verſichert, die Chryſolithen würden auch in Spanien gefunden, er habe daſelbſt einen Chryſolith von zwölf Pfund geſehen (Chryſolithmutter, prisme de chrysolithe) ꝛc. Zu dieſer Art gehören auch die Honig-Chryſolithen, Melichrysi, welche wie Gold durch klaren Honig leuchten. Dieſe bringt Indien hervor, und ſie ſind von geringer Feſtigkeit. — Es treffen zuſammen kryſtallene Durchſichtigkeit, grüne Luft (viridis aër), Purpur-blau und ein gewiſſer Wein- und Krokus-Schimmer, der beim Anblick immer der letzte bleibt, jedoch mit Purpur und allen genannten Farben zugleich begränzt. Kein anderer Edelſtein

iſt ſo klar und feſſelt ſo die Augen durch liebliche Feinheit, als dieſer. Der geprieſenſte iſt in Indien, wo er Sagenon genannt wird; nächſt dem in Aegypten, wo er Tanites heißt. Die dritte Art in Arabien iſt rauh. Milder ſtrahlt der Pontiſche und Aſiatiſche. Weit weicher iſt der Galatiſche, Thraziſche und Cypriſche.“ So weit Plinius. Meines Erachtens geht daraus hervor, daß Plinius hier nichts ſage, was dem Begriff von dem Chryſolith der Neuern nothwendig widerſpräche, oder mit ihm nicht vereinigt werden könne. Manches paßt allerdings auch auf den Topas; aber die namentlich genannte grüne und gelblich-grüne Farbe ſind doch charakteriſtiſch für unſern Chryſolith, ſo daß die bey dem Topas gemachten Bemerkungen beſtätigt werden. Die bloße Autorität von de Boot und de Laet entſcheiden nichts. Zur Vereinigung jenes Widerſpruchs der Mineralogen gegen Philologen könnte man vielleicht noch anführen, daß die Alten überhaupt beide Steine, den Topas und Chryſolith, nicht ſo genau, wie es jetzt geſchieht, unterſchieden, ſondern als bloße Abänderungen zuſammen genommen haben. Indeſſen läßt ſich dieſes nicht auf unſere Steine des Bruſtſchildes anwenden, wo ſie als zwey verſchiedene aufgeführt worden ſind.

Geſetzt aber, daß keine Vereinigung ſtatt findet, ſo folgt daraus doch nicht, daß nach der Umkehrung der Begriffe, die ſich bloß auf Plinius gründet, nun auch die beiden bibliſchen Namen gerade umgekehrt verſtanden werden müßten. Des Epiphanius röthlicher Topas und gelbgrünlicher Chryſolith beweiſen deutlich, daß dieſer Schriftſteller, als ein Hauptzeuge von den zwölf bibliſchen Steinen gerade ſo die Sache nahm, wie die Juweliere noch jetzt. Sein Topas, Pit'dah, iſt unſer Topas, und ſein Chryſolith, Tharſchiſch, unſer Chryſolith.

Epiphanius Seite 229 ſagt folgendes „der Edelſtein Chryſolith. Einige nennen ihn χρυσόφυλλον, (goldgrünes Blatt,

grünes Goldblatt) denn das Grüne glänzt wie Gold. Man findet ihn in dem doppelfelſigen Brunnen (brunnenartig gegrabenen Schachte) bey der Mauer des Achämonitiſchen Babylon; denn man nennt ſowohl die Stadt Babylon als jenen Schacht Achämonitiſch. Man ſagt, der Vater des Königs Cyrus habe Achämoneus geheißen." (Die darauf folgenden gerühmten Heilkräfte des Steins überlaſſen wir dem Verfaſſer.) Er fährt dann fort: „Der Chryſopras iſt ſchöner als der Praſier, und hat wegen der Vereinigung des Grün und Gelb mit dem Chryſolith Aehnlichkeit." (Das paßt nicht zum Topas.) Der Chryſopras iſt einer von den zwölf Steinen der Off. Joh. 21, 19. —

Mineralog. Bemerk. Der Chryſolith hat folgende Merkmale. Die Farbe iſt gelblich-grün, piſtaziengrün, von allen Abſtufungen der Höhe und Tiefe. Einige ſind olivengrün, ſpargelgrün, grasgrün, nelkenbraungrün, ſämmtlich in Gelb und Gold ſpielend. Er iſt vollkommen durchſichtig, und hat eine ſtarke doppelte Strahlenbrechung. Er ritzet Glas, und iſt nicht ſonderlich ſchwer. Er phosphorescirt, iſt idioelektriſch, und ſoll auch auf die Magnetnadel wirken. — Die Juweliere und Steinſchneider theilen ihn in orientaliſchen und occidentaliſchen. Erſterer wird höher geſchätzt. Die Alten theilten ihn in männlichen und weiblichen; jener war der ſchönere an Farbe, Glanz und Glätte. Des orientaliſchen Finde-Oerter ſind oben angeführt worden; der occidentaliſche wird beſonders in Böhmen an mehreren Orten gefunden. Der neuerlichſt gerühmte Ungriſche Chryſolith iſt Granat.

Man benutzt den Chryſolith zu ſchönen Ringſteinen und anderem Putz. Die Seltenheit und der hohe Preis des echten Chryſolith hat mannichmal Täuſchungen veranlaßt; denn man hat noch drey Steine von ähnlicher Farbe, den Spargelſtein, einen gelblich-grünen Turmalin und einen gelblich-grünen Veſuvian. Der Chryſolith unterſcheidet ſich

von dem Spargelſtein durch die ſtarke doppelte Strahlenbrechung, durch gröſsere Härte und Schwere, durch ſeine Kryſtallform und durch eine ſchuppig-blättrige Oberfläche. Jedoch ſind die beiden letzteren Merkmale an façettirten geſchnittenen Chryſolithen nicht mehr ſichtbar. Vom Turmalin unterſcheidet er ſich durch das Elektriſchwerden beim Reiben, durch Härte und hellere Durchſichtigkeit; vom Veſuvian dadurch, daſs dieſer vor dem Löthrohre eher ſchmilzt, wenn er geſchliffen iſt, mehr ins Schwärzliche ſchimmert, und durch ſeine eigene Kryſtalliſation.

§. 48.

XI. שהם. Schoham 2 Moſ. 28, 20. 39, 13. Ezechiel 28, 13. Die LXX überſetzen das Wort *Βηρύλλιον*, Beryll; am erſten und dritten Orte in der richtigen eilften Stelle, am zweiten Orte in der zwölften. Auch Off. Joh. 21, 20. hat Beryll: eben ſo Joſephus, Hieronymus, Vulgata, an den beiden erſten Orten in der zwölften, am dritten in der ſechſten. Ferner Epiphanius u. a. Siehe die Tafeln.

Des hebr. Namens Schoham wird ſonſt noch in der Bibel an ſechs Orten gedacht, 1 Moſ. 2, 12. 2 Moſ. 28, 9, 35, 9. 27. Hiob 28, 16. 1 Chronik. 29, 2. An dieſen Orten weichen die LXX ſehr von einander ab. Man findet nämlich den Praſer, Smaragd, Sarder, Onyx, Sapphir und den beybehaltenen hebr. Namen *Σοόμ*, d. i. Schoham. Hieraus ſieht man freilich, daſs die verſchiedenen Ueberſetzer, denn bekanntlich waren es mehrere Männer, ſehr ſchwankten, und daſs der, welcher *Σοόμ* ſetzte, am ſicherſten fuhr; daſs man aber wegen der zuerſt gedachten vier bibliſchen Stellen, die hier entſcheiden müſſen, und wegen der vielen anderen Zeugen den Beryll als das richtige annehmen kann. Und das um ſo mehr, da aus dem obigen erhellet, daſs Sarder, Onyx, Smaragd und Sapphir ihre be-

beſtimmten, zum Theil unbezweifelten Stellen haben. Der Praſer iſt hier wahrſcheinlich der Chryſopras, den die Off. Joh. 21, 19. nennt, nämlich die Art ſtatt der Gattung. Ueberhaupt kommen doch immer dieſelben Steine vor.

Wenn man die beiden Verzeichniſſe der Edelſteine im Joſephus mit einander vergleicht (ſiehe Tafel), ſo ſtehen ſie freilich nicht alle in derſelben Reihe; hier z. B. Beryll einmal an der richtigen eilften, und das andere Mal an der unrichtigen zwölften Stelle. Aber kann man wohl glauben, daß der gelehrte Prieſter Joſephus den Hyacinth für den Achat, den Chryſolith für den Onyx, den Onyx für den Beryll gehalten, und deshalb bald ſo, bald anders genannt habe? Muß man nicht eher eine zufällige Verſetzung eines minder kundigen Abſchreibers annehmen? — Der Syrer hat an allen drei Orten Berulo, Beryll — Onkelos an beiden Stellen Moſis Burla, Beryll. Jonathan einmal Berlevat chala, das andere Mal Burlat chala, d. i. vollkommener Beryll. —. Thargum Hieros. Bedoltha, offenbar ſtatt Beroltha, mit Verwechſelung des ד u. ר. — Rabboth Schem. Pralukin, vermuthlich Barulin. Bey Abſchriften unbekannter Worte in Schriftzügen, wie die orientaliſchen, darf man mehr Vermuthungen als anderswo ausſprechen. — Der Araber hat an beiden Orten Ballur, Beryll. — Der Perſer behält an einer Stelle das hebr. Schoham, an der anderen ſetzt er Ballur, Beryll. Der Samaritaner hat auf die ſchon angezeigte Art an einem Orte עבר Hhabar, am andern עכם Hhacam.

Epiphanius ſagt an der eilften Stelle: „Der Beryll hat die Farbe des Meeres, γλαυκίζων θαλασσοβαφής (eins erklärt das andere, bläulich meergrün, Aquamarin), zuweilen auch des wäſſerigen Hyacinths. — Er wächſt an der Gränze des Taurus-Gebirges. Wenn man ihn, gegen die Sonne gehalten, betrachtet, ſieht er wie Glas aus, welches inwendig durchſichtige Strichelchen zu haben

ſcheint. Eine andere Art Beryll iſt der Farbe der Pupille des Schlangenauges ähnlich. Noch eine andere Art, welche am Ausfluß des Euphrat's gefunden wird, ähnelt der Wachsfarbe.“ Dieſe Beſchreibung iſt ganz der Erfahrung gemäß, und paßt zu den jetzigen Beryllarten vollkommen.

Orpheus und Theophraſt haben dieſen Stein nicht unter dem Namen Beryll; wahrſcheinlich begriffen ſie ihn unter einem andern blaßgrünen durchſichtigen Stein, namentlich unter dem meerfarbigen Smaragd, Smaragd-Mutter, Chryſopras od. dgl. — Plinius 37, 20. nachdem er vielerley vom Smaragd und Pſeudoſmaragd geſprochen, ſagt folgendes: „die Berylle ſcheinen in vielem die nämliche, wenigſtens eine ähnliche Natur mit den vorhergenannten Steinen zu haben. Indien bringt ſie hervor, ſelten werden ſie anderwärts gefunden. Sie werden durch Künſtler ſechsſeitig geſchliffen, weil ſie matt werden, wenn nicht die ſchwache Farbe (color surdus) durch den Widerſchein der Ecken erhöhet wird.“ — (Plinius wußte alſo nicht, daß die gleichwinklige, ſechsſeitige Säulenform die natürliche Kryſtalliſation des Berylls iſt; daher er den ſonderbaren Gedanken anführt, alle Berylle würden durch die Kunſt ſechseckig geſchliffen, da ſie die Natur ſo bildet.) „Anders geſchliffene Berylle haben nicht den Glanz.“ Nun führt er ſieben Arten an und ſagt: „Die bewährteſten ſind rein meergrün; die nächſten, Chryſoberyll genannt, ſind etwas bläſſer, und die Farbe verliert ſich in Gold; die dieſen nahekommende Art iſt noch bläſſer, wird von Einigen für eine beſondere Gattung gehalten und Chryſopras genannt. — Als vierte Art zählt man die Hyacinthizonten (in Hyacinthfarbe übergehende); als fünfte die Aëroiden (luftfarbigen). Nach ihnen folgen die Wachs- und Oel-Berylle, welche wachs- und ölfarbig ſind. „Siebentens, die letzten ſind den Kryſtallen faſt ähnlich. — Die Berylle haben Haarfaſern (capillamenta d. i. ſie ſind der Länge nach haarfaſerig geſtreift)

und haben Schmutzflecke. Uebrigens verbleichen ſie, was ein Fehler aller iſt. Die Indier freuen ſich über lange Beryllſtücke und rühmen ſie als die einzigen, welche kein Gold wollen (in Gold gefaßt nicht ſo gut ausſehen). Deshalb durchbohren ſie dieſelben und hängen ſie an Elephanten-Haaren an ſich. Andere meinen, man ſolle die vollkommenen Berylle nicht ganz, ſondern nur die Endſpitzen in Gold faſſen laſſen.“ (Umbilici ſind die Säulen-Zuſpitzungen; dieſe metaphoriſche Bedeutung iſt von den umbilicis der handſchriftlichen Rollen entlehnt und ſehr ſprechend. Aus Plinius können lateiniſche Lexika noch vermehrt werden). „Deshalb läßt man die Berylle lieber cylindriſch und nicht ſo häufig als Ringſteine faſſen, weil in der Länge ihr großer Werth beſteht. Einige meinen, ſie wüchſen gleichwinkelig, und würden durch das Anbohren lieblicher, wenn etwas aus dem Innern herausgenommen und ein Widerſchein durch den Goldbeſchlag bewirkt würde, oder auch wenn deſſen Dicke vermindert würde um ihn durchſichtiger zu machen. Die Fehler ſind außer den angeführten faſt die nämlichen wie an den Smaragden und Molkenſteinen.“ Pterygia bezeichnen die Flecken, welche wie Federflaumen oder Wölkchen im Innern der Edelſteine ſich befinden. Mehrere dieſer Bemerkungen haben Solinus nnd Iſidorus von Plinius entlehnt.

Mineralog. Bemerk. Der Beryll wird jetzt bei den Juwelieren und Steinſchneidern nach ſeinen Farben bald Gold-Beryll, bald orientaliſcher Beryll genannt. In den mineralogiſchen Syſtemen heißt er edler Beryll, geſtreifter Smaragd und wird bald dem Smaragd untergeordnet, bald als eine eigene Gattung aufgeführt. Die Farbe des Berylls iſt ſtets blaßgrün, und zwar berg-, ſeladon-, apfel-, ſpargel-, meergrün, woraus dann Uebergänge ſich zeigen und zwar ins Wachsgelb, Wein- und Honiggelb, ins Himmel- und Smaltblau, ſelten ins Laſurblau, ins Grünlichgelb,

und Gräulichweiß. Bisweilen ſind mehrere dieſer Farben ſtufenweiſe an einem Stücke. Der Beryll iſt gewöhnlich durchſichtig und bricht die Strahlen doppelt, jedoch in geringem Grade. Er wird durch Reiben elektriſch und phosphorescirend. Er findet ſich zwar auch in Geſchieben, meiſt aber in der gedachten Kryſtallform. In unſeren Zeiten kommt er am häufigſten aus Rußland, aus Sibirien, vom tauriſchen Gebirge und von der chineſiſchen Gränze; er ſoll auch in Böhmen zu Schlackenwalde, in Kärnthen, in Salzburg und auf Elba vorkommen.

Unter den Gemmen der Alten findet man ihn, jedoch nicht ſehr häufig. Z. B. Lipperts Daktyl. No. 31. eine Antiope, vom Jupiter unter der Geſtalt eines Satyrs geliebt, wobey Jupiter ſeinen Göttermantel um hat. No. 164. Apollo medicus, mit einem Büſchel Kräuter in der Hand, auf einen attiſchen Pfeiler gelehnt. No. 539. ein Herkuleskopf von dem berühmten griechiſchen Steinſchneider Knaeus. Von dieſem Stein verſichert Lippert, daß er zu den Meiſterwerken griechiſcher Kunſt gehöre. Im zweiten Tauſend No. 11, Perſeus fortſchreitend, in der Rechten das Schwerdt, in der Linken den Kopf der Meduſa haltend. Er wendet ſein Geſicht von demſelben ab, damit es ihm nicht ſchädlich werde; in der nämlichen Stellung wie ihn Ovidius beſchreibt; ſiehe Taſſie u. a.

Ein Beryll dieſer Art war der auf dem hohenprieſterlichen Gerichtsſchmuck. Zu den beiden Achſelſteinen des Hohenprieſters, auf deren jedem ſechs Namen aufgegraben waren, und welche ebenfalls Schoham hießen (ſiehe oben §. 10) paßt der ſtenglige, in langen dicken ſechsſeitigen Säulen wachſende Beryll ganz vorzüglich. Auf ſolchen langen Stücken hatten ſechs Namen hintereinander gehörigen Raum, und die himmelgrüne Farbe konnte einen guten bildlichen Sinn geben.

§. 49.

XII. ישפה, Jaschpeh. 2 Moſ. 28, 20. 39, 13. Ezechiel 28, 13. An den beiden moſaiſchen Orten macht dieſer Stein den Beſchluß als der zwölfte; im hebr. Ezechiel ſteht er an der ſechsten Stelle. Die LXX überſetzen ihn überall Ἴασπις. Die Einerleyheit des Jaschpeh mit Jaspis iſt ſo einleuchtend, wie die des Sapphirs, daß die zufällige Ortsveränderung bey den LXX keinen Einfluß auf die Bedeutung des Wortes Jaschpeh haben kann. Derſelbe Name Jaspis fängt in der Off. Joh. 21, 19 die Reihe der zwölf Steine an. Im alten Teſtamente findet ſich dieſer Name nicht weiter. Die Etymologie des Wortes iſt ungewiß. Bald ſoll er von שוף, Schuph, zermalmen, weil er durch ſeine Härte viele andere Steine zermalmt, bald vom arabiſchen شفا, Schapha, glänzen, weil er polirt vorzüglich glänzt, abgeleitet werden. Eigennamen von Kunſtſachen wandern meiſt mit der Sache ſelbſt als Fremdlinge ein. Deshalb kann man ſolche Wurzelwörter weniger in der Heimath, als auswärts bey früher gebildeten Völkern ſuchen. Daher hört man gern ſolche Verſuche, wie ihn hier Masson Hist. crit. reipubl. lit. Tom. IV. pag. 53, nach Eichhorns Lexikon gemacht hat, welcher den Namen im chineſiſchen Yusepe d. i. bunter, koſtbarer Stein, zu bemerken glaubte.

Joſephus, Hieronymus, Vulgata, Epiphanius haben ebenfalls den Jaspis, jedoch zum Theil in einer andern Reihenfolge. Die Verrückung eines Namens unter vielen fremden iſt, wie geſagt, begreiflicher, als daß er einen ganz andern Gegenſtand bezeichnen ſollte. — Der Syrer hat an beiden moſaiſchen Orten Jaschpeh in der letzten Stelle; in der Ezechielſchen Ziaspun in der ſechſten. Onkelos an beiden erſten Orten Pantire, Pantherſtein, von dem bunten Felle des Pantherthiers. — Jonathan am erſten Orte Margenijath apanturin, d. i. Gemme des

Panthers; am zweiten Orte Targenith apanturin. Die Aehnlichkeit des hebr. ט und מ läßt vermuthen, daß es margenith (Gemme) heißen ſolle. — Thargum Hieros. margalitha, Gemme. — Abarbanel. גשפי, gaschpi, d. i. Jaspis. Rabboth: margalitoth, Gemmen. — Der Araber: an beiden Orten in den letzten Stellen jaschaph; im Ezechiel, jazba, beides iſt Jaspis. — Der Perſer: am erſteren Orte in der letzten Stelle jidschad, vermuthlich ebenfalls das verdorbene jaschpeh; am zweiten Orte in der letzten Stelle jaschpeh. — Der Samaritaner ſchließt mit ſeinen mythiſchen Hhabarbar und Hhacamcam.

Epiphanius beſchreibt den Jaspis folgendermaßen: „Der Stein Jaspis nähert ſich im Anſehen dem Smaragd, (dachte er etwa an den Diaspro verde antico? er nennt ihn ſonſt ξανθός, das wäre Diaspro giallo antico.) Man findet ihn am Ufer des Thermodonfluſſes und bey Amathus auf Cypern. Es giebt aber viele Gattungen des Jaspis: der eine fällt in's grünliche, iſt blöder (ἀμβλύτερος) und ſchwach durchſcheinend. Der innere Stoff iſt grün, gleicht dem edlen Metallroſte und hat Schichten in mehreren Reihen. Der andere iſt von heller Meerfarbe, bläſſer an Glanz (βαθύς tief. Bei Plinius color descendit). Eine dritte Art Jaspis findet man in den Höhlen, in dem Berge Ida in Phrygien, bläulichroth, etwas durchſichtig, auch wein- und amethyſtfarbig. Ueberhaupt iſt dieſer Stein nicht von einerley Farbe und Beſchaffenheit, der eine iſt amethyſtartig, der andere weißer, noch ein anderer ähnlich dem Kryſtall ꝛc. Man findet ihn in Iberien, Hyrkanien, am kaspiſchen Meer. Es giebt auch einen grünen nicht glänzenden Jaspis, und noch einen dem Schnee und Meerſchaume ähnlichen, welchen man den alten Jaspis nennt." — Man freut ſich, das zu leſen, was der Biſchof von Salamis auf Cypern in der Mitte des vierten Jahrhunderts von der Mineralogie gut aufgefaßt hat. Dabey überſchlagen wir die Le-

genden von den Heilkräften, die er mit Plinius, Solinus und andern gemein hat. Uebrigens braucht er häufig die Kunſtausdrücke der griechiſchen Juweliere.

Aeltere Schriftſteller berichten noch folgendes. Orpheus VII. Seite 314. „Wer einen geſchliffenen frühlingsfarbigen (grünen) Jaspis bey ſich führt, wenn er opfert, erfreut das Herz der Götter, und dieſe werden die trockenen Fluren mit Regen ſättigen. XVI. 4. Seite 43. Am Achat ſieheſt du den durchſcheinenden Jaspis.“ — Theophraſt §. 42, 43. „Die Tauglichkeit des Jaspis zu Pettſchaften zeigt das äußere Anſehen des Jaspis. §. 48. Der Jaspis iſt oft die ſogenannte Mutter des Smaragdes, oder vielmehr, man findet Stücke, an welchen Jaspis und Smaragd, öfter auch Praſer verbunden ſind. §. 63. Der Smaragd und Jaspis werden auch in Cypern gefunden; diejenigen Stücke aber, die man zur zierlichen Beſetzung der Gefäße braucht, kommen aus Baktrien nach der Wüſte zu. Man ſammelt ſie zur Zeit der (jährlichen) Weſtwinde; denn alsdann kommen ſie zum Vorſchein, wenn der Wind den Sand forttreibt. — Plinius 37, 37. „Der Jaspis iſt grün, oft durchſcheinend. Obgleich von andern Steinen übertroffen, behält er doch den Ruhm des Alterthums. Es bringen ihn viele Völker, die Inder den ſmaragd-ähnlichen, Cypern den gräulich-fetten. Eine Art iſt auch der kaspiſche; der bläuliche um den Fluß Thermodon; der purpurne aus Phrygien; der aus Purpur in's Blaue gehende aus Kappadocien. Amyſos ſchickt einen dem indiſchen ähnlichen Jaspis; Chalcedon einen trüben. Der beſte hat etwas vom Purpur; der zweite von der Roſe, der dritte vom Smaragd ꝛc. Die vorzüglichſten werden unten offen gefaßt, freiſtehend, daß das Gold nichts, als nur den Rand umgiebt. — Der ganze Orient braucht den Jaspis, wie man ſagt, zu Amuleten. — Beyläufig bemerke ich den Wahn der Magier, die ihn als den öffentlichen Rednern heilſam preiſen.“

Mineralog. Bemerk. Die Hauptmerkmale, welche die ganze Gattung von Jaspis bezeichnen, ſind nach Werner die Härte des Hornſteins, die Undurchſichtigkeit, der muſchlige Bruch, die dunkelen Farben; Kieſelerde, Thon und Eiſenoxyd ſind die Beſtandtheile. — In den Syſtemen hat man dieſer Gattung mehrere Arten untergeordnet, als 1) den ägyptiſchen, 2) den Band-Jaspis, 3) den Porzellan-Jaspis, 4) den Achat-Jaspis, 5) den marmorirten Jaspis, 6) den Pantherin-Jaspis. — Wegen der Politur-Fähigkeit und der ſchönen Zeichnungen ward er zu Gemmen, Kameen, Intaglios und anderm Schmuck geſchnitten und verarbeitet. Mancher Jaspis ſoll bei'm Reiben phosphoresciren und der rothe auch polariſiren. — Die Steinſchleifer theilen die Jaspis-Arten nach Farbe und Zeichnung ein. Da hat man einfarbigen, zwei-, drei-, und vierfarbigen; geſtreiften, gefleckten (Pantherſtein), punktirten.

De Launay vergleicht die von den Alten genannten Jaspisarten mit den Neueren alſo: Jasp. thracia, grüner Jasp.; Jasp. Cersoides, weißer Jasp.; Ciffitis, grün und weiß geſtreifter Jasp.; terebintihzusa, gelber Jasp. (nach Plinius muß es bunter Jasp. ſeyn); Corallis, rother Jasp.; Hepatitis, rothbrauner (leberfarbener) Jaspis; die andern Abarten als Assyria, viridis, fulva etc. ſind ſchon durch die Namen deutlich bezeichnet.

Unter den Gemmen der Alten findet man eine ſehr große Menge Jaspis-Arten, welche meiſt nach den italieniſchen Kunſtnamen genannt werden, Diaspro giallo, verde bruno, rosso, nero antico etc. In der hieſigen Königl. Sammlung (ſiehe Winckelman, Schlichtegroll, Taſſie) No. 3, 27, 29, Ibis; 35, 48, 56, Iſis; 64, Iſis mit dem Horus; 70, 94, 96, 98 Harpokrates im Papyrus-Kahn; 99, Harpokrates auf einer Mumie ſitzend; 100, 103, Anubis; 110, 121, Kanopus. In der zweiten Klaſſe, 7, 9, Cybele; 16, 33, Jupiter auf ſchwarzem Jaspis; 45, Jupi-

ter=Axur; 52, Jupiter=Serapis; 58, Serapis=Kopf auf einem Geſtell, getragen von zwei Genien; 61, Serapis= und Iſis=Köpfe; 101, Jupiters Adler mit dem Kranz im Schnabel und Blitzen in der Kralle; 105, 118, Mars und die Titanen; 133, Jupiter und Juno ꝛc.

Ein ſolcher ſchöner Jaspis mag auch der im hohenprieſterlichen Amtsſchilde geweſen ſeyn. Da der Jaspis hier ſeine Stelle unter dem violetten Amethyſt, und neben dem meergrünen Beryll hatte, ſo wird man, der Farbenabwechſelung halber, vermuthlich an einen gelben oder rothen Jaspis denken.

Mineralog. Bemerk. Die Hauptmerkmale, welche die ganze Gattung von Jaspis bezeichnen, ſind nach Werner die Härte des Hornſteins, die Undurchſichtigkeit, der muſchlige Bruch, die dunkelen Farben; Kieſelerde, Thon und Eiſenoxyd ſind die Beſtandtheile. — In den Syſtemen hat man dieſer Gattung mehrere Arten untergeordnet, als 1) den ägyptiſchen, 2) den Band-Jaspis, 3) den Porzellan-Jaspis, 4) den Achat-Jaspis, 5) den marmorirten Jaspis, 6) den Pantherin-Jaspis. — Wegen der Politur-Fähigkeit und der ſchönen Zeichnungen ward er zu Gemmen, Kameen, Intaglios und anderm Schmuck geſchnitten und verarbeitet. Mancher Jaspis ſoll bei'm Reiben phosphoresciren und der rothe auch polariſiren. — Die Steinſchleifer theilen die Jaspis-Arten nach Farbe und Zeichnung ein. Da hat man einfarbigen, zwei-, drei-, und vierfarbigen; geſtreiften, gefleckten (Pantherſtein), punktirten.

De Launay vergleicht die von den Alten genannten Jaspisarten mit den Neueren alſo: Jasp. thracia, grüner Jasp.; Jasp. Cersoides, weißer Jasp.; Ciffitis, grün und weiß geſtreifter Jasp.; terebintihzusa, gelber Jasp. (nach Plinius muß es bunter Jasp. ſeyn); Corallis, rother Jasp.; Hepatitis, rothbrauner (leberfarbener) Jaspis; die andern Abarten als Assyria, viridis, fulva etc. ſind ſchon durch die Namen deutlich bezeichnet.

Unter den Gemmen der Alten findet man eine ſehr große Menge Jaspis-Arten, welche meiſt nach den italieniſchen Kunſtnamen genannt werden, Diaspro giallo, verde bruno, rosso, nero antico etc. In der hieſigen Königl. Sammlung (ſiehe Winckelman, Schlichtegroll, Taſſie) No. 3, 27, 29, Ibis; 35, 48, 56, Iſis; 64, Iſis mit dem Horus; 70, 94, 96, 98 Harpokrates im Papyrus-Kahn; 99, Harpokrates auf einer Mumie ſitzend; 100, 103, Anubis; 110, 121, Kanopus. In der zweiten Klaſſe, 7, 9, Cybele; 16, 33, Jupiter auf ſchwarzem Jaspis; 45, Jupi-

ter=Axur; 52, Jupiter=Serapis; 58, Serapis=Kopf auf einem Geſtell, getragen von zwei Genien; 61, Serapis= und Iſis=Köpfe; 101, Jupiters Adler mit dem Kranz im Schnabel und Blitzen in der Kralle; 105, 118, Mars und die Titanen; 133, Jupiter und Juno ꝛc.

Ein ſolcher ſchöner Jaspis mag auch der im hohenprieſterlichen Amtsſchilde geweſen ſeyn. Da der Jaspis hier ſeine Stelle unter dem violetten Amethyſt, und neben dem meergrünen Beryll hatte, ſo wird man, der Farbenabwechſelung halber, vermuthlich an einen gelben oder rothen Jaspis denken.

Dritter Abſchnitt.

Ueberſichten und Anhänge von Monats-, Geſundheits-, Zodiakal-, Apoſtel-Steinen ꝛc.

§. 50.

Denkt man ſich die 12 Edelſteine nach obigen Angaben, nicht bloß geſchliffen, facettirt, polirt, mit der gehörigen Folie verſehen, in Gold gefaßt, ſondern auch mit den hebräiſchen Namen gravirt, weshalb ſie Literal-Gemmen heißen, ſo muß ein ſchönes Farbenſpiel entſtanden ſeyn. Dabei iſt es wahrſcheinlicher, dieſe Gemmen einwärts geſchnitten anzunehmen, weil Moſes ſagt: „nach Pitſchiererkunſt geſchnitten“ als mit erhaben gearbeiteten Buchſtaben, wie andere vermutheten. Dafür ſpricht auch, außer den gedachten Worten, die Kunſtgeſchichte überhaupt, nach welcher die Alten eher Intaglios als Kameen anfertigten. Dabei bemerke ich, um einem Mißverſtändniße oder Vorwurfe vorzubeugen, daß, wenn ich dieſe Edelſteine auf dem Titel der Schrift die älteſten Gemmen nannte, mir Juda's Petſchaft, 1 Moſ. 38, 18. und Joſephs Ring oder Siegelring, 1 Moſ. 41, 42. nicht unbekannt geblieben waren, welche freilich älter als Moſes ſind. Allein bei Juda's Petſchaft iſt es nicht bemerkt, ob es von Metall, von Silber, Gold, Erz ꝛc. oder von einem Edelſtein gefertigt geweſen. Auch von Joſeph's Ring oder Siegelring iſt weder Stoff noch Gravirung angegeben worden; deshalb bleiben beide Stücke, Petſchaft und Ring zweifelhaft, ob ſie hierher gehören. Juda's Petſchaft heißt Chotham, d. i. Petſchaft, Siegel; und Joſephs Ring heißt Tabbaath, d. i. Ring; und weiter weiß man nichts davon.

Von unſeren 12 Edelſteinen iſt Materie und Form bekannt, deshalb ſchien es, daß man jenes Beiwort „die älteſten“ brauchen dürfe. Sonſt könnte man auch ſagen, wenn jemand zu ſtreiten Luſt hätte, es ſind, jene zwei Nachrichten abgerechnet, die älteſten Gemmen, deren die Bibel gedenkt.

Daß die Iſraeliten in der Steinſchneidekunſt iu jenen frühen Zeiten es zu einem gewiſſen Grad der Vollkommenheit gebracht hatten, iſt nicht zu verwundern, da ſie bei der gebildetſten Nation jener Zeit in Aegypten dazu Gelegenheit genug gehabt hatten. Wenn nun alle Stücke des hohenprieſterlichen Amtsſchmuckes von iſraelitiſchen Künſtlern gemacht waren, ſo müſſen auch von ihnen die Urim (wenn man ſie als Looſe, Teraphim, Tetragrammata verſtehen will) gefertigt worden ſeyn. Denn es ſtehet nicht, „ich Moſes habe Etwas gemacht und dazu gethan und dem Aaron zum Einlegen gegeben ꝛc.“ Und ſo beſtätigt auch dieſe Bemerkung unſere Anſicht, daß die Urim die Steine ſind.

§. 51.

Die Vertheilung unter die 12 Stammfürſten und die Anordnung der 12 Steine muß man ſich von der Rechten zur Linken denken, weil die Aufſchriften, wie das Hebräiſche überhaupt, von der Rechten zur Linken geleſen werden. Dies würde nach der Annahme in §. 10, folgende Stellung bilden:

3) Levi.	2) Simeon.	1) Ruben.
6) Sebulon.	5) Iſſaſchar.	4) Juda.
9) Gad.	8) Naphthali.	7) Dan.
12) Benjamin.	11) Joſeph.	10) Aſcher.

Mit hebräiſchen Buchſtaben beſchrieben, würde das Urim- und Thummim-Schildchen etwa folgende Geſtalt haben. Bei jedem Namen möge hier zugleich der Name des Steins ſtehen.

לוי Smaragd.	שמעון Topas.	רובן Karneol.
סבולון Onyx.	יששכר Sapphir.	יהודה Rubin.
גד Amethyſt.	נפתלי Achat.	דן Hyacinth.
בנימן Jaspis.	יוסף Beryll.	אשר Chryſolith.

Andere vertheilen die Steine unter die Stämme auf eine andere Weiſe, namentlich der Chaldäer bei Hohelied 5, wiewohl er die Namen in obiger Reihe anführt. S. auch Braun de vest., Hebr. wo viererlei Arten beigebracht worden ſind.

§. 52.

Dieſe zwölf Edelſteine laſſen ſich noch auf mannigfaltige Weiſe betrachten; nach ihrer Durchſichtigkeit, Farbe, ihrem Kaufpreiſe u. ſ. w.

Gewöhnlich ganz durchſichtig ſind folgende, die ich hier nach der Reihenfolge in Moſes nenne: Topas, Smaragd, Rubin, Sapphir, Hyacinth, Amethyſt und Chryſolith.

Halbdurchſichtig: Karneol und Beryll.

Wenig-, theilweiſe und nicht durchſichtig: Onyx, Achat, Jaspis.

Wenn man ſie nach den Hauptfarben des Regenbogens ordnet, nach Gelb, Blau, Grün, Roth, Violet, Grau und gemiſcht; ſo kommen ſie alſo zu ſtehen, nämlich nach der Benennung der gewöhnlichſten Farbe.

Weingelb, Topas.

Pomeranzengelbroth, Hyacinth.

Himmel= und dunkelblau, Sapphir.

Grasgrün, Smaragd.

Meergrün, Beryll.

Piſtacien gegen Olivengrün, überhaupt gelbgrün, Chryſolith.

Karminroth, feurig roth, Rubin.

Fleiſchroth (wie rohes Fleiſch), Karneol.

Violet, Amethyſt.

Grau=, braun=, roth=, weiß=ſchichtig, Onyx.

Buntfleckig, Achat.

Verſchiedenfarbig, oft marmorirt, Jaspis.

Der Kaufpreis der Gemmen und der Edelſteine überhaupt wird nach zwölf Rückſichten beurtheilt. Dieſe ſind: Dauer, Härte, Größe, ſpecifiſches Gewicht, Farbe, Reinheit, Durchſichtigkeit, Strahlenbrechung, Schimmerglanz, Schnitt, Politur und Seltenheit. Dazu kommt noch die Mode ꝛc. Die Juweliere reden auch vom Waſſer, Feuer, Luft und Erde der Edelſteine, von männlichen und weiblichen Steinen einer Art, nach dem Vorgang der Alten, obgleich es den Worten nach eine abgeſchmackte Eintheilung iſt. Dieſe und andere Theilungsgründe liegen aber ſchon in den genannten. Die meiſten Namen ſind durch ſich ſelbſt verſtändlich. Nur bei einigen ſcheint eine kleine Bemerkung, beſonders die Terminologie betreffend, nöthig zu ſeyn.

Bei der Farbe eines Steins kommen die Tingirungen und Nuancen in Anſchlag. Tingirung heißt die Abänderung einer Hauptfarbe. So ſind z. B. Citronengelb, Jonquillegelb, Pomeranzengelb Tingirungen von Gelb. Nuancen ſind Abſtufungen der Tingirung. So ſind z. B. blaß=, licht=, hoch=, dunkel=pomeranzengelb die Nuancen oder Abſtufungen von Pomeranzengelb.

Der Schnitt, der den Werth näher beſtimmt, iſt 1) der Brillantſchnitt; 2) der Roſetten= oder Rau=

tenſchnitt; 3) der Tafelſteinſchnitt; 4) der Treppenſteinſchnitt, wenn die Ober- und Unterſeite des Steins in Treppenform abnehmen, d. i. wenn ſtatt der Facetten lange ſchmale (oblönge) Flächen geſchnitten worden ſind, welche Geſtalt beſonders bei länglichen Steinen gewählt wird. 5) Der Muggelſteinſchnitt, wenn entweder Ober- und Untertheil des Steins konvex, oder auch nur der Obertheil konvex und der Untertheil eben geſchnitten iſt. 6) Der Nagelſteinkopfſchnitt heißt der, wo der Obertheil konvex und der Untertheil konkav gearbeitet wird. Man nennt es en cabochon, und die untere ausgehöhlte heißt die ausgeſchlegelte. Außerdem hat man würfel-, birnförmige Steine u. d. m., welche durch ihren ſprechenden Namen erklärt werden.

Die Seltenheit betreffend muß man von unſern 12 Steinen geſtehen, daß zwei derſelben nicht zu den ſeltenen gehören, nämlich Achat und Jaspis, welche faſt in allen bedeutenden Landſtrichen gefunden werden, und deshalb eigentlich nicht zu den Edelſteinen, ſondern nur zu den edleren Steinen gerechnet werden. Die Natur hat mit ihnen nicht ſo gegeizt, wie mit den meiſten andern. Verſchiedene von ihnen, als den Rubin, Smaragd, Sapphir, orientaliſchen Topas bringt die Erde nur in kleiner Anzahl und in wenigen Ländern, meiſt in der Nähe des Aequators hervor.

Machen wir nun von dieſen Grundſätzen die Anwendung auf unſere 12 Steine, ſo würden ſie in Anſehung des Preiſes unter gleichen Vorausſetzungen jetzt, (wie mir ein ſachkundiger Juwelier ſagt) etwa ſo zu ordnen ſeyn. Oben an ſteht der Rubin, dann folgt Smaragd, Sapphir, und orientaliſcher Topas. Darauf Hyacinth, Chryſolith, Amethyſt und Onyx. Dann Karneol und Beryll; zuletzt Jaspis und Achat.

§. 53.

Fragt man, welches ſind die **Steinarten**, die in der **alten Welt** von den Indiern, Aegyptern, Griechen, Römern zu Gemmen bearbeitet worden ſind? um ſie, beſonders die letztern, die ſogenannten klaſſiſchen Steinarten mit den zum hebräiſchen Schmuck gebrauchten vergleichen zu können; ſo ſetze ich auch hierüber einige Worte hierher. Die Thatſachen zur Beantwortung der Frage, welche einen Theil der Kunſtgeſchichte betrifft, liegen in den Gemmenſammlungen ſelbſt und in den Schriften der Alten. Erſteres giebt die augenſcheinlichſten Beweiſe.

1) Der **Karneol**, als Gemme bearbeitet, findet ſich in allen Kabinetten am häufigſten.

2) Der eigentliche **Topas** (gelbe Corindon) ſelten. Die andern Topasarten, die ebenfalls in den Morgenländern vorkommen, aber von den ſächſiſchen verſchieden ſind, häufiger.

3) Der **Smaragd**, aber weit mehr die Smaragdmutter, Prisme d'émeraude, iſt viel zu den ägyptiſchen Gemmen, Abraxas, Scarabäen ꝛc. gebraucht worden, und jetzt in bedeutender Anzahl noch vorhanden.

4) **Rubin**. Von dem eigentlichen Rubin ſind als Gemmen wenig auf uns gekommen; doch giebt es deren allerdings, aber kleine, auch im hieſigen Königl. Kabinet. Nimmt man die andern Rubin-Gattungen, als Karfunkel, Rubacus ꝛc. dazu, ſo laſſen ſich viele aufzählen.

5) **Sapphir**. Von dem eigentlichen, dem edelſten Sapphir finden ſich nicht viele; aber mehrere von Waſſer-Sapphir, Sapphirquarz und den andern nachher zu nennenden blauen Steinen.

6) **Onyx**. Von ihm zeigen alle Kabinete eine große Menge unter mancherlei Abänderungen, als Sardonyx, Chalcedononyx, Achatonyx. u. ſ. w. Aus dieſem Stein ſind die künſtlichſten Kameen geſchnitten.

7) Hyacinth. Von ihm iſt die Zahl nicht bedeutend. Haben ihn die Alten nicht ſo geſchätzt, oder fanden ſie ihn nicht? Der Stein iſt vorzüglich in Ceylon zu Hauſe.

8) Der Achat liefert viele Kameen und Intaglios, noch mehr ganze Figuren.

9) Der Amethyſt iſt häufig, beſonders Amethyſtquarz oder Amethyſtkryſtall.

10) Der Chryſolith kommt im Ganzen häufiger als Hyacinth, ſeltener als Smaragd-Plasma vor. Die franzöſiſchen Mineralogen nennen ihn jetzt Peridot.

11) Der Berylle giebt es nicht viele geſchnitten; doch finden ſich deren allerdings auch im hieſigen und andern Kabineten. Die Länge der Kryſtalliſation geſtattet lange Bilder und lange Aufſchriften.

12) Der Jaspis iſt zu kleinen Kunſtwerken ſo häufig als Karneol und Onyx gebraucht worden. Beſonders ſind zahlreiche Reihen von ägyptiſchen Jaspisarten als Intaglios in mancherlei Farben vorhanden.

Außer dieſen 12 Steinarten, welche die bibliſchen und klaſſiſchen zugleich ſind, giebt es in den größern Sammlungen, beſonders in der hieſigen Königl., dann in Paris, Wien, München, Dresden, Kaſſel, Darmſtadt, Braunſchweig u. a. Orten beſonders noch folgende als Gemmen bearbeitete.

Lauchfarbige Praſer; apfelgrüne durchſchimmernde Chryſopraſe; zeiſiggrüne Chryſoberylle mit vertikalem Schimmerſtrom; blaue mit Goldpunkten verſehene, undurchſichtige Lapis Lazuli, beſonders als Intaglios; Chalcedone, am häufigſten als Kameen; Kryſtalle, ſowohl farbenloſe weiße, als etwas gelblich-, bläulich-, röthlich-, gräulich-angelaufene; kirſchrothe und blutrothe Granaten als kleine Gemmen; übrigens ſind dieſe Granaten verſchieden von den böhmiſchen; grünliche und bläuliche Stein- und Bein-Türkis, bei Plinius Calais genannt; mehrere milchweiße in allen Farben ſpielende Opale; Porphyre; Granite;

nite; Baſalte; Blutſteine, oder haematites; ſogar goldgleiſende Markaſite und ſtahlfarbige Magnetſteine, Magnetes; zeiſiggrüner Cymophan mit weißlicher Spielung; Nephrit, lapis nephriticus beſonders zu Talismanen und Scarabäengemmen gebraucht; ferner Feldſpath; Marmor; Alabaſter und Serpentin; doch haben die vier letztgenannten Steinarten wegen ihrer relativen Weichheit als Gemmen keinen ſo großen Werth als andere. Auch feſte Körper anderer Art ſind von den Alten zu Gemmen benutzt worden, als Korallen, beſonders die edeln rothen; Schnecken- und Muſchelſchaalen. Endlich giebt es auch viele antike Paſten, künſtliche Glasarten von vielerlei Gattung, welche die durchſichtigen Edelſteine nachahmen.

Außer den mehrmals genannten Katalogen von Winckelmann, Schlichtegroll und Taſſie ſehe man auch Winckelmanns Geſchichte der Kunſt, Lipperts Daktyliothek, Gurlitts reichhaltiges Progr. über die Gemmenkunde. Magdeb. 1798. Böttiger, die ältern Werke von Gorläus ꝛc. Chifflet führt beſonders die Steine an, welche zu den Gattungen der Abraxas, Abraxoiden, Abraxaſter, Scarabäen ꝛc. gehören.

Bei dieſen großen Kunſtſchätzen iſt wohl zu wünſchen, daß ſie von eben ſo tüchtigen Mineralogen durchgemuſtert und wiſſenſchaftlich bezeichnet würden, als ſie bisher von Alterthumsforſchern bearbeitet worden ſind.

Geſundheits-, Monats-, Zodiakal-Steine und ihre Wirkungen.

§. 54.

Seit alten Zeiten ſchreiben die Menſchen den Edelſteinen gewiſſe Eigenſchaften und Kräfte zu, welche man ihre Tugenden und Laſter (virtutes et vitia) nannte. Orpheus,

Theophraſt, Plinius, Solinus, Marbodus u. a. reden viel davon. Noch mehr Theophraſtus Paracelſus, Cornelius Agrippa, Gaffarelli, Reichaltus ꝛc. Nach dieſen Vorſtellungen äußern die Steine ihre Kräfte auf Geſundheit und Schönheit, auf Reichthum, Ehre und Glück jeder Art. Damit ſind verwandt des Morgenländers Talisman und Totapha, des Griechen Eparthema, Apotropäon und Periamma, des Alexandriners Phylakterion, des Römers Amuletum ꝛc. Dieſe dunkelen Vorſtellungen verband man mit dem Einfluß der Sonne und des Mondes, der Planeten, Sterne und der Konſtellation überhaupt. Damit wurden die Wirkungen der Jahreszeiten, der zwölf Sternbilder im Thierkreiſe, und der Monate in Einklang gebracht.

Und ſo findet man beſonders zwölf Edelſteine als Geſundheits-, Monats- und Zodiakal-Steine gerühmt. Wohlhabende hatten ſie in Ringe gefaßt, und trugen ſie als Kraftmittel, abwechſelnd jeden Monat einen. Um ſich in der Zeit nicht zu irren und des Guten von dem einen oder andern nicht zu entbehren, ſetzte man ſie alle zwölf um den Reif eines Ringes, und wurde dadurch der Kräfte aller zu gleicher Zeit theilhaftig. Daß ich einen auf dieſe Weiſe gefaßten Ring in Karlsbad gekauft, iſt oben S. 35. bemerkt worden. Die Fruchtbarkeit Böhmens an farbigen Steinen, die Menge der Schleif- und Polir-Anſtalten, die Betriebſamkeit einiger Goldarbeiter, die dadurch bewirkte wohlfeile Käuflichkeit veranlaſſen Abſatz. Dergleichen Ringe haben den Reiz, daß ſie dem Freunde der Naturgeſchichte eine kleine Sammlung hübſch gefaßter Steine in einem kleinen Raume verſchaffen.

Daß die Wahl und Anordnung der Steine in dieſen Ringen durch die Stelle Offenbarung Johannis 21, 19. bedingt worden iſt, liegt am Tage, weil es die nämlichen Steine in derſelbigen Reihefolge ſind. Man fängt mit dem März, als dem erſten Monat des alten Jahres und dem Eintritt des Frühlings zu zählen an, und hat den erſten

Stein der Offenbar. Johannis, den Jaspis, ihm gewidmet, und ſo weiter bis zum letzten Monat Februar und bis zum letzten apokalyptiſchen Stein, dem Amethyſt, fortgefahren.

Um eine kleine Ueberſicht der Wunderkräfte jedes Steins zu geben, ſetze ich aus dem Marbodus einige Worte hieher und zwar in die Reihe geſtellt, wie die Steine auf den Ringen vorkommen. Der Freund dieſer Art von Nachrichten findet ſie ausführlich in etwas holperigen Hexametern beim Marbodus a. a. O.

1) Der Jaspis iſt ein Schutzmittel gegen Fieber und Waſſerſucht, befördert leichte Geburt, verſcheucht häßliche Träume, wenn er in Silber gefaßt getragen wird. Marb. vers. 96 — 102.

2) Der Sapphir erhält den Leib munter, ſchützt gegen Betrug und übele Nachrede, befreit aus der Gefangenſchaft und befördert Eintracht. Marb. 111 — 128.

3) Der Chalcedon (Chalcedonachat) hilft Proceſſe gewinnen. Marb. 131 u. 132.

4) Mit dem Smaragd läßt ſich die Zukunft vorausſagen, er macht beredt und ſtärkt die Augen. Marb. 150 — 157.

5) Der Onyx beunruhiget den Schlaf durch Nachtgeiſter und vermehrt Zank und Streit. Marb. 174 — 183. Der folgende

6) Karneol oder Sarder hebt jene ſchädlichen Folgen wieder auf, ſo daß jener ohne Wirkung bleibt. Marb. 186 — 188.

7) Der Chryſolith in Gold gefaßt iſt Schutzmittel gegen die Furcht in der Nacht und verjagt böſe Geiſter. Marb. 192 — 194.

8) Der Beryll befördert eheliche Liebe, ſtärkt ſchwache Augen, mildert und heilt den Leberſchmerz. Marb. 203 — 208.

9) Der Topas hilft gegen Hämorrhoiden und kühlt ſiedendes Waſſer. Marb. 215 — 217.

Theophraſt, Plinius, Solinus, Marbodus u. a. reden viel davon. Noch mehr Theophraſtus Paracelſus, Cornelius Agrippa, Gaffarelli, Reichaltus ꝛc. Nach dieſen Vorſtellungen äußern die Steine ihre Kräfte auf Geſundheit und Schönheit, auf Reichthum, Ehre und Glück jeder Art. Damit ſind verwandt des Morgenländers Talisman und Totapha, des Griechen Eparthema, Apotropäon und Periamma, des Alexandriners Phylakterion, des Römers Amuletum ꝛc. Dieſe dunkelen Vorſtellungen verband man mit dem Einfluß der Sonne und des Mondes, der Planeten, Sterne und der Konſtellation überhaupt. Damit wurden die Wirkungen der Jahreszeiten, der zwölf Sternbilder im Thierkreiſe, und der Monate in Einklang gebracht.

Und ſo findet man beſonders zwölf Edelſteine als Geſundheits-, Monats- und Zodiakal-Steine gerühmt. Wohlhabende hatten ſie in Ringe gefaßt, und trugen ſie als Kraftmittel, abwechſelnd jeden Monat einen. Um ſich in der Zeit nicht zu irren und des Guten von dem einen oder andern nicht zu entbehren, ſetzte man ſie alle zwölf um den Reif eines Ringes, und wurde dadurch der Kräfte aller zu gleicher Zeit theilhaftig. Daß ich einen auf dieſe Weiſe gefaßten Ring in Karlsbad gekauft, iſt oben S. 35. bemerkt worden. Die Fruchtbarkeit Böhmens an farbigen Steinen, die Menge der Schleif- und Polir-Anſtalten, die Betriebſamkeit einiger Goldarbeiter, die dadurch bewirkte wohlfeile Käuflichkeit veranlaſſen Abſatz. Dergleichen Ringe haben den Reiz, daß ſie dem Freunde der Naturgeſchichte eine kleine Sammlung hübſch gefaßter Steine in einem kleinen Raume verſchaffen.

Daß die Wahl und Anordnung der Steine in dieſen Ringen durch die Stelle Offenbarung Johannis. 21, 19. bedingt worden iſt, liegt am Tage, weil es die nämlichen Steine in derſelbigen Reihefolge ſind. Man fängt mit dem März, als dem erſten Monat des alten Jahres und dem Eintritt des Frühlings zu zählen an, und hat den erſten

Stein der Offenbar. Johannis, den Jaspis, ihm gewidmet, und ſo weiter bis zum letzten Monat Februar und bis zum letzten apokalyptiſchen Stein, dem Amethyſt, fortgefahren.

Um eine kleine Ueberſicht der Wunderkräfte jedes Steins zu geben, ſetze ich aus dem Marbodus einige Worte hieher und zwar in die Reihe geſtellt, wie die Steine auf den Ringen vorkommen. Der Freund dieſer Art von Nachrichten findet ſie ausführlich in etwas holperigen Hexametern beim Marbodus a. a. O.

1) Der Jaspis iſt ein Schutzmittel gegen Fieber und Waſſerſucht, befördert leichte Geburt, verſcheucht häßliche Träume, wenn er in Silber gefaßt getragen wird. Marb. vers. 96 — 102.

2) Der Sapphir erhält den Leib munter, ſchützt gegen Betrug und übele Nachrede, befreit aus der Gefangenſchaft und befördert Eintracht. Marb. 111 — 128.

3) Der Chalcedon (Chalcedonachat) hilft Proceſſe gewinnen. Marb. 131 u. 132.

4) Mit dem Smaragd läßt ſich die Zukunft vorausſagen, er macht beredt und ſtärkt die Augen. Marb. 150 — 157.

5) Der Onyx beunruhiget den Schlaf durch Nachtgeiſter und vermehrt Zank und Streit. Marb. 174—183. Der folgende

6) Karneol oder Sarder hebt jene ſchädlichen Folgen wieder auf, ſo daß jener ohne Wirkung bleibt. Marb. 186 — 188.

7) Der Chryſolith in Gold gefaßt iſt Schutzmittel gegen die Furcht in der Nacht und verjagt böſe Geiſter. Marb. 192 — 194.

8) Der Beryll befördert eheliche Liebe, ſtärkt ſchwache Augen, mildert und heilt den Leberſchmerz. Marb. 203—208.

9) Der Topas hilft gegen Hämorrhoiden und kühlt ſiedendes Waſſer. Marb. 215 — 217.

10) Der Chryſopras hat auch ſeine Kräfte, abe man kennt ſie noch nicht; auch braucht man nicht alles zu wiſſen. Marb. vers. 243 u. 244.

Quas habeat vires potui cognoscere nondum,
Sed tamen esse reor, nec fas est omnia nosse.

11) Der Hyacinth hat ſtärkende Kräfte, verſcheucht Traurigkeit und Argwohn. Marb. 220 und 221.

12) Der Amethyſt iſt Schutzmittel gegen die Trunkenheit. Marb. 251 und 252.

Der nämliche Biſchof Marbodus begnügte ſich nicht mit dem, was er aus ſeinen Vorgängern (Orpheus, Theophraſt, Plinius ꝛc.) von den phyſiſchen Kräften der Steine auszog, ſondern fügte noch geiſtige Kräfte hinzu, welche dieſe Steine beſitzen oder andeuten, und beſchrieb dies in gereimten lateiniſchen jambiſchen Bimetris. 1) Der Jaspis deutet auf chriſtlichen Glauben. — 2) Der blaue Sapphir auf ſtandhafte Hoffnung. — 3) Der blaſſe Chalcedon auf ſtille Tugend. — 4) Der grüne Smaragd gewährt fortdauernde Thätigkeit. — 5) Der Sardonyx zeigt auf unbefleckte Keuſchheit — 6) Der blutrothe Karneol verkündigt die Ehre der Märtyrer. — 7) Der Chryſolith iſt Symbol der vollkommenſten Weisheit. — 8) Der meergrüne Beryll deutet auf fromme Gelübde. — 9) Der Topas begünſtigt ein beſchauliches Leben. — 10) Der Chryſopras, vollkommene Liebe. — 11) Der Hyacinth, engelreinen Lebenswandel. — 12) Der violete Amethyſt iſt Sinnbild der chriſtlichen Demuth.

Folgende Tafel giebt die Ueberſicht der Edelſteine

1) nach der Reihefolge in der Off. Joh. 21, 19.

2) nach den Monaten in welchen jeder herrſcht und vorzüglich wirkt;

3) nach den entſprechenden aaronitiſchen Gemmen nebſt

4) der Nummer in Moſes.

Offenbar. Joh.	Monat.	Aarons Gemmen.	Nummer in Moſes.
Jaspis.	März.	Jaspis.	XII.
Sapphir.	April.	Sapphir.	V.
Chalcedon-achat.	Mai.	Achat.	VIII.
Smaragd.	Junius.	Smaragd.	III.
Sardonyx.	Julius.	Onyx.	VI.
Sarder.	Auguſt.	Sarder oder Karneol.	I.
Chryſolith.	September.	Chryſolith.	X.
Beryll.	October.	Beryll.	XI.
Topas.	November.	Topas.	II.
Chryſopras (röthlicher).	December.	Rubin.	IV.
Hyacinth.	Januar.	Hyacinth.	VII.
Amethyſt.	Februar.	Amethyſt.	IX.

§. 55.

Noch eine neue Anſicht und Deutung der apokalyptiſchen Steine finde ich in der Ausgabe der Vulgata, Venedig, 1747 — 57, 28 Bde. in gr. 4. In dieſer Ausgabe

ſind zehen der vorzüglichſten Kommentarien katholiſcher Gelehrten, meiſt Jeſuiten, mit aufgenommen. Im 28ſten Bde. S. 273 heißen dieſe Edelſteine die Apoſtelſteine; denn in der Offenb. Joh. 21, 19. 20. werden ſie als Stützen des Gebäudes des Chriſtenthums angeführt. Dieſe Stützen ſind, nächſt Jeſus, die 12 Apoſtel. Dieſem zu Folge vertheilen Tirinus, Roeus ꝛc. die Steine unter die Apoſtel nach der Reihe, wie ſie Matth. 10, 2 — 4 aufgeführt ſtehen, nur mit Umſtellung des Thomas und Matthäus folgendermaaßen. Die Andeutungen der gedachten Gelehrten laſſen ſich kurz ſo angeben:

1) Der felſenfeſte Jaspis iſt Simon Petrus, als die dauerhafteſte Stütze der Kirche. Dieſer Stein iſt zugleich Sinnbild aller ſeiner Nachfolger auf dem päpſtlichen Stuhle.

2) Der himmelblaue Sapphir iſt Andreas, der Bruder des Petrus, erfüllt mit himmliſchem Vertrauen und treuer Beſtändigkeit.

3) Der lieblich leuchtende Chalcedon iſt der feurig liebende Jakobus der Aeltere, der Sohn des Zebedäus.

4) Der reine, grüne Smaragd iſt der durch Reinheit und Sanftheit des Charakters ausgezeichnete Lieblings-Jünger Jeſus, Johannes, der Vf. des Evangeliums und Bruder des vorigen Jakobus des Aeltern.

5) Der freundlich ausſehende Sardonyx iſt der immer freundliche Philippus.

6) Der fleiſchrothe Karneol (Sarder) iſt Bartholomäus, dem als Märtyrer die Haut vom Fleiſche abgeſchunden wurde.

7) Der Chryſolith, der Goldſtein von ſolariſcher Natur, iſt Matthäus, der Verf. des goldenen ſonnenklaren Evangeliums.

8) Der meergrüne Beryll, der die Augen ſtärkt, iſt Bild des ungläubigen Thomas, deſſen blöde Geiſtes-Augen

erſt durch das Betaſten der Wundenmaale Jeſus geſtärkt, und deſſen frühere moraliſche Blindheit dadurch geheilt wurde.

9) Der ſchöngeſtaltete polirte Topas iſt der fein gebildete Jakobus der Jüngere, der Verf. des Briefes in unſerm Kanon.

10) Der goldgrünliche jovial machende Chryſopras iſt der immer heitere Judas Thaddäus, Verf. des Briefs in unſerm Kanon, Bruder des gedachten Jakobus des Jüngern.

11) Der blumenfarbige Hyacinth iſt Simon von Kana. Der Stein ſtimmt zur Buße und Sündenvergebung, welche Simon von Kana erhielt.

12) Der violete Amethyſt, welcher bald Berauſchung verhütet, bald Berauſchung heilet, dadurch den Menſchen wachſam erhält und belebt, iſt Matthias, welcher als der letzte Apoſtel dem apoſtoliſchen Symbolum (nach der Legende des Rufinus) den Lehrſatz von der Auferſtehung oder Wiederbelebung des Leibes beifügte.

Alle dieſe Sachen ſprechen für ſich und machen jeden Zuſatz überflüſſig.

Auf eine ähnliche Weiſe vertheilte der berühmte Franziskus de Ribera, (ſpaniſcher Jeſuit, Doktor und Profeſſor der Theologie auf der Univerſität Salamanca, der 1591 ſtarb,) in ſeinem Commentario in Apocalypsin dieſe 12 Edelſteine mit den 12 Sätzen (eigentlich 14) des ſogenannten apoſtoliſchen Symbolums. — Menochius, in Biblia Vulgata cum commentariis. Venet. Apocal. 21, 19. ſagt: „Fundamenta muri (lapides pretiosi civitatis christianae) sunt duodecim Apostoli, qui per lapides pretiosos hic enumeratos significantur." Doch fühlt er ſelbſt das Willkührliche dieſer Deutung, und fügt deshalb hinzu: „Verum quia non plane certum est, quinam lapides his nominibus significentur, nec secundum quas proprietates aut facultates Apostolo-

rum cuique similes sint, et ipse Apostolorum catalogus, ordo et series varie texitur ab Evangelistis; haec operose scrutari non est nostrae brevitatis.“ Tirinus a. a. O. 21, 14 bemerkt: „Humeris Apostolorum innixus ecclesiae murus recumbit. Ideo enim illorum nomina fundamentis inscribuntur, ut significetur, ipsos esse fundamenta seu fundatores ecclesiae. Sic Exodi 28, 17 in Rationali pontificis duodecim gemmae duodecim patriarchis assignantur, quo hic alludit S. Joannes.“

Bei dieſer Vergleichung der Apoſtelſteine mit den aaronitiſchen iſt ſchlüßlich bemerkenswerth, daß viele katholiſche Ausleger der h. Schr. bei 2 Moſ. 28, 30 beſtimmt ſagen, daß die Urim und Thummim nichts anders als die glänzenden Steine ſelbſt geweſen ſind. So heißt es in der angeführten Bibl. vulg. c. comm. T. II. p. 273 „Pones Urim et Thummim etc. petes (lector) quid haec fuerint. Respondent Lyranus, Abulensis, Ribera, Serarius, Delrio, Pererius, Barradius, Villalpandus, Bonfrerius, Genebrardus Torniellus ipsas duodecim gemmas Rationali infixas, Urim et Thummim vocatas fuisse propter illarum insolitum splendorem.

§. 56.

Vergleichende Tafel der 12 Edelſteine.

Der Verf. bittet die im folgenden §. 57 befindlichen Bemerkungen damit zu verbinden.

REDUCT

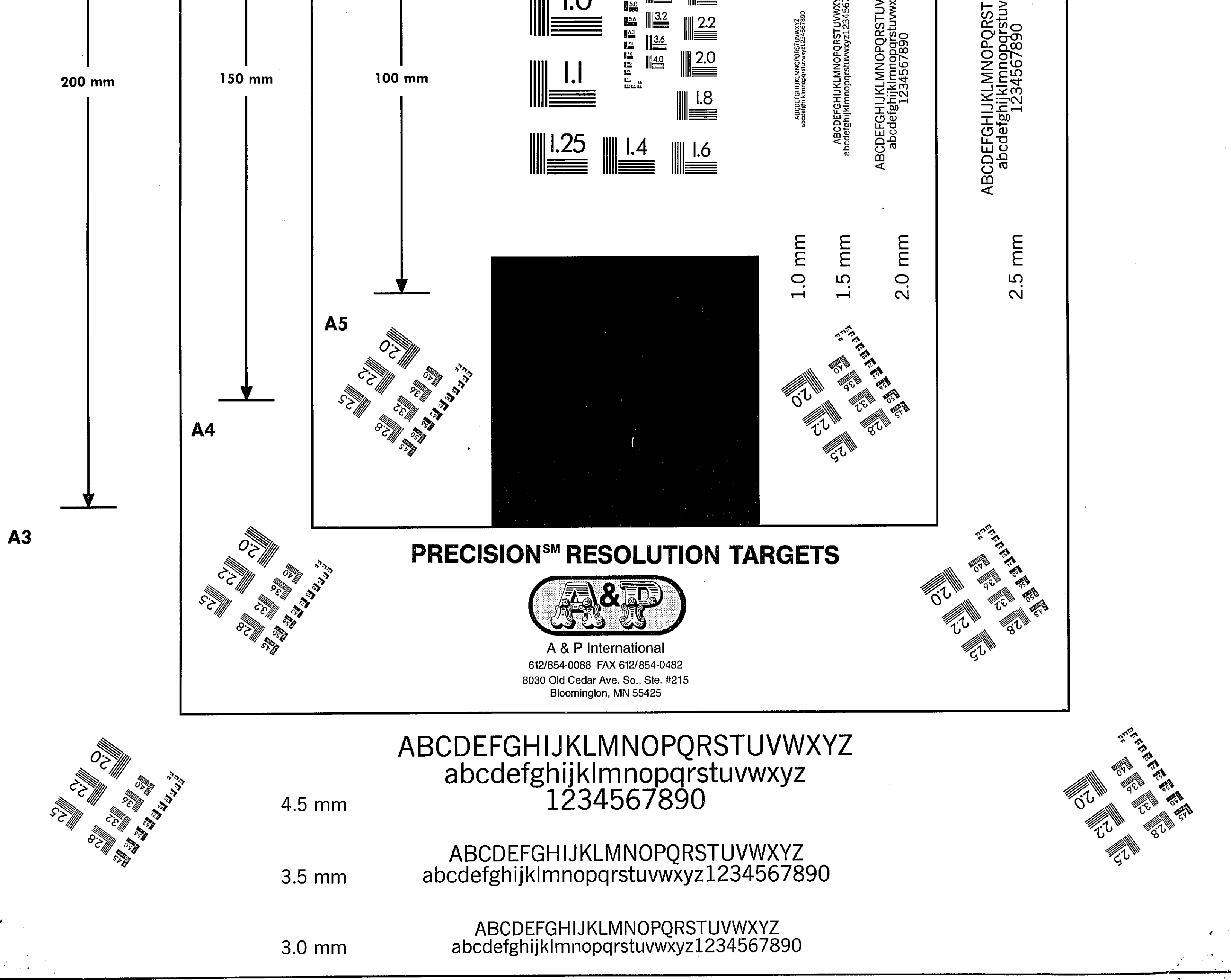
RATI

14:1

DUCTION

RATIO

14:1



200 mm
150 mm
100 mm
A3
A4
A5
1.0 mm
1.5 mm
2.0 mm
2.5 mm
PRECISIONSM RESOLUTION TARGETS
A & P International
612/854-0088 FAX 612/854-0482
8030 Old Cedar Ave. So., Ste. #215
Bloomington, MN 55425
4.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890
3.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890
3.0 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

2.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

2.0 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

PM-MGP
METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
PHOTOGRAPHIC

200 mm

150 mm

100 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

Vergleichende Tafel der

	Meinung des Vfs.	I. Karneol.	II. Topas.	III. Smaragd.	IV. Rubin.	V. Sapphir.	VI. On
1	2 Moſ. 28, 17. f.	אדם	פטדה	ברקת	נפך	ספיר	יהלם
2	2 Moſ. 39, 10. f.	ſpr. Odem	Pit'dah	Bareketh	Nophec	Sapphir	Jahalo
3	Ezech. 28, 13.	אדם	פטדה	ברקת (9)	נפך (8)	ספיר (7)	לם (3)
4	LXX 2 Moſ. 28,	*Σάρδιον*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθραξ*	*Σάπφειρος*	*Ὀνύχιον*
5	LXX 2 Moſ. 39,	ſpr. Sardion	Topazion	Smaragdos	Anthrax	Sappheiros	Onychion
6	LXX Ezech. 28,	*Σάρδιον*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθραξ*	*Σάπφειρος*	*Ὀνύχιον*
7	Offenb. Joh. 21,	*Σάρδιος* (6)	*Τοπάζιον* (9)	*Σμάραγδος* (4)	*Χρυσόπρασος*? (10)	*Σάπφειρος* (2)	*Σαρδόνυ*
8	Joseph. Ant.	*Σαρδόνυξ*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθραξ*	*Σάπφειρος* (6)	*Ὄνυξ* (
9	Joseph. Bell.	*Σάρδιον*	*Τόπαζος*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθραξ*	*Σάπφειρος* (6)	*Ὄνυξ* (
10 u. 11	Epiphan.	*Σάρδιος*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθραξ*	*Σάπφειρος*	*Ὀνύχιον*
12	Itala 2 Moſ. 28,	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus
13	Vulgata 28, 39,	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus
14	Syrus c. 28,	סומקא	זרגא	ברקא	זרידא	ספילא	נקעתא
15	Syrus c. 39,	ſpr. Sumoko	Sorgo	Borko	זרירא	Saphilo	Nekehht
16	Onkelos c. 28,	סמקן	ירקן	אזמרגדין (4)	ברקן (3)	שבזיז	סבהלום
17	Onkelos c. 39,	ſpr. Samkan	Jarkan	Ismaragdin (4)	Barkan (3)	Schabsis	Sabchalo
18	Jonath. c. 28,	סמוקתא	ירקתא	אזמורד (4)	ברקתא (3)	ספירינון	כדכורין
19	Jonath. 39,	ſpr. Samuktha	Jaruktha	Ismorad (4)	Barkatha (3)	Saphirinon	Cadcod
20	Tharg. hier.	סמקתא	ירקתא	זמרגדין (9)	ברקתא (3)	סמפורינא	כדנא (4)
21	Coptica.	*CAPΔINON*	*ΤΟΠΑΖΙΟΝ*	*CMAPAΓΔOC*	*ΑΝΘΡΑΞ*	*CAΠΦIPOC*	*ONIXION*
22	Arab. c. 28,	ياقوت احمر	اصفر	زمرد	كحلي	مها (البلور)	هرمان
23	Arab. 39,	ſpr. Jakuth achmar	Azphar	Samurod	Cochli	Maha (alballur)	Bahram
24	Persic. 28,	يافوت	لعل	زمرد	كاو چشم	لازورد	لماس
25	Pers. 39,	ا ن م	فطده	برقت	نفك	سفير	يحلم
26	Samaritana 28,	סמוק	סמק	סמקמק	חכום	חכם	חכמכם
27	Samarit. 39,	אדם	דחטה	אדבק	עבאר	עבר	עברבר
28	Rabboth.	שרדגין	פטדה	אזמרגדין (6)	כוחלין (5)	סנפרינון	ברדינין
29	Veneta Vill.	*Ἀδάμης* (6)	*Κρύσαλλος* (11)	*Σμάραγδος* (2)	*Ἄνθραξ* (1)	*Σάπφειρος* (5)	*Ὄνυξ* (
30	Ezech. Itala.	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus
31	Ezech. Vulg.	Sardius	Topazius	Smaragdus (9)	Carbunculus (8)	Sapphirus (7)	Onyx (
32	Ezech. Syrus	סרדון	קרוסתללום (7)	זמרגדא	fehlt.	ספילא	יתא? (8)
33	Ezech. Arabs	زورنا	فصه	زمردا	fehlt.	زبرجدا	مان (4)
34	Ezech. Chald.	סמקן	ירקן	אזמרגדין (8)	ברקן (9)	שבזיז (7)	חלום (3)
35	Cantic. 5, 14.	אחמר	טבאג-ז? (9)	אזמורד (5)	כחלי	אספור (8)	ועפרן (3)
36	D. Luther.	Sarder	Topaſer	Smaragd	Rubin	Sapphir	Deman

hende Tafel der 12 Edelſteine.

.Sapphir.	VI. Onyx.	VII. Hyacinth.	VIII. Achat.	IX. Amethyſt.	X. Chryſolith.	XI. Beryll.	XII. Jaspis.
ספיר	יהלם	לשם	שבו	אחלמה	תרשיש	שהם	ישפה
Sapphir	Jahalom	Leschem	Sch'bo	Achlamah	Tharschisch	Schoham	Jaschpeh
(7) ספיר	(3) יהלם	fehlt	fehlt	fehlt	(4) תרשיש	שהם	ישפה
Σάπφειρος	*Ὀνύχιον* (12)	*Λιγύριον*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
appheiros	Onychion (11)	Ligyrion	Achates	Amethystos	Chrysolithos	Beryllion (12)	Jaspis (6)
Σάπφειρος	*Ὀνύχιον* (12)	*Λιγύριον*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
άπφειρος (2)	*Σαρδόνυξ* (5)	*Ὑάκινθος* (11)	*Χαλκηδών* (3)	*Ἀμέθυςος* (12)	*Χρυσόλιθος* (7)	*Βήρυλλος* (8)	*Ἴασπις* (1)
άπφειρος (6)	*Ὄνυξ* (11)	*Λιγύρος*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος* (8)	*Χρυσόλιθος*	*Βήρυλλο* (12)	*Ἴασπις* (5)
άπφειρος (6)	*Ὄνυξ* (10)	*Λιγύριον* (9)	*Ἀχάτης* (7)	*Ἀμέθυςος* (8)	*Χρυσόλιθος* (12)	*Βήρυλλος*	*Ἴασπις* (5)
Σάπφειρος	*Ὀνύχιον* (12)	*Ὑάκινθος*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
Sapphirus	Onychinus (11)	Lyncurius	Achates	Amethystus	Chrysolitus	Berillus (12)	Jaspis (6)
Sapphirus	Onychinus (11)	Ligurius	Achates	Amethystus	Chrysolithus	Beryllus (12)	Jaspis (6)
ספילא	נקעתא	קנכנון	קרכדנא	עין עגלא	תרשיש	ברולא	ישפה
Saphilo	Nekehhtho	Koncenun	Karcedno	Hhen hheglo	Thorschisch	Berulo	Jaschpeh
שבזיז	סבהלום	קנבירי	טרקיא	עין עגלא	כרום ימא	בורלא	פנטירי
Schabsis	Sabchalom	Kincire	Tarkja	Hhen hheglo	Crum jamma	Burla	Pantire
ספירינון	כדכורין	קנכירינון	ערקין	עין עיגל	כרום ימא רבא	ברליוות חלא	אפנטורין
aphirinon	Cadcodin	Kancerinun	טרקין	Hhen hhegel	Crum jamma raba	Berlevath chala	Apanturin
סמפורינא	(4) כדכדנא	זוזין	(11) בדלחא	(6) עין עגלא	כרום ימא	(8) ברולין	מרגליתא
ΑΠΦΙΡΟϹ	*ONIXION* (12)	*ΛΥΓΙΡΙΟΝ*	*ΑΧΑΤΗϹ*	*ΑΜΕΘΥϹΤΟϹ*	*ΧΡΙϹΟΛΥΘΟϹ*	*ΒΗΡΙΛΛΙΟΝ*	*ΑϹΠΙϹ* (6)
مها (البلور	بهرمان	جزع	سبج	فيروزج	ازرق	بلور	يشف
ha (alballur)	Bahraman	Gasahh	Sebog	Pirusag	Asrak	Ballur	Jaschaph
لازورد	الماس	يشم	شبر	پيروزه	مرواريد	بلور	پيچاده
سغير	يحلم	لسم	شبو	احلمه	ترشيش	سهم	يشفه
חכם	חכמכם	ירוק	ירק	ירקרק	עואר	אבר	עברבר
עבר	עברבר	סמוק	סמק	סמקמק	עכום	עכם	עכמכם
סנפרינון	ברדיגין	(3) דייקינתין	אכאטים	הימיסין	קרומטסין	פראלוקין	מרגליטות
πφειρος (5)	*Ὄνυξ* (4)	*Ὑάκινθος* (10) und *Λιγύριον*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος* (3)	Vid. VII. fehlt	*Ἴασπις*
apphirus	Onychinus (12)	Ligurius	Achates	Amethystus	Chrysolith	Berillus	Jaspis (6)
pphirus (7)	Onyx (5)	fehlt	fehlt	fehlt	Chrysolithus (4)	Beryllus (6)	Jaspis (3)
ספילא	(8) מרגניתא?	fehlt	(2) קרכדנא	fehlt	fehlt	(4) ברולא	(6) ציספון
زبرجدا	(4) بهرمان	(8) جزعا	(2) سبجا	فيروزجا	fehlt	بلور	يصبا
(7) שבזיז	(3) סבהלום	fehlt	fehlt	fehlt	(4) כרום ימא	(5) בורלא	(6) פנתרין
(8) אספור	(3) ברקן ועפרן	(6) גיהר	(2) עקיק	Prosag. (11) פרוזג	מריבג	(7) ברלא	אפנטר
Sapphir	Demant?	Lynkurer	Achat	Amethyſt	Türkis?	Onych?	Jaspis

REDUC

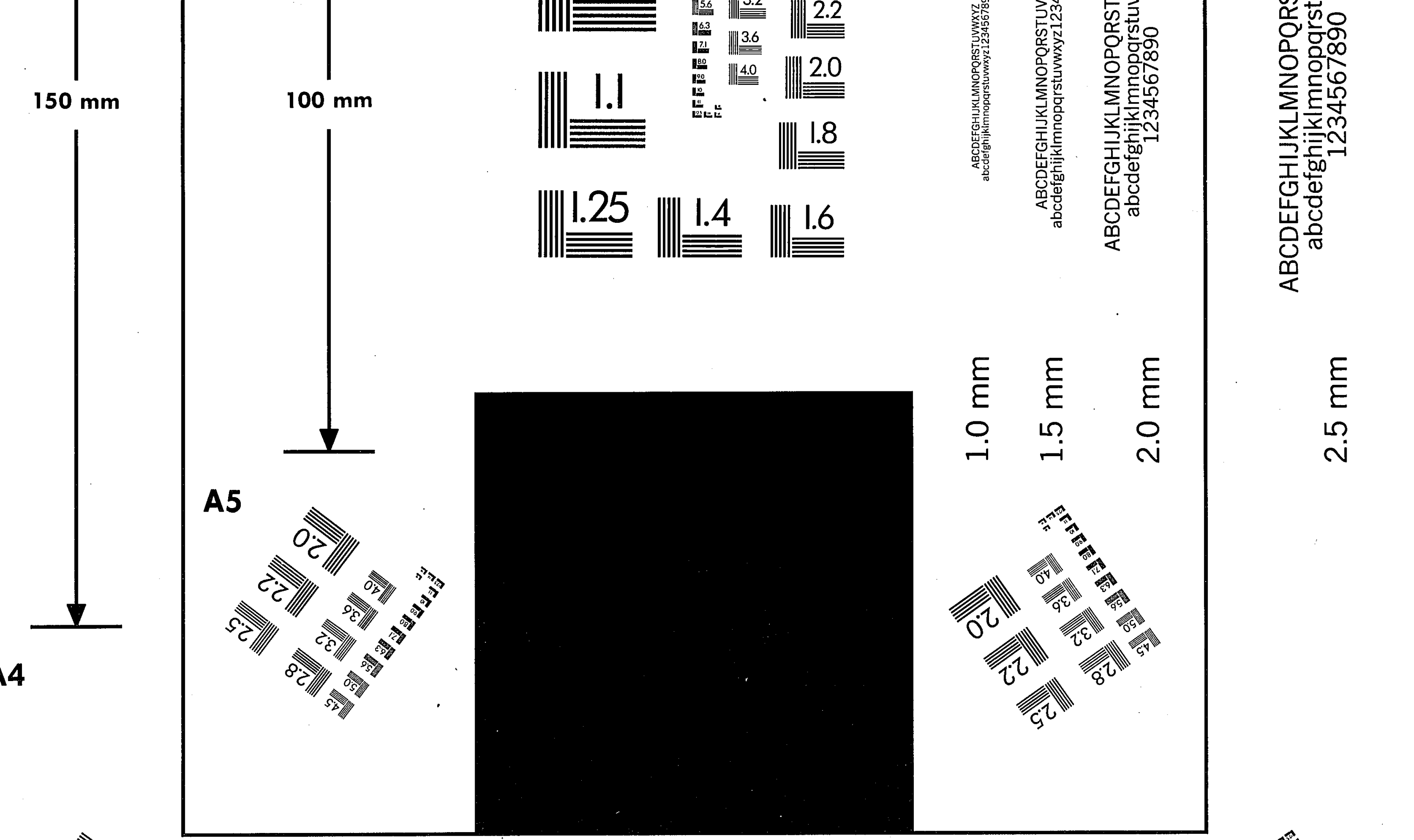
RAT

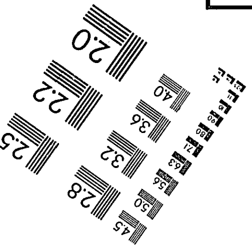
10:

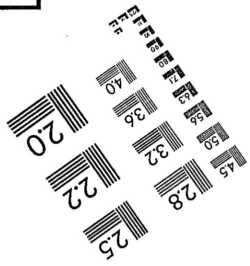
UCTION

ATIO

0:1



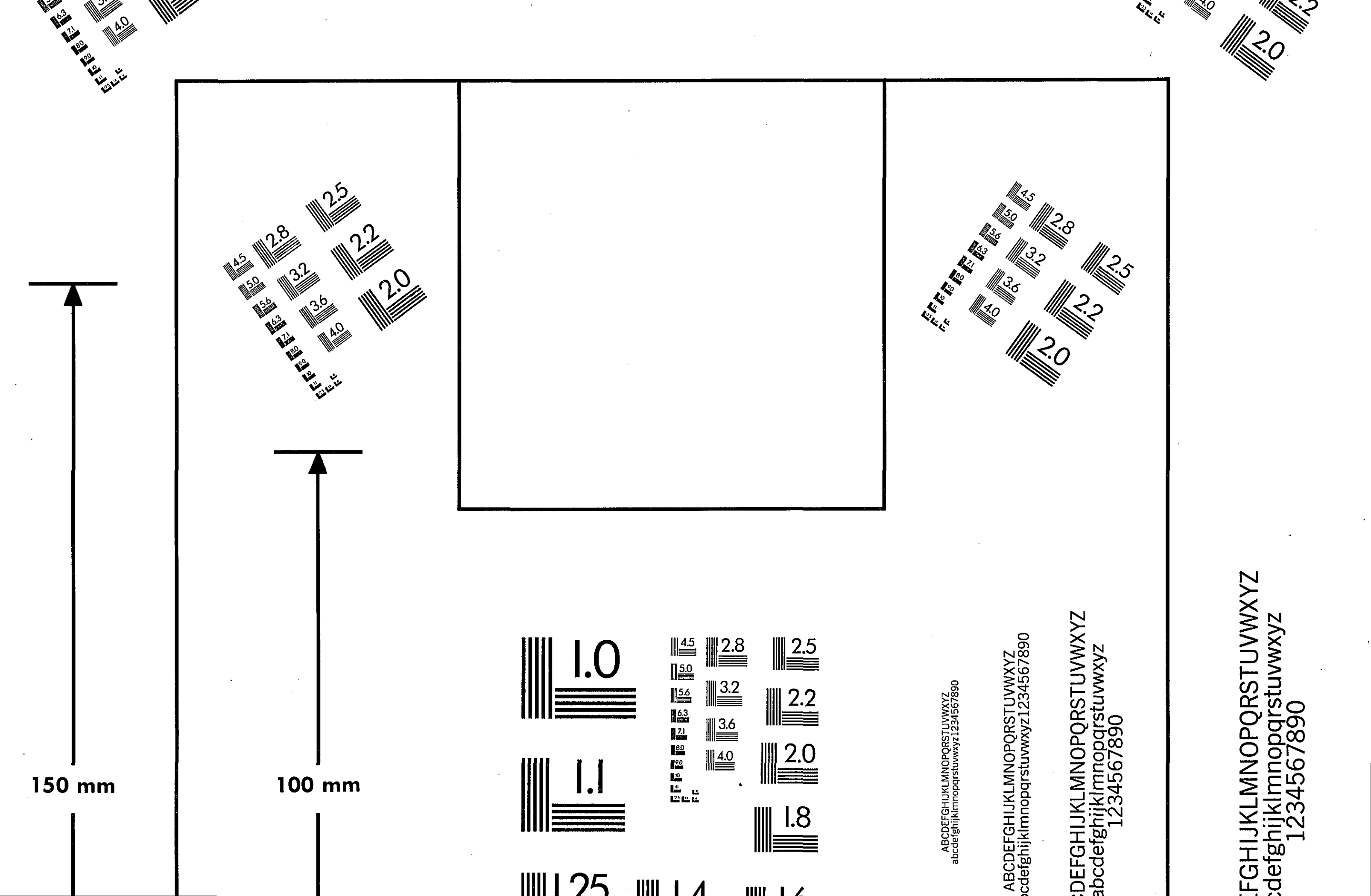




PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS

A & P International
612/854-0088 FAX 612/854-0482
8030 Old Cedar Ave. So., Ste. #215
Bloomington, MN 55425

PM-MGP
METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
PHOTOGRAPHIC



	Meinung des Vfs.	I. Karneol.	II. Topas.	III. Smaragd.	IV. Rub
1	2 Moſ. 28, 17. f.	אדם	פטדה	ברקת	נפך
2	2 Moſ. 39, 10. f.	ſpr. Odem	Pit'dah	Bareketh	Nophe
3	Ezech. 28, 13.	אדם	פטדה	(9) ברקת	(8) פך
4	LXX 2 Moſ. 28,	*Σάρδιον*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθρα*
5	LXX 2 Moſ. 39,	ſpr. Sardion	Topazion	Smaragdos	Anthra
6	LXX Ezech. 28,	*Σάρδιον*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθρα*
7	Offenb. Joh. 21,	*Σάρδιος* (6)	*Τοπάζιον* (9)	*Σμάραγδος* (4)	*Χρυσόπρασο*
8	Joseph. Ant.	*Σαρδόνυξ*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθρα*
9	Joseph. Bell.	*Σάρδιον*	*Τόπαζος*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθρα*
10 u. 11	Epiphan.	*Σάρδιος*	*Τοπάζιον*	*Σμάραγδος*	*Ἄνθρα*
12	Itala 2 Moſ. 28,	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbuncu
13	Vulgata 28, 39,	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbuncu
14	Syrus c. 28,	סומקא	זרגא	ברקא	זדידא
15	Syrus c. 39,	ſpr. Sumoko	Sorgo	Borko	זדירא
16	Onkelos c. 28,	סמקן	ירקן	(4) אזמרגדין	(3) ברקן
17	Onkelos c. 39,	ſpr. Samkan	Jarkan	Ismaragdin (4)	Barkan (
18	Jonath. c. 28,	סמוקתא	ירקתא	(4) אזמורד	(3) רקתא
19	Jonath. 39,	ſpr. Samuktha	Jaruktha	Ismorad (4)	Barkatha
20	Tharg. hier.	סמקתא	ירקתא	(9) זמרגדין	(3) רקתא
21	Coptica.	*CAPΔINON*	*TOΠAZION*	*CMAPAΓΔOC*	*ANΘPA*
22	Arab. c. 28,	ياقوت احمر	اصغر	زمورد	كحلي
23	Arab. 39,	ſpr. Jakuth achmar	Azphar	Samurod	Cochli
24	Persic. 28,	يافوت	لعل	زمرد	او جشم
25	Pers. 39,	ا ن م	فطدة	بر قت	نغك
26	Samaritana 28,	סמוק	סמק	סמקמק	חכום
27	Samarit. 39,	אדם	דחטה	אדבק	עבאר
28	Rabboth.	שרדנגין	פטדה	(6) אזמרגדין	(5) וחלין
29	Veneta Vill.	*Ἀδάμης* (6)	*Κρύσαλλος*(11)	*Σμάραγδος* (2)	*Ἄνθραξ* (
30	Ezech. Itala.	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbuncul
31	Ezech. Vulg.	Sardius	Topazius	Smaragdus (9)	Carbunculu
32	Ezech. Syrus	[illegible]	(7) [illegible]	[illegible]	[illegible]

Vergleichende Tafel der 12 Edelſteine.

	IV. Rubin.	V. Sapphir.	VI. Onyx.	VII. Hyacinth.	VIII. Achat.
	נפך	ספיר	יהלם	לשם	שבו
h	Nophec	Sapphir	Jahalom	Leschem	Sch'bo
ב	נפך (8)	ספיר (7)	יהלם (3)	fehlt	fehlt
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον	Ἀχάτης
os	Anthrax	Sappheiros	Onychion (11)	Ligyrion	Achates
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον	Ἀχάτης
ς (4)	Χρυσόπρασος? (10)	Σάπφειρος (2)	Σαρδόνυξ (5)	Ὑάκινθος (11)	Χαλκηδών (3)
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (11)	Λιγύρος	Ἀχάτης
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (10)	Λιγύριον (9)	Ἀχάτης (7)
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Ὑάκινθος	Ἀχάτης
us	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Lyncurius	Achates
us	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Ligurius	Achates
	זדידא	ספילא	נקעתא	קנכנון	קרכדנא
	זדירא	Saphilo	Nekehhtho	Koncenun	Karcedno
א	ברקן (3)	שבזיז	סבחלום	קנכירי	טרקיא
(4)	Barkan (3)	Schabsis	Sabchalom	Kincire	Tarkja
א	ברקתא (3)	ספירינון	כדכודין	קנכירינון	ערקין
4)	Barkatha (3)	Saphirinon	Cadcodin	Kancerinun	טרקין
ז	ברקתא (3)	סמפורינא	כרכדנא (4)	זוזין	בדלחא (11)
ΙΟC	ΑΝΘΡΑΞ	CΑΠΦΙΡΟC	ΟΝΙΧΙΟΝ (12)	ΛΥΓΙΡΙΟΝ	ΑΧΑΤΗC
	كحلي	مها (البلور)	بهرمان	جزع	سبج
	Cochli	Maha (alballur)	Bahraman	Gasahh	Sebog
	كاو جشم	لازورد	الماس	يشم	شبر
	نغك	سغير	يحلم	لسم	شبو
	חכום	חכם	חכמכם	ירוק	ירק
	עבאר	עבר	עברבר	סמוק	סמק
א	כוחלין (5)	סנפרינון	ברדיגין	דייקינתין (3)	אכאטים
(2)	Ἄνθραξ (1)	Σάπφειρος (5)	Ὄνυξ (4)	Ὑάκινθος (10) und Λιγύριον	Ἀχάτης
s	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (12)	Ligurius	Achates
(9)	Carbunculus (8)	Sapphirus (7)	Onyx (5)	fehlt	fehlt
	fehlt	[illegible]	(8) ? [illegible]	fehlt	(2) [illegible]

Vergleichende Tafel der 12 Edelſteine.

…as.	III. Smaragd.	IV. Rubin.	V. Sapphir.	VI. Onyx.	VII. Hyacinth.	V…
פ	ברקת	נפך	ספיר	יהלם	לשם	
…ah	Bareketh	Nophec	Sapphir	Jahalom	Leschem	
…	(9) ברקת	(8) נפך	(7) ספיר	(3) יהלם	fehlt	
…ιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον	
…ion	Smaragdos	Anthrax	Sappheiros	Onychion (11)	Ligyrion	…
…ιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον	
…ν (9)	Σμάραγδος (4)	Χρυσόπρασος? (10)	Σάπφειρος (2)	Σαρδόνυξ (5)	Ὑάκινθος (11)	Χο…
…ιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (11)	Λιγύρος	
…ζος	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (10)	Λιγύριον (9)	Ἀ…
…ιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Ὑάκινθος	
…ius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Lyncurius	
…ius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Ligurius	…
	ברקא	זרידא	ספילא	נקעתא	קנכנון	
…o	Borko	זרירא	Saphilo	Nekehhtho	Koncenun	K…
	(4) אזמרגדין	(3) ברקן	שבזיז	סבחלום	קנכירי	
…n	Ismaragdin (4)	Barkan (3)	Schabsis	Sabchalom	Kincire	
…	(4) אזמורד	(3) ברקתא	ספירינון	כדכורין	קנכירינון	
…na	Ismorad (4)	Barkatha (3)	Saphirinon	Cadcodin	Kancerinun	
…	(9) זמרגדין	(3) ברקתא	סמפורינא	(4) כדכדנא	זוין	(1…
…ΙΟΝ	CΜΑΡΑΓΔΟC	ΑΝΘΡΑΞ	CΑΠΦΙΡΟC	ΟΝΙΧΙΟΝ (12)	ΑΥΓΙΡΙΟΝ	Α…
	زمرد	كحلي	مها (البلور)	بهرمان	جزع	
…r	Samurod	Cochli	Maha (alballur)	Bahraman	Gasahh	
	زمرد	كاوجشم	لازورد	الماس	يشم	
…	برقت	نفك	سفير	يهلم	لسم	
	סמקמק	חכום	חכם	חכמכם	ירוק	
	אדבק	עבאר	עבר	עברבר	סמוק	
	(6) אזמרגדין	(5) כוחלין	סנפרינון	ברדיגין	(3) דייקינתין	
…ος (11)	Σμάραγδος (2)	Ἄνθραξ (1)	Σάπφειρος (5)	Ὄνυξ (4)	Ὑάκινθος (10) und Λιγύριον	
…us	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (12)	Ligurius	…
…us	Smaragdus (9)	Carbunculus (8)	Sapphirus (7)	Onyx (5)	fehlt	
קרוס…	זמרגדא	fehlt.	ספילא	(8) מרגניתא?	fehlt	(2…

(Zu Seite 88.)

elſteine.

VII. Hyacinth.	VIII. Achat.	IX. Amethyſt.	X. Chryſolith.	XI. Beryll.	XII. Jaſpis.
לשם	שבו	אחלמה	תרשיש	שהם	ישפה
Leschem	Sch'bo	Achlamah	Tharschisch	Schoham	Jaschpeh
fehlt	fehlt	fehlt	תרשיש (4)	שהם	ישפה
Λιγύριον	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
Ligyrion	Achates	Amethystos	Chrysolithos	Beryllion (12)	Jaspis (6)
Λιγύριον	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
Ὑάκινθος (11)	*Χαλκηδών* (3)	*Ἀμέθυςος* (12)	*Χρυσόλιθος* (7)	*Βήρυλλος* (8)	*Ἴασπις* (1)
Λιγύρος	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος* (8)	*Χρυσόλιθος*	*Βήρυλλο* (12)	*Ἴασπις* (5)
Λιγύριον (9)	*Ἀχάτης* (7)	*Ἀμέθυςος* (8)	*Χρυσόλιθος* (12)	*Βήρυλλος*	*Ἴασπις* (5)
Ὑάκινθος	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
Lyncurius	Achates	Amethystus	Chrysolitus	Berillus (12)	Jaspis (6)
Ligurius	Achates	Amethystus	Chrysolithus	Beryllus (12)	Jaspis (6)
קנכנון	קרכדנא	עין עגלא	תרשיש	ברולא	ישפה
Koncenun	Karcedno	Hhen hheglo	Thorschisch	Berulo	Jaschpeh
קנכירי	טרקיא	עין עגלא	כרום ימא	בורלא	פנטירי
Kincire	Tarkja	Hhen hheglo	Crum jamma	Burla	Pantire
קנכירינון	ערקין	עין עיגל	כרום ימא רבא	ברליוות חלא	אפנטורין
Kancerinun	טרקין	Hhen hhegel	Crum jammaraba	Berlevath chala	Apanturin
זוזין	בדלחא (11)	עין עגלא (6)	כרום ימא	ברולין (8)	מרגליתא
ΛΥΓΙΡΙΟΝ	*ΑΧΑΤΗC*	*ΑΜΕΘΥCΤΟC*	*ΧΡΙCΟΛΥΘΟC*	*ΒΗΡΙΛΛΙΟΝ*	*ΑCΠΙC* (6)
جزع	سبج	فيروزج	ازرق	بلور	يشف
Gasahh	Sebog	Pirusag	Asrak	Ballur	Jaschaph
يشم	شبه	پيروزه	مرواريد	بلور	ييچاڡه
لسم	شبو	احلمه	ترشيش	سهم	يشفه
ירוק	ירק	ירקרק	עואר	אבר	עברבר
סמוק	סמק	סמקמק	עכום	עכם	עכמכם
דייקינתין (3)	אכאטים	הימיסין	קרומטסין	פראלוקין	מרגליטות
Ὑάκινθος (10) und *Λιγύριον*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος* (3)	Vid. VII. fehlt	*Ἴασπις*
Ligurius	Achates	Amethystus	Chrysolith	Berillus	Jaspis (6)
fehlt	fehlt	fehlt	Chrysolithus (4)	Beryllus (6)	Jaspis (3)
fehlt	קרכדנא (2)	fehlt	fehlt	ברולא (4)	ציספין (6)

5	LXX 2 Moſ. 39,	ſpr. Sardion	Topazion	Smaragdos	Anthra
6	LXX Ezech. 28,	Σάρδιον	Τοπάζιον	Σμάραγδος	Ἄνθρα
7	Offenb. Joh. 21,	Σάρδιος (6)	Τοπάζιον (9)	Σμάραγδος (4)	Χρυσόπρασο
8	Joseph. Ant.	Σαρδόνυξ	Τοπάζιον	Σμάραγδος	Ἄνθρα
9	Joseph. Bell.	Σάρδιον	Τόπαζος	Σμάραγδος	Ἄνθρα
10 u. 11	Epiphan.	Σάρδιος	Τοπάζιον	Σμάραγδος	Ἄνθρα
12	Itala 2 Moſ. 28,	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbuncu
13	Vulgata 28, 39,	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbuncu
14	Syrus c. 28,	סומקא	זרגא	ברקא	זדירא
15	Syrus c. 39,	ſpr. Sumoko	Sorgo	Borko	זדירא
16	Onkelos c. 28,	סמקן	ירקן	אזמרגדין (4)	רקן (3)
17	Onkelos c. 39,	ſpr. Samkan	Jarkan	Ismaragdin (4)	Barkan (
18	Jonath. c. 28,	סמוקתא	ירקתא	אזמורד (4)	קתא (3)
19	Jonath. 39,	ſpr. Samuktha	Jaruktha	Ismorad (4)	Barkatha
20	Tharg. hier.	סמקתא	ירקתא	זמרגדין (9)	קתא (3)
21	Coptica.	*ϹΑΡΔΙΝΟΝ*	*ΤΟΠΑΖΙΟΝ*	*ϹΜΑΡΑΓΔΟϹ*	*ΑΝΘΡΑ*
22	Arab. c. 28,	ياقوت احمر	اصفر	زمرد	كحلي
23	Arab. 39,	ſpr. Jakuth achmar	Azphar	Samurod	Cochli
24	Persic. 28,	يافوت	لعل	زمرد	او جشم
25	Pers. 39,	ا ن م	فطدة	برقت	نغكى
26	Samaritana 28,	סמוק	סמק	סמקמק	חכום
27	Samarit. 39,	אדם	דחטה	אדבק	עבאר
28	Rabboth.	שרדנגין	פטדה	אזמרגדין (6)	חלין (5)
29	Veneta Vill.	Ἀδάμης (6)	Κρύςαλλος (11)	Σμάραγδος (2)	Ἄνθραξ (
30	Ezech. Itala.	Sardius	Topazius	Smaragdus	Carbuncu
31	Ezech. Vulg.	Sardius	Topazius	Smaragdus (9)	Carbunculu
32	Ezech. Syrus	סרדון	קרוסתללוס (7)	זמרגדא	fehlt.
33	Ezech. Arabs	زورنا	فصه	زمردا	fehlt.
34	Ezech. Chald.	סמקן	ירקן	אזמרגדין (8)	רקן (9)
35	Cantic. 5, 14.	אחמר	טבאג-ז? (9)	אזמורד (5)	כחלי
36	D. Luther.	Sarder	Topaſer	Smaragd	Rubin

os	Anthrax	Sappheiros	Onychion (11)	Ligyrion	A	
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον	Ἀχάτης	Ἀμέθ
ς (4)	Χρυσόπρασος? (10)	Σάπφειρος (2)	Σαρδόνυξ (5)	Ὑάκινθος (11)	Χαλκηδών (3)	Ἀμέθυσ
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (11)	Λιγύρος	Ἀχάτης	Ἀμέθυ
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (10)	Λιγύριον (9)	Ἀχάτης (7)	Ἀμέθυσ
ος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Ὑάκινθος	Ἀχάτης	Ἀμέθ
us	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Lyncurius	Achates	Ameth
us	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Ligurius	Achates	Ameth
	זדירא	ספילא	נקעתא	קנכנון	קרכדנא	עגלא
	זדירא	Saphilo	Nekehhtho	Koncenun	Karcedno	Hhen I
אז	ברקן (3)	שבזיז	סבחלום	קנכירי	טרקיא	עגלא
(4)	Barkan (3)	Schabsis	Sabchalom	Kincire	Tarkja	Hhen I
א	ברקתא (3)	ספירינון	כדכודין	קנכירינון	ערקין	עיגל
(4)	Barkatha (3)	Saphirinon	Cadcodin	Kancerinun	טרקין	Hhen I
ז	ברקתא (3)	סמפורינא	כדכדנא (4)	זוזין	בדלחא (11)	לא (6)
ΔΟC	ΑΝΘΡΑΞ	CΑΠΦΙΡΟC	ΟΝΙΧΙΟΝ (12)	ΛΥΓΙΡΙΟΝ	ΑΧΑΤΗC	ΑΜΕΘΥ
	كحلي	مها (البلور)	بهرمان	جزع	سبج	وزج
d	Cochli	Maha (alballur)	Bahraman	Gasahh	Sebog	Piru
	كاو جشم	لاژورد	الماس	يشم	شبر	روزه
	نغك	سغير	يحلم	لسم	شبق	حلمه
	חכום	חכם	חכמכם	ירוק	ירק	קרק
	עבאר	עבר	עברבר	סמוק	סמק	קמק
אז	כוחלין (5)	סנפרינון	ברדיגין	דייקינתין (3)	אכאטים	מיסין
(2)	Ἄνθραξ (1)	Σάπφειρος (5)	Ὄνυξ (4)	Ὑάκινθος (10) und Λιγύριον	Ἀχάτης	Ἀμέθ
us	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (12)	Ligurius	Achates	Ameth
(9)	Carbunculus (8)	Sapphirus (7)	Onyx (5)	fehlt	fehlt	feh
	fehlt.	ספילא	מרגניתא? (8)	fehlt	קרכדנא (2)	feh
	fehlt.	زبرجدا	بهرمان (4)	جزعا (8)	سبجا (2)	رجا
א	ברקן (9)	שבזיז (7)	סבחלום (3)	fehlt	fehlt	fe
א	כחלי	אספור (8)	ברקן ועפרן (3)	גיהר (6)	עקיק (2)	Prosag.(
o	Rubin	Sapphir	Demant?	Lynkurer	Achat	Ame

…άζιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον
…pazion	Smaragdos	Anthrax	Sappheiros	Onychion (11)	Ligyrion
…πάζιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Λιγύριον
…ζιον (9)	Σμάραγδος (4)	Χρυσόπρασος? (10)	Σάπφειρος (2)	Σαρδόνυξ (5)	Ὑάκινθος (11)
…πάζιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (11)	Λιγύρος
…παζος	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος (6)	Ὄνυξ (10)	Λιγύριον (9)
…πάζιον	Σμάραγδος	Ἄνθραξ	Σάπφειρος	Ὀνύχιον (12)	Ὑάκινθος
…pazius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Lyncurius
…pazius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (11)	Ligurius
זרג…	ברקא	זדירא	ספילא	נקעתא	קנכנון
…orgo	Borko	זדירא	Saphilo	Nekehhtho	Koncenun
ירק…	אזמרגדין (4)	ברקן (3)	שבזיז	סבחלום	קנכירי
…rkan	Ismaragdin (4)	Barkan (3)	Schabsis	Sabchalom	Kincire
ירקה…	אזמורד (4)	ברקתא (3)	ספירינון	כדכודין	קנכירינון
…uktha	Ismorad (4)	Barkatha (3)	Saphirinon	Cadcodin	Kancerinun
ירקת…	זמרגדין (9)	ברקתא (3)	סמפורינא	כדכדנא (4)	זוזין
…AZION	CMAPAΓΔOC	ANΘPAΞ	CAΠΦIPOC	ONIXION (12)	ΛΥΓΙΡΙΟΝ
أصف…	زمورد	كحلي	مها (البلور)	بهرمان	جزع
…phar	Samurod	Cochli	Maha (alballur)	Bahraman	Gasahh
لعل…	زمرد	كاو جشم	لازورد	الماس	يشم
فطد…	برقت	نفك	سغيير	يحلم	لسم
סמ…	סמקמק	חכום	חכם	חכמכם	ירוק
דהט…	אדבק	עבאר	עבר	עברבר	סמוק
פטד…	אזמרגדין (6)	כוחלין (5)	סנפרינון	ברדיגין	דייקינתין (3)
…αλλος (11)	Σμάραγδος (2)	Ἄνθραξ (1)	Σάπφειρος (5)	Ὄνυξ (4)	Ὑάκινθος (10) und Λιγύριον
…pazius	Smaragdus	Carbunculus	Sapphirus	Onychinus (12)	Ligurius
…pazius	Smaragdus (9)	Carbunculus (8)	Sapphirus (7)	Onyx (5)	fehlt
קרוסתלל…	זמרגדא	fehlt.	ספילא	מרגניתא? (8)	fehlt
فص…	زمردا	fehlt.	زبرجدا	بهرمان (4)	جزعا (8)
ירק…	אזמרגדין (8)	ברקן (9)	שבזיז (7)	סבחלום (3)	fehlt
טבאג-ז…	אזמורד (5)	כחלי	אספור (8)	ברקן ועפרן (3)	גיהר (6)
…paſer	Smaragd	Rubin	Sapphir	Demant?	Lynkurer

	Λιγύριον	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
)	Ligyrion	Achates	Amethystos	Chrysolithos	Beryllion (12)	Jaspis (6)
	Λιγύριον	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
	Ὑάκινθος (11)	*Χαλκηδών* (3)	*Ἀμέθυςος* (12)	*Χρυσόλιθος* (7)	*Βήρυλλος* (8)	*Ἴασπις* (1)
	Λιγύρος	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος* (8)	*Χρυσόλιθος*	*Βήρυλλο* (12)	*Ἴασπις* (5)
	Λιγύριον (9)	*Ἀχάτης* (7)	*Ἀμέθυςος* (8)	*Χρυσόλιθος* (12)	*Βήρυλλος*	*Ἴασπις* (5)
	Ὑάκινθος	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος*	*Βηρύλλιον*	*Ἴασπις* (6)
)	Lyncurius	Achates	Amethystus	Chrysolitus	Berillus (12)	Jaspis (6)
)	Ligurius	Achates	Amethystus	Chrysolithus	Beryllus (12)	Jaspis (6)
	קנכנון	קרכדנא	עין עגלא	תרשיש	ברולא	ישפה
	Koncenun	Karcedno	Hhen hheglo	Thorschisch	Berulo	Jaschpeh
	קנכירי	טרקיא	עין עגלא	כרום ימא	בורלא	פנטירי
	Kincire	Tarkja	Hhen hheglo	Crum jamma	Burla	Pantire
	קנכירינון	ערקין	עין עיגל	כרום ימא רבא	ברליוות חלא	אפנטורין
	Kancerinun	טרקין	Hhen hhegel	Crum jammaraba	Berlevath chala	Apanturin
	זוזין	בדלחא (11)	עין עגלא (6)	כרום ימא	ברולין (8)	מרגליתא
)	*ΛΥΓΙΡΙΟΝ*	*ΑΧΑΤΗC*	*ΑΜΕΘΥCΤΟC*	*ΧΡΙCΟΛΥΘΟC*	*ΒΗΡΙΛΛΙΟΝ*	*ΑCΠΙC* (6)
	جزع	سبج	فيروزج	ازرق	بلور	يشف
	Gasahh	Sebog	Pirusag	Asrak	Ballur	Jaschaph
	يشم	شبر	پيروزه	مروار يد	بلور	يشپاه
	لسم	شبق	احلمه	تر شيش	سهم	يشفه
	ירוק	ירק	ירקרק	עואר	אבר	עברבר
	סמוק	סמק	סמקמק	עכום	עכם	עכמכם
	דייקינתין (3)	אכאטים	הימיסין	קרומטסין	פראלוקין	מרגליטות
	Ὑάκινθος (10) und *Λιγύριον*	*Ἀχάτης*	*Ἀμέθυςος*	*Χρυσόλιθος* (3)	Vid. VII. fehlt	*Ἴασπις*
)	Ligurius	Achates	Amethystus	Chrysolith	Berillus	Jaspis (6)
	fehlt	fehlt	fehlt	Chrysolithus (4)	Beryllus (6)	Jaspis (3)
	fehlt	קרכדנא (2)	fehlt	fehlt	ברולא (4)	ציספון (6)
	جزعا (8)	سيحا (2)	فيروزجا	fehlt	بلور	يصبا
	fehlt	fehlt	fehlt	כרום ימא (4)	בורלא (5)	פנתרין (6)
	גיהר (6)	עקיק (2)	Prosag. (11) פרוזג	מריבג	ברלא (7)	אפנטר
	Lynkurer	Achat	Amethyſt	Türkis?	Onych?	Jaspis

§. 57.

Bemerkungen zu der Tafel.

In den Horizontalreihen mit den römiſchen Zahlen I — XII. ſtehen die zwölf Edelſteine nach der Ordnung in 2 Moſ. 28, 17 — 20 und 39, 10 — 13. In den Perpendikularreihen mit deutſchen Ziffern 1 — 36 befinden ſich die Namen eines und deſſelben Steins in den verſchiedenen Ueberſetzungen, welche in der erſten Perpendikularreihe genannt ſind.

No. 1. Die hebräiſchen Namen, 1 Moſ. 28, 17 — 20 und 39, 10 — 13.

No. 2. Die nämlichen Namen mit lateiniſchen Buchſtaben, nach der Ausſprache. In beiden Recenſionen K. 28 und 39 ſind die Namen ganz gleich. Kennicott und de Roſſi geben nichts hier beſonders Bemerkenswerthes.

No. 3. Die hebräiſchen Namen in Ezechiel 28, 13. Hier fehlen drei Steine, der VIIte, VIIIte und IXte.

Unter den vorhandenen 9 Steinen haben 5 einen andern Platz. Eines jeden Steines jetzige Stelle im Texte iſt in der Tafel durch die dem Namen beigeſetzte Zahl angezeigt. Wo keine Zahl dabei ſtehet, hat der Stein den nämlichen Platz, wie er im Moſes, d. i. wie er in der erſten Horizontalreihe I — XII aufgeführt iſt. Hier in der Reihe der Ezechielſchen Steine ſtehet bei Odem und Pit'dah keine Ziffer, d. h., dieſe Steine befinden ſich im Ezech. an der Iten und IIten Stelle. Dagegen ſtehet bei Bareketh die Ziffer 9, d. h. dieſer Name ſtehet jetzt im hebr. Ezech. an der IXten Stelle u. ſ. w. Bei Schoham und Jaſchpeh an der XIten und XIIten Stelle befinden ſich keine Ziffern, das zeigt an, daß ſie den letzten und vorletzten Platz XI und XII im hebr. Texte einnehmen.

No. 4. In den LXX Dolmetſchern 2 Moſ. 28, haben nur Jaspis und Onyx in VI und XII ihren Platz gegenſeitig vertauſcht. Weil aber der Jaspis (wie der Sapphir) unbezweifelt gewiß iſt, ſo muß er ſeine XIIte Stelle erhalten, obgleich er jetzt in dem gedruckten Texte der LXX in der VIten Stelle ſtehet. Dagegen erhält der Onyx, der ihm Platz machen mußte, natürlich die erledigte VIte Stelle.

No. 5. In den LXX 2 Moſ. 39 tritt zu dem gedachten Stellenwechſel des Jaspis und Onyx noch der Beryll hinzu. Der Beryll ſtehet aber nach den wichtigſten alten Zeugen (der LXX erſten Recenſion K. 28, des Joſephus zweiten Rec., des Epiphanius in beiden Recenſionen, des Syrers in beiden Recenſionen, der Itala, des Kopten, des Onkelos in beiden Rec., des Jonathan in beiden Rec., des Arabers in beiden Rec., des Perſers, des Rabboth ꝛc.) an der XIten Stelle und verdient ſie alſo.

In den Reſten der andern alten griechiſchen Ueberſetzungen, von Aquila, Symmachus, Theodotion, der Vta, VIta ꝛc. (S. Origenis Hexapla, ed. Montfaucon) findet man nur 4 Steine genannt, ſo daß aus ihnen nichts Vollſtändiges hervorgehet. Symmachus nennt den Bareketh (Smaragd) κεραύνιος, den Blitzenden. Er leitete alſo den hebr. Namen von ברק, Blitz, ab, und ſtimmt der Sache nach mit den LXX u. a. überein. Aquila überſetzt den Tharſchiſch mit LXX u. a. richtig durch Chryſolith. Des Symmachus Hyacinth gehört zu VII, denn die andern vollſtändigen Liſten, die ihn an dieſe Stelle ſetzen, gelten mehr, als das einzelne rhapſodiſche Fragment.

No. 6. Die LXX Ezech. 28, 13. haben die im hebr. Ezech. jetzt fehlenden drei Steine. Unter dieſen 12 Namen findet man nur eine einzige Verſetzung, nämlich die des Jaspis und Onyx, wie wir ſie in den LXX der erſten Rec. der moſaiſchen Stelle geſehen haben.

Die andern alten Ueberſetzungen des hebr. Ezech. ſollen unter No. 30 — 34 vorkommen, um hier die Verſionen der wichtigen moſaiſchen Stellen nicht zu unterbrechen. Doch muß erſt der Offenbarung Joh. Alters halber ihr Platz eingeräumt werden.

No. 7. In der Offenbar. Joh. 21, 19, wo die 12 Steine angeführt werden, haben alle eine andere Stellung erhalten. Uebrigens ſind es bis auf einen die nämlichen, wie in den LXX des Moſ. und Ezech., des Joſephus, Epiphanius, der Itala ꝛc. Nur der Chryſopras iſt hier neu, der einſtweilen an die erledigte Stelle des Anthrax geſetzt wird, obgleich Anthrax und Chryſopras verſchieden ſind. Indeſſen giebt es allerdings auch einen röthlichen Chryſopras, der ſich an Farbe dem Anthrax nähert. Das Fragzeichen in der Tabelle bezeichnet das Zweifelhafte.

No. 8. Joſephus, Antiq. III. 7. 5. hat ganz dieſelben Steine, wie die LXX des Moſ. und Ezechiel. Nur drei Verſetzungen weiſen den ſechs mit Ziffern verſehenen Namen andere Plätze an. Die Gewißheit des Jaspis und Sapphirs, ſo wie die philologiſchen und mineralogiſchen Gründe beſtimmen die ſich von ſelbſt gebende Reihefolge in der Tafel.

No. 9. Joſephus, Bell. jud. V. 5. 7. hat die nämlichen 12 Steine, nur daß ein alter Abſchreiber wahrſcheinlich zufällig noch einem Steine einen andern Platz anwieß; doch hat dabei der Beryll ſeine richtige XIte Stelle wieder erhalten.

Philo, Alleg. ed. Mangey, p. 60, ed. Colon. p. 55, erwähnt nur der fünf Steine in folgender Ordnung: *σάρδιον, τοπάζιον, σμάραγδος, ἄνθραξ* und *σάπφειρος*, alſo gerade ſo, wie ſie von den LXX und andern alten Zeugen genannt worden ſind.

No. 10 u. 11. Epiphanius, de XII lapidibus,

ed. Colon. 1686 Fol. Tom. II. p. 225 u. 233 beſchreibt in beiden Aufſätzen die Steine in derſelben Reihenfolge, wie ſie in den LXX der erſten Recenſion geordnet ſind, das heißt, er hat nur die einzige Verſetzung des Jaspis u. Onyx in VI u. XII. Bemerkenswerth iſt, daß er ſelbſt den Ligyrlos durch Hyacinthos erklärt, und bei jedem Steine deſſen Farbe angiebt. Dieſe Charakteriſtik verdient hier eine Stelle. Er nennt den

1) Karneol, αἱματοειδής, blutfarbig (fleiſchfarbig).

2) Topas, ἐρυθρός, eigentlich roth, alsdann wie rutilus, ſchimmernd überhaupt; übrigens giebt es auch rothe Topaſe. Fladung, „Ueber die Edelſteine. Peſth 1819.“ ſagt S. 41.: „Man findet auch natürliche Topaſe von purpurroſenrother Farbe;“ und S. 43: „Man unterſcheidet die natürlich rothen Topaſe durch die Purpur-Reflexe, die ſich an ihren Facetten zeigen, und durch ein Roth, was mehr Purpur als Violet und intenſer iſt.“

3) Smaragd, χλωρός, grün.

4) Rubin, ὀξυφοινικός, hochroth.

5) Sapphir, πορφυρίζων διόλου, durch und durch dunkelblau, purpurblau.

6) Onyx, ξανθός καὶ σὺν τῇ τοῦ αἵματος ἰδέᾳ, gelb und röthlich, wie mit Blut unterlaufen, alſo mit Schichten.

7) Hyacinth oder Lynkur, ὑποπυρίζων, feuerähnlich, gelbroth, pomeranzenfarbig.

8) Achat, περίλευκος, ὑποκυανίζων, am Rande weiß, etwas in Kornblumenblau ſtreifend (auch von andern Farben).

9) Amethyſt, φλογίζων βαθέως, οἰνωπός, dunkelleuchtend, violetroth-weinfarbig.

10) Chryſolith, χρυσόφυλλος καὶ χρυσίζων, grünblätterfarbig mit Goldgelb, grünlich gelb.

11) Beryll, γλαυκίζων, θαλασσοβαφής, eulenaugenfarbig, meergrün.

12) Jaspis, χλωρίζων, σμαραγδίζων, ἀλλὰ ἀμβλύτερος,

οὐ γάρ ἐςι μιᾶς χροᾶς, grünlich, ſmaragdähnlich, aber matter, nicht einfarbig, alſo bunt.

Man ſieht, wie Alles zu dem, was die andern Alten ſagten, vortrefflich paßt.

No. 12. Die Itala, antiqua, antehieronymiana, (Biblior. versiones antiquae, s. vetus Itala, ed. Sabatier, Remis, 1743 3 Bd. fol.) giebt in 2 Moſ. 28, die 12 Steine in der Reihenfolge, wie die LXX in der zweiten Rec. Die abweichende fehlerhafte Orthographie der Worte Chryſolith und Beryll iſt in der Tafel beibehalten worden. — Von der zweiten moſaiſchen Stelle K. 39, iſt in der Itala nichts vorhanden, weil ſie eine Handſchrift der LXX befolgte, welche mit dem alexandriniſchen Kodex übereinſtimmte. Dieſer Kodex und die ihm folgenden ſind bekanntlich im Kap. 36 — 39 theilweiſe verſtümmelt, und treffen nicht mit dem hebr. Original zuſammen. Namentlich fehlt im Kap. 39 die zweite Aufzählung der Steine. Nach dieſer Rec. ſind auch die aldiniſchen und römiſchen Editionen gemacht worden. Dagegen iſt die andere Recenſion, die ſogenannte Colbertiniſche, mit dem hebr. Texte übereinſtimmend, und befindet ſich in den Polyglotten, namentlich in der Waltonſchen. Die Breitingerſche Ausgabe der LXX liefert beide Recenſionen, die Alexandriniſche und Colbertiniſche.

No. 13. Die Vulgata hat an beiden Orten Kap. 28 u. 39, die nämlichen Steine und in der nämlichen Ordnung, wie die Itala Kap. 28; nur mit etwas veränderter Orthographie.

No. 14 u. 15. Die ſyriſche Ueberſetzung der Polyglotte iſt an beiden Orten, Kap. 28 u. 39 gleichlautend und mit dem hebr. Texte übereinſtimmend. Deshalb findet in der Tabelle keine Verſetzung ſtatt. Ein Schreibfehler am erſten Orte im IVten Namen Sadido ſtatt Sadiro, iſt ſchon vom alten Verf. am zweiten Orte verbeſſert worden. Aus Man=

gel an ſyriſchen Typen ſetze ich die Worte in No. 14 mit hebräiſchen, und um der Anfänger willen in No. 15 mit lateiniſchen Buchſtaben in die Tabelle. Uebrigens bewährt der Syrer auch hier ſeinen großen Werth im Pentateuch für Erklärung und Kritik.

No. 16 u. 17. Der Chaldäer Onkelos beobachtet an beiden Orten K. 28 u. 39 einerlei Reihenfolge, hat aber den Smaragd und Rubin mit einander verſetzt. Zwar könnte Barkan nach den Wurzelbuchſtaben auch für Smaragd gelten; allein Ismaragdin iſt ſo deutlich Smaragd, daß man dieſen Namen nicht zum Rubin machen kann. Da beide Reihen 16 u. 17 einerlei Worte geben, ſo ſetze ich ſie in die Reihe 16 mit chaldäiſchen und in 17 mit lateiniſchen Buchſtaben.

No. 18 u. 19. Der Chaldäer Jonathan (Walt. Polygl. IV.) geht in den meiſten Stücken mit Onkelos gleichen Schritt. Auch bei ihm iſt (nach der Polygl.) der Smaragd mit dem Rubin verſetzt. Den Schreibfehler am erſten Orte Arkin hat er ſelbſt am zweiten vermieden, wo richtig Tarkin ſtehet. Das Streben beider Chaldäer nach ähnlichen Endlauten, als Samkan, Jarkan, Barkan etc., und Samuktha, Jaruktha, Baraktha etc. iſt ſichtbar. Vielleicht liegt hierin die Veranlaſſung zur Verſetzung des Barkan und Baraktha mit Ismaragdin.

No. 20. Das Thargum Hieroſolymitanum zu 1 Moſ. 28, (Walton P. IV.) welches an Kenntniß und Genauigkeit dem Onkelos und Jonathan nachſtehet, ſchließt ſich zwar in 9 Namen an Jonathan an, hat aber mehr Verſetzungen, welche in der Tabelle mit Ziffern bemerkt ſind. — Zu Kap. 39 iſt in dieſem Thargum (in der Polygl.) nichts vorhandeu. Die Namen in der Tabelle werden geleſen: Samktha, Jarktha, Smargedin, Barktha, Simphurina, Cadcdana, Sosin, Bdolcha, En egla, Crum jamma, Brulin, Margalitha.

No. 21. Die koptiſche oder ägyptiſche Ueberſetzung bei 1 Moſ. 28, folgt genau den LXX der erſten Recenſion, ſo daß nur eine Verſetzung des Jaspis und Onyx vorgegangen iſt. Am zweiten Orte, Kap. 39, fehlt das Verzeichniß der Edelſteine, weil der Kopte hier genau der LXX nach dem alexandriniſchen Kodex nachgehet, und hier alſo der Fall wie bei der Itala u. a. eintritt. Aus Mangel an koptiſchen Typen ſind hier griech. Uncialbuchſtaben genommen worden, mit genauer Befolgung der abweichenden Orthographie in V. VI. VII. X. XI. Da dieſe Ueberſetzung in den Polyglotten fehlt, ſo iſt dies entlehnt aus Pentateuchus aegypt. etc. ed. Wilkins, Lond. 1731. 4.

Bis hieher iſt die Uebereinſtimmung der Alten im Ganzen genommen, wenn man ſie nach obigem Grundſatz betrachtet, unverkennbar. Aus dieſem Zeugenverhör ergiebt ſich die Ueberſetzung der 12 Edelſteine, wie ſie der Verfaſſer in der Tafel aufgeſtellt hat. Er fügt noch, um einer gewiſſen Vollſtändigkeit willen, die vorzüglichſten andern Ueberſetzungen hinzu, iſt aber bei einigen Namen in Anſehung der Verſetzungen zweifelhafter, deshalb er ihnen meiſt ihre jetzigen Stellen gelaſſen hat.

No. 22 u. 23. Die arabiſche Ueberſetzung ſtimmt an beiden Orten, K. 28 u. 39, im Ganzen mit einander überein. No. 22 giebt die Namen nach der Polyglotte, und No. 23 nach der Ausſprache; dabei drücke ich nach dem Muſter anderer Dschim durch g u. ſ. w. aus. Der erſte Name Jakuth heißt Edelſtein überhaupt von allen Farben; mit dem Beiſatz achmor, der rothe, iſt es der Karneol. Sonſt wird auch Jakuth allein vom Karneol beſonders gebraucht. Muhämmed Ben Manſur, der ums Jahr 1300 ſchrieb, ſagt: „Es giebt 5 Gattungen des Jakuth, den blauen, rothen, gelben, weißen und dunkeln.“ S. Fladung S. 21. Der IIIte Stein Samurod wird Kap. 39 Saburod geſchrieben. Juweliere, als Fladung, nennen ihn Semerrüd.

Der Vte Stein maha alballur heißt Kap. 39. bloß maha. Der Beiſatz alballur wird, wie es ſcheint, mit Recht weggelaſſen, weil der Sapphir nicht grün (ballur) iſt. Dieſer Beiſatz ſcheint aus Verſehen von einem Abſchreiber aus der XIten Stelle herüber genommen zu ſeyn. Dieſe Vermuthung wird durch die Variantenſammlung in Walton T. VI. beſtätigt.

No. 24. Die perſiſche Ueberſetzung 1 Moſ. 28, 17 — 20 giebt folgende Namen: Jakuth, (Karneol,) Laal, (Topas,) Smorad, (Smaragd,) Cau geschem, (Ochſenauge, Castell. vom Violetglanz,) Lassurad, (Lazurſtein iſt hier Sapphir,) Almas, (das Scharfe, Schneidende, gemeiniglich Demant,) Jeschem, (Schreibfehler ſtatt Leſchem, wie in Kap. 39 und im Hebr. ſtehet,) Scheber (der letzte Buchſtab r iſt Schreibfehler, ſtatt v, alſo Schebo, wie K. 39, und im Hebr. ſtehet شبو nicht شبر), Pirusah, (Amethyſt), Marvarid, Ballur, (Beryll,) Jidschedeh, (Jaſchpeh.)

No. 25. Die perſiſche Ueberſetzung 1 Moſ. 39, 10 — 14. In dieſer Stelle hat der Perſer die hebräiſchen Worte beibehalten. Aus dieſem Grunde giebt ſie zwar keinen Aufſchluß für die Bedeutung der Worte, aber ſie befolgt doch genau die Reihe des Hebräers. Die perſiſchen Worte in der Tabelle ſind zu leſen: Odem, Pit'dah, Barketh, Nephec, Saphir, Jachlam, Lesshem Schebo, Achlamah, Tharschisch, Schoham, Jaschpeh.

No. 26 u. 27. Die ſamaritaniſchen Ueberſetzungen der beiden Stellen Moſ. 28 u. 39 überraſchen durch ihre ſeltſame Erſcheinung, welche der lat. Ueberſetzer derſelben, der gelehrte Morinus nicht bemerkt zu haben ſcheint, indem er die lat. Namen aus der Interlinear-Verſion des Santis Pagninis an die Seite des Samaritaniſchen ſtellt, die doch gar nicht dazu paſſen. In der ſamaritan. Ueberſetzung von 2 Moſ. 28, 17 — 20., wie ſie die Waltonſche Polyglotte giebt, ſind die 12 Namen aus vier Farben-

worten

worten, Samuk r o t h, Chacum b l a u, Jaruk g r ü n und Hhabur g e l b, gebildet, und jedes Wort durch eine ganz ähnliche Ausbildung zu einer Trias geſchaffen und geſteigert worden: Samuk, Samak, Samakmak; Chacum, Chacam, Chacamcam; Jaruk, Jarak, Jarakrak u. ſ. w. Das würde wahrſcheinlich geben: Roth, röthlich, hochroth; Blau, bläulich, hochblau; Grün, grünlich, hochgrün u. ſ. w.

No. 27. Am zweiten Orte, Kap. 39, ſtehen vorn an drei verſchiedene Namen: Odam, Karneol; Dachtah, Topas; Adbak, Smaragd. Die Aehnlichkeit des ד und ר, die eben ſo groß im Samar. iſt, läßt vermuthen, daß Adbak Arbak (Barkad) ſey. Dann fällt der Ueberſetzer wieder in ſeine Triaden: Hhubar, Hhabar, Hhabarbar; Samuk, Samak, Samakmak; Hhacum, Hhacam, Hhacamcam. Die 2te Trias der 2ten Rec. entſpricht der 4ten Trias der 1ſten Rec.; die 3te Trias der 2ten Rec. entſpricht der 1ſten Trias der 1ſten Rec.; und die 4te Trias der 2ten Rec. iſt gleich der 2ten Trias der 1ſten Rec. — Ich habe die Worte an ihren Stellen gelaſſen, obgleich wohl nicht zu zweifeln iſt, daß Gleiches unter Gleiches gehört. Uebrigens iſt der Guttural-Buchſtaben-Wechſel עבר und אבר, עכם und חכם nicht befremdend, da ſchon Chrph. Cellarius „Horae Samaritanae“ ed. 1652 p. 61 bemerkt: „Litteram ע, qua imprimis Samaritani delectantur pro ח et א subinde substituunt.“ עבר oder אבר iſt im Samaritaniſchen gelb wie Erz und abgefallenes Laub; עכם oder חכם iſt Veilchenblau; סמק iſt in mehreren Dialekten Roth, davon ſchon der gel. Braun de vestitu die Verwandtſchaft in den Worten Smak, Schmak, Färberröthe, vom morgenländiſchen Sumach, Färberbaum, angegeben hat. Das vierte Wort ירק iſt in allen morgenl. Dialekten, wie im Hebräiſchen Grün.

No. 28. R a b b o t h, die Glossa magna (Rabbi

Bar Nachmoni) hat in der Aufzählung der 12 Edelſteine mehrere Verſetzungen, welche mit Ziffern angezeigt ſind. Punktirt man die Worte, ſo werden ſie ſo ausgeſprochen: Sardanegin (Sarder), Pit'dah (Topas), Ismaragdin (Smaragd), Cochalim (ein Caph ſtatt Gimel, Rubin), Sanpherinon (Sapphir), Bardigin, Djakinthin (Hyacinth), Acatim (Achat), Hamisin (Amithſin? Amethyſt), Krumtasin (Chryſolith), Pralukin (Beryll), Margalitoth (Edelſtein überhaupt, Jaspis beſonders).

Ungeachtet der Verkrüppelung vieler Wörter in dem Munde des gemeinen Mannes, tönen doch mehrere alte Laute durch, wenn auch mit heiſerer Stimme.

No. 29. Der Codex Venetus Villoisonii, d. i. die griech. Ueberſetzung mehrerer Theile des A. T., beſonders des Pentateuch (ed. Ammon. Erlang. 1796. 2 B. 8.), verdient hier auch ſeine Stelle, wiewohl man anfangs, ehe man ihn genauer kennen lernte, mehr aus ihm machte, als nachher. Er hat an beiden Orten K. 28 und 39 zwölf Steine. Er verräth aber auch hier ſein jüngeres Alter. Er führt den Lygirion und den Hyacinth, jeden als verſchieden auf, da es doch nur ein und derſelbe Stein iſt. Er führt den Diamant und Kryſtall auf, welches neuere und nicht bewährte Deutungen ſind. Bemerkenswerth aber iſt es, daß er den Jaspis nach dem hebr. Texte, alſo unabhängig von den LXX, an der letzten Stelle läßt, und außerdem auch den VIIten, VIIIten und IXten an ihren richtigen Plätzen nennt.

Nun folgen auf der Tafel die alten Ueberſetzungen der Stelle im Ezechiel.

No. 30. Die Itala, Ezech. 28, 13. giebt wie die LXX ſämmtliche 12 Namen, wiewohl, wie bereits bemerkt worden, der jetzige hebr. Text davon nur 9 aufbewahrt hat. Die Steine ſtehen auch in der Ordnung des hebr. Textes im Moſes, mit der einzigen Verſetzung des Jaspis und

Onyx. Sie ſtehen in der Tafel mit Beobachtung der Schreibfehler, nach Sabatier.

No. 31. Die jetzige Vulgata, Ezech. 28, 13. hat nur die 9 Steine des jetzigen hebr. Ezechiel und ſehr verſetzt.

No. 32. Der Syrer des Ezech. nennt nur acht Steine, wenn man nicht den dazwiſchen geſetzten Namen des Goldes, Dehab, zu einem Edelſtein machen will. Die ſyr. Worte werden ſo geſprochen: Sordun, Krustallos, Smorgodo, Saphilo, Margonitho (die Ordnungsſtelle iſt zweifelhaft), Karcedno, (ſtatt Caph), Berulo, Zjaspun.

No. 33. Der Araber des Ezechiels hat zehn Steine. Die Namen lauten: Suwarda, Pittah, Smarda, Sabargeda (ſpr. Sabardſcheda. Die Ordnungsſtelle iſt ungewiß), Bahraman, Gasahha (ſpr. Dſchaſaha), Saicha, Pirusaga (ſpr. Piruſadſcha), Ballur und Jazpa.

No. 84. Der Chaldäer des Ezech. hat neun Namen, welche mit den oben angeführten des Onkelos ꝛc. übereinkommen. Sie lauten: Samkan, Jarkan, Ismargdin, Barkan, Schibses, Sabhalom, Crum jamma, Burla, Pantherin.

No. 35. Noch hat man ein altes Verzeichniß an einer Stelle, wo man es nicht erwartet, in der chaldäiſchen Paraphraſe des Hohenliedes 5, 14. Es verdient hier ein Plätzchen, weil die Paraphraſe für alt gehalten wird. Wenn ſie auch eben nicht einen ſehr unterrichteten Gelehrten zum Verf. hat, ſondern vielmehr einen chaldäiſchen Rabbi, der manches verwirrt, ſo beſtätigt ſie doch auch manches andere Bemerkenswerthe. Die Namen ſind: Achmor, Topag (Topas?), Ismorad, Cochale, Espor (Esphor), Barkan vaphran, Gihar, Akik (Akat?), Prosag (Araber und Perſer hatten den Namen an dieſer Stelle), Meribag, Birla, Apantor.

No. 36. Den Schluß mache der große D. Luther.

Nur drei von ihm genannte Steine bedürfen einer Bemerkung. Der Demant iſt ohne hinlängliche Zeugen aufgenommen. Die alte Welt verſtand ihn durchaus nicht zu graviren. Der Türkis erhielt eine Stelle, weil man ihn im Namen Tharſchiſch zu finden glaubte. Den Beryll ließ Luther weg, weil Schoham an einem andern Orte von den LXX durch Onyx überſetzt worden war, denen er folgte. Hatte er einmal den Onyx an des Beryll Stelle geſetzt, ſo mußte an des Onyx Platz ein anderer kommen. Das war der Demant.

Bei der Ueberſicht der Tafel im Druck, wo man in der Regel dergleichen Schaaren von Namen leichter überſchauet, als im Manuſcripte, wird ſich wohl noch ein oder das andere anders ſtellen laſſen.

§ 58.

Unter den Edelſteinen am hohenprieſterlichen Bruſtſchmuck fehlen alſo: der Demant, Opal, Türkis, Malachit (der ſyrianiſche, nicht ſyriſche), Granat, Spinell, Praſer, Chryſopras, Azurſtein, Kryſtall, Nephrit, Mokkaſtein, Heliotrop, die edle Koralle, ראמות, der helle Obſidian, Avanturin, Hydrophan (oculus mundi), Turmalin (oriental. braune), u. ſ. w. Mehrere von dieſen gar nicht zu verachtenden Steinen, ſind von Orpheus, Theophraſt, Plinius, Solinus, Iſidor u. a. beſchrieben worden. Vergleicht man aber die von Moſes und Aaron gewählten, ſo muß man geſtehen, daß die Wahl, zwei ausgenommen, Achat und Jaspis, vorzüglich gut und kenntnißreich gemacht worden ſey.

Bei den genannten aaronitiſchen Edelſteinen habe ich die ältere Terminologie gebraucht; nach der neuern heißen ſie bekanntlich anders. Nach dieſer neuen Nomenklatur heißt Rubin rother Corindon, Sapphir blauer Corindon,

Smaragd grüner Corindon, orientaliſcher Topas gelber Corindon, Chryſolith Peridot.

Anzeige der gebrauchten Bücher und deren Ausgaben.

§. 59.

Quellen. Die Waltonſche Polyglotte und die darin befindlichen Ueberſetzungen. Die LXX edit. von Breitinger. Wettſteins neues Teſtament für die Apokalypſe.

Flavius Joſephus, jüdiſcher Gelehrter und Prieſter in Jeruſalem und Rom (lebt 37 bis 95 nach Chr.), führt die Namen der zwölf Edelſteine zweimal vollſtändig beiſammen an; in den jüdiſchen Alterthümern III. 7, 5. Seite 151; und in der Geſchichte des jüdiſchen Krieges V. 5, 7. Seite 337 nach der Ausgabe von Havercamp. Amſterdam 1726 fol. Seine Angaben ſind wichtig, weil er diejenigen Edelſteine, welche zu ſeiner Zeit im Bruſtſchmuck waren gewiß oft geſehen hatte. — Philo, aus Alexandrien, ein Jude aus prieſterlichem Geſchlecht, blühete um das Jahr 40 nach Chriſti Geburt. Deſſen Opera ed. Mangey. Lond. 1740. 2 Vol. Fol.

Epiphanius, Mönch, Kloſterſtifter, Abt, Biſchof zu Salamis auf der Inſel Cypern, welches letztere er im Jahr 368 nach Chr. wurde. Ein Gegner des Origenes und fruchtbarer Schriftſteller. Wenn er auch in ſeiner Ketzergeſchichte manchen zum Irrgläubigen machte, der es nicht verdiente; ſo iſt uns doch ſeine Schrift *Περὶ τῶν ιβ′ λίθων, τῶν ὄντων ἐν τοῖς στολισμοῖς τοῦ Ἀαρών* ſehr ſchätzbar. Man hat ſie in einer doppelten Recenſion, einer ausführlichern und einer abgekürzten. In deſſen Werken nach der

Ausg. von Dionys. Petav. beſorgt von Vales. Köln 1682. 2 Bände Fol. ſtehen dieſe Aufſätze Tom II. pag. 225 ff. und pag. 233.

Naturforſcher: Orpheus. Unter deſſen Namen hat man *Λιθικά*, zwanzig Gedichte auf Edelſteine. Wenn dieſe Schrift auch nicht dem alten mythiſchen Orpheus angehören kann, ſo iſt ſie doch, nach Rhunkens und anderer Kenner Urtheil alt. Mehrere (A. Matthiä) ſetzen ſie in das Zeitalter der Piſiſtraten, ungefähr 500 vor Chr.; anderen ſcheint ſie jünger. Sie iſt auf jeden Fall älter als Theophraſt, der mehrere Bezeichnungen der Steine von ihr entlehnt. Unter den von Orpheus beſungenen und beſchriebenen Steinen kommen ſechs vor, die ſich auf dem Bruſtſchildchen des Hohenprieſters befinden. Ich citire die Ausgabe von Gesner, die nach deſſen Tode von Hamberger herausgegeben wurde. *Ὀρφέως ἅπαντα.* Lips. 1764. 8.

Theophrastus, geb. 372 vor Chr. in Ereſſus auf der Inſel Lesbos, geſt. im 85ſten Lebensjahre zu Athen 288 vor Chr. Er war ein Schüler des Plato und Aristoteles. Letzterer ernannte ihn zu ſeinem Nachfolger in ſeinem Hörſale. Er iſt berühmter wegen ſeiner moraliſchen Charactere als wegen ſeiner naturhiſtoriſchen Schriften, die doch in ihrer Art, beſonders, weil ſo wenig Schriften dieſer Gattung aus dem Alterthum übrig ſind, ſchätzbar bleiben. Unter dieſen findet ſich auch eine *περὶ λίθων*, von Steinen. Die von ihm aufgeſtellten Kennzeichen ſind beſonders Glätte, Dichtigkeit, Glanz und Durchſichtigkeit. Dieſe Dürftigkeit wird durch andere gute Nachrichten erſetzt. Ich citire nach der Textes-Abtheilung, wie ſie der Engländer Hill in ſeiner Ausgabe (London 1746 und 1772. 8.) nach Paragraphen abgeſondert hat, welchen Abtheilungen auch der Ueberſetzer A. H. Baumgärtner (Nürnberg 1770. 8.) folgt. Eine andere gute Ausgabe, die auch vor mir liegt, von J. de Laet

de gemmis. Lugd. Batav. 1677. 8. hat dieſe Abtheilungen noch nicht.

Caj. Plinius ſecundus der ältere, geboren im J. 23 nach Chr. fand im J. 49 nach Chr. bei der Unterſuchung des Veſuv, da der Lavaſtrom und Schwefeldampf ihn übereilte, ſeinen Tod als Märtyrer für ſeine Lieblingswiſſenſchaft. In ſeinem Werke Hist. natur., welches als der reichſte Schatz von den mannigfaltigſten Kenntniſſen der Jugend nicht genug empfohlen werden kann, handelt das letzte 37ſte Buch von den edleren Steinen. Die Legenden von den Kräften dieſer Naturerzeugniſſe überſieht man als Kinder des Zeitgeiſtes. Aber wie ſchön beginnt er dieſen letzten Abſchnitt: „die Gemme zeigt die ganze Herrlichkeit der Natur ins Kleine zuſammengepreßt ꝛc.“ — Er hat den größten Theil des Theophrast mit aufgenommen; ich citire nach der Ausgabe des Harduin. (Paris 1741. Fol.)

Erläuterungsſchriften: C. Jul. Solinus vermuthlich aus dem dritten Jahrhundert. Deſſen Polyhiſtor iſt in Rückſicht der Edelſteine ein magerer Auszug aus Plinius. Ausg. Zweibrücken 1794. — Iſidorus Hispalenſis, der Spanier, Biſchof zu Sevilla, ſtarb 636 nach Chr., ſchrieb unter andern Originum seu etymologiarum libros XX und hat mancherlei von den Edelſteinen geſammelt. — Pſellus, ſtarb gegen 1080 nach Chr., ſchrieb in griechiſcher Sprache: über die Kräfte der Steine, giebt aber für unſern Zweck wenig Ausbeute. — Marbodus, Biſchof zu Rennes, lebte im eilften Jahrhundert. Er ſchrieb liber lapidum s. de gemmis, ed. Joh. Beckmann. Götting. 1799. Marbod giebt hauptſächlich Auszüge aus Plinius und Solinus, und verbindet damit die Anzeige der Wunderkräfte der Steine. — Jo. Braunius de vestitu sacerdotum Hebraeorum. Amſterd. 1680. 4. Braun, ein berühmter, beſonders im Rabbiniſchen ſehr beleſener niederländiſcher Gelehrte zu Nimwegen, ein geborener Pfälzer, hat ungemein

viel zuſammen getragen, aber auch, weil er zu wenig von Mineralogie verſtand, die Steine, von denen er ſpricht, nicht aus eigener Anſicht kannte, viel verwirrt, beſonders dadurch, daß er den Geſichtspunkt der Verſetzung in den verſchiedenen Verzeichniſſen der Steine nicht auffaßte. — Batelius Dec. X. exerc. VIII. de Jaspide s. s. — M. Hiller Tract. de gemmis XII in pectorali pontificum Hebraeorum. Tüb. 1698, 8. — Lundii jüdiſche Heiligthümer. Hamb. 1701. — Scheuchzer physica sacra. Augsb. 1731. Fol. — Andere hieher gehörige Schriften ſiehe in Fabricii Bibliographia antiquaria edit. Schaffhausen. Hamb. 1760 pag. 501 sequentibus. — Brückmann, Abhandlung von den Edelſteinen. — Joh. Beckmann, Beiträge zur Geſchichte der Erfindungen. Leipz. 1782 und deſſen vollſtändige Geſchichte der Erfindungen. Zürich 1786 ff. und deſſen Anmerkungen zum Marbodus. — Wiedemann, Handbuch des oryktognoſtiſchen Theils der Mineralogie. Leipz. 1794. 8. — Emmerling, Lehrb. der Mineralogie. Gießen 1793, 8. 3 Bde. — de Launay Mineralogie des anciens. Bruxelles 1803, 8. — Hoffmann und Breithaupt, Handbuch der Mineralogie. Freiburg 1815 — 1817. 4 Bände. — Zappe, Mineralog. Handlexikon. Wien 1817. 8. — Haug, Traité des caractères physiques des pierres precieuses. Paris 1817, 8.

Von der mehrmals citirten hieſigen Sammlung geſchnittener Steine muß hier zur Erläuterung der Sache auch ein Wort ſtehen. Die Königl. Preuß. Gemmenſammlung in Berlin iſt die einzige in ihrer Art, und hat in Europa nicht ihres Gleichen. Sie iſt hauptſächlich aus vier Sammlungen entſtanden: 1) aus einer ſeit frühern Zeiten bei der hieſigen Königl. Kunſt-Kammer vorhandenen; 2) aus der pfälziſchen, welche Friedrich Wilhelm, der große Kurfürſt, nach dem Tode des Kurfürſten von der

Pfalz, Karl II. aus Heidelberg vertragsweiſe erhielt. Manches Vorzügliche in dieſen beiden Sammlungen iſt in Begeri thesaur. Brandenb. beſchrieben. 3) Der dritte Theil beſtehet aus der Baron Stoſch'ſchen Sammlung, welche Friedrich der Große von den Erben des in Florenz verſtorbenen Baron Stoſch für 30000 Rthlr. gekauft hat, d. i. für einen höchſt geringen Preis in Vergleichung mit dem Geſchichts- und Kunſtwerthe dieſer Schätze. Sie beſtehet aus 3444 Stück, darunter ſich das Muſter aller Muſterſteine befindet, ich meine die Gemme mit den fünf thebaniſchen Helden. Zu dieſer Sammlung gehören auch mehrere Bände Abbildungen der vorzüglichſten Steine. Dieſe Collection iſt von Winckelmann in Description des pierres gravées etc. Florence 1760. 4. beſchrieben. 4) Nachher kam noch die 4te dazu, aus der gräflich Adam'ſchen in Holland, welche ebenfalls gekauft wurde. Außerdem ſind mehrmals einzelne Stücke oder kleinere Sammlungen auserleſener Kameen und Intaglios, wie noch etwa vor fünf Jahren eine Reihe von 20 der ausgewählteſten Stücke hinzugekommen. Das Ganze ſtehet auf dem Königl. Schloſſe unter der Aufſicht des Hrn. Prof. und Dir. Henry.

§. 60.

Erklärung des Bildes.

Der Hoheprieſter in ſeinem Amtsſchmuck.

Wir fangen die Beſchreibung von den Füßen an, und gehen aufwärts bis zum Haupte. Der Hoheprieſter verrichtet ſeine Amtsgeſchäfte baarfuß. Die Heiligkeit des Tempels und die Demuth des Bittenden erfordern dies. Das weiße baumwollene Untergewand, welches er unmittelbar auf dem Leibe trägt, und das bis zu den Füßen reicht, iſt rautenartig oder würfelig gewebt, hat enge Ermel, und wird mit einem bunten Gurte unter der Bruſt an den Leib befeſtigt. Die beiden Enden des hier unſichtbaren Gurtes hängen vorn unter dem darüber ſitzenden Kleide ſichtbar herab.

Dann folgt das himmelblaue Kleid über dem Untergewande; der Stoff beſtehet ebenfalls, wie zu allen andern Kleidungsſtücken, aus feiner Baumwolle oder Byſſus. Dieſes Kleid hat keine Ermel, aber unten am Saume goldene Cymbeln (Glöckchen) und dreifarbige mit Goldlahn durchzogene Quaſten, in der Geſtalt der Granaten, welche abwechſelnd, ein Glöckchen eine Quaſte u. ſ. w. angeſetzt ſind. Die 3 Farben der Quaſten ſind himmelblau, violet und ſcharlachroth. Der leiſe Zymbelton kündigt die Ankunft des Hohenprieſters an, und gebietet Stille und Ehrfurcht.

Ueber dieſem Kleide hat der Prachtrock, Ephod genannt, ſeine Stelle. Dieſes Amtskleid beſtehet aus 2 Blättern, einem vordern und einem hintern, welche durch Schulterſtreife verbunden und durch eine Prachtſchärpe zuſammen

gehalten werden. Es hat keine Ermel und beſtehet aus der künſtlichſten Weberarbeit mit Gold geſtickt. Die Farben deſſelben ſind die gedachten, himmelblau, violet und ſcharlachroth. Von denſelben Stoffen und Farben iſt die Schärpe.

Auf jedem Schulterſtück des Ephod befindet ſich ein Beryll-Edelſtein. Auf jedem Stein ſtehen ſechs von den 12 Namen der Volksſtämme eingravirt.

Auf des Hohenprieſters Bruſt iſt ein viereckiges Bruſtblatt, oder Bruſttuch an deſſen 4 Ecken mit 2 goldenen Ketten nach oben, und zwei himmelblauen Schnüren nach unten befeſtiget.

Auf dieſem Bruſtblatt ſiehet man das Gemmenſchildchen mit den § 38 — 49 beſchriebenen Edelſteinen, den Urim und Thummim.

Das Haupt bedeckt der Turban von feinem, weißem Byſſus. Ueber der Stirn liegt eine Goldplatte oder längliches Schildchen mit der hebr. Inſchrift „dem Jehova heilig!“ Der Hoheprieſter verrichtet ſein Amt mit bedecktem Haupte.

Die Finger der beiden Hände haben hier eine bedeutungsvolle Haltung. Die beiden Mittelfinger der Rechten ſind an einander geſchloſſen. Von den Fingern der linken ſind 3 ausgeſtreckt und 2 eingezogen.

Unter den mannigfaltigen Geheimſprachen iſt die Symbolik der Fingerhaltung, als hieroglyphiſche Zeichenſprache, alt. Ueber ſie, beſonders als Zahlenlehre betrachtet, findet man in Jo. Baptiſta Porta de furtivis literarum notis, Napoli 1611 fol. ausführliche Auskunft, wo 36 verſchiedene Arten, die Finger zu halten, abgebildet ſind. Bei uns iſt noch etwas ähnliches beim Seegenſprechen, beim Eid ablegen ꝛc. vorhanden. So deuteten Auffeher beim Eidſchwur

die drei ausgeſtreckten Finger auf die Dreieinigkeit und die beiden eingezogenen auf Seele und Leib. Andere fanden in jenen bald die drei metaphyſiſchen Eigenſchaften Gottes, Ewigkeit, Unendlichkeit und Heiligkeit, bald die drei moraliſchen Eigenſchaften, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit u. ſ. w.; in dieſen, (den beiden andern Fingern) bald die beiden Naturen in Chriſto, bald das manichäiſche gute und böſe Princip, bald das männliche und weibliche Element, aus deren Verbindung Alles hervorgegangen ſey ꝛc. Kurz der Hoheprieſter hält beide Hände ſo, daß ſie eine myſteriöſe Bedeutung haben. Einen klaren Sinn darf man aber hier ſo wenig als in der Myſtik überhaupt ſuchen.

Inhalt.

Erſter Abſchnitt.

Formeller Theil.

I. Prieſter, Hoherprieſter und deſſen Kleidung.

§ 1. Hebräiſche Prieſter überhaupt . Seite 5
§ 2. Hoherprieſter . . = —
§ 3. Kleidungsſtücke deſſelben überhaupt, als:
I. Baumwollene Beinkleider, Micnese-bad. = 6
§ 4. II. Das würflich gewirkte weiße Untergewand, Cthoneth-thaschbez mit dem Gürtel Abneth . . = 7
§ 5. III. Das himmelblaue ordentliche Kleid, Me-il = —
§ 6. IV. Der dreifarbige mit Gold gewebte Prachtrock, Ephod . . = 8
§ 7. V. Die goldgeſtickte Schärpe, Choschab-ephod = 9
§ 8. VI. Das Bruſtblatt oder Bruſttuch, Choschen = —
§ 9. VII. Das Gemmenſchildchen, die Urim und Thummim. . . = 10
§ 10. VIII. Die zwei Beryll=Schulterſteine, Schthe-abne-shoham . . = 11
§ 11. IX. Der Turban oder Tulband, Miznepheth = 12
§ 12. X. Das goldene gravirte Stirnſchild, Ziz. = 13

II. Das Gemmenſchildchen beſonders.

§ 13. Die Hauptſtellen 2 Moſ. 28, 30. 3 Moſ. 8, 8. Seite 13
§ 14. Vorſtellungen der Ausleger von deſſen Wirkung durch Theraphim Bilderchen, durch Looſe . . . = 14

§ 15. Durch Glanz und Verdunkelung der Steine = 14
§ 16. Durch Zuſammenſetzung der Buchſtaben = 15
§ 17. Einwendungen dagegen . . = —
§ 18. Wirkung durch wunderbar entſtandene artikulirte Töne . . = 16
§ 19. Vergleichung mit den Textesworten . = —
§ 20. Vergleichung mit dem Sprachgebrauche = 17
§ 21. Folgen daraus . . = 18
§ 22. Zuſammenhang des Ganzen . = 19
§ 23. Summariſche Ueberſicht . . = 20

III. Wie wirkte das Gemmenſchildchen?

§ 24. Anſicht des Vfs. . . = 21
§ 25. Fortſetzung . . = 22
§ 26. Anfang der wirkenden Urim und Thummim = —
§ 27. Fortdauer derſelben . . = 23
§ 28. Ende oder Aufhören der Nachrichten von denſelben . . . = —

IV. Ueberſetzungen der Alten:

§ 29. Der LXX Dolmetſcher . . = 24
§ 30. Der Vulgata, der arabiſchen, chaldäiſchen, ſamaritaniſchen ꝛc. Ueberſetzungen . = 25
§ 31. Des Joſephus . . = 26

V. Antworten, welche die mit den Urim und Thummim geſchmückten Hoheprieſter im Namen Jehova's ertheilt haben.

§ 32. Sämmtliche Beiſpiele aus dem Buche der Richter. Seite 27
§ 33. = = aus dem 1. B. Samuelis = 28
§ 34. = = aus dem 2. B. Samuelis = 29
§ 35. Allgemeine Bemerkungen hierüber. . = 30

Zweiter Abſchnitt.

Materieller Theil.

Die einzelnen Edelſteine nach ihren alten und neuen Namen, mit Rückſicht auf alte und neue Mineralogie, und auf die noch vorhandenen Kunſtwerke in dieſen 12 Edelſtein-Arten; auch auf neuere Deutungen derſelben.

§ 36. Die vier bibliſchen Stellen, in welchen dieſe 12 Edelſteine zuſammen vorkommen, nämlich zwei moſaiſche, eine im Ezechiel und eine in der Offenbarung Johannis . Seite 31
§ 37. Sie ſind Symbole des Moſaismus, der Pracht von Tyrus, der Stützen des chriſtlichen Staatsgebäudes; ſie ſind auch Geſundheits- Monats ꝛc. Steine . = 34
§ 38. I. Karneol, Odem . . = 36
§ 39. II. Topas, Pit'dah . . = 37
§ 40. III. Smaragd, Bareketh . = 40
§ 41. IV. Rubin, Nophec . . = 42
§ 42. V. Sapphir, Sapphir . . = 44
§ 43. VI. Onyx, Jahalom . . = 47
§ 44. VII. Hyacinth, Leschem . = 49
§ 45. VIII. Achat, Sch'bo . . = 52
§ 46 IX. Amethyſt, Achlamah . = 55
§ 47. X. Chryſolith, Tharschisch . = 58
§ 48. XI. Beryll, Schoham . . = 64
§ 49. XII. Jaspis, Jaschpeh . . = 69

Dritter Abſchnitt.

Ueberſichten und Anhänge von den Geſundheits-, Zodiakal-, Apoſtel-Steinen.

§ 50. Ueberſicht der bibliſchen Edelſteine überhaupt. Seite 74
§ 51. Anordnung und Vertheilung der aaronitiſchen Steine nach den 12 Stämmen Iſraels = 75

welche andere alte Kunſtarbeiter gebraucht haben . . . . = 79
§ 54. Die Geſundheits-, Monats-, Zodiakalſteine mit ihren angeblichen Wirkungen = 81
§ 55. Die 12 Apoſtelſteine und ihre Bedeutung = 85
§ 56. Die vergleichende Ueberſicht der 12 Steine nach 36 ältern Angaben, in einer Tafel zu = 88
§ 57. Bemerkungen zur Tafel und zu den 36 Zeugen = 89
§ 58. Die Edelſteine, welche unter den aaronitiſchen nicht vorkommen . . = 100
§ 59. Anzeige der gebrauchten und kurz citirten Bücher = 101
§ 60. Beſchreibung des Bildes . = 106
Inhaltsanzeige . . . = 109

Gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.

BM
657
.U7B4

Bellermann, Joh. J.
Die urim ind thummim
...

19953

Nov 1 '48	John Gittler
Nov 2 '48	6333 Glenwood

HL-341

BM657
.U7B4

19953

Bellermann, Joh. J.
Die urim ind thummim...

UNIVERSITY OF CHICAGO
44 757 940

BM
657
.U784

1953

SWIFT LIBRARY

UNIVERSITY OF CHICAGO
44 757 940